



LAND
BRANDENBURG

Haushaltsplan 2012

Band VII

Beilage Einzelplan 06

Ministerium für Wissenschaft,

Forschung und Kultur

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort zur Beilage Epl 06	4
Wirtschaftsplan der Universität Potsdam	6
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam	9
Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen	25
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen	28
Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus	40
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus	43
Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	56
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	59
Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)	72
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Hochschule Lausitz (FH)	75
Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg	85
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg	88
Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)	97
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau (FH)	100
Wirtschaftsplan der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	111
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	114
Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam	121
Produkt- und Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam	124

VORWORT

Globalhaushalte der Hochschulen

(ohne Baumaßnahmen)

Im Landeshaushalt (Kapitel 06 100, Titelgruppe 60) wird nur noch der Zuschussbedarf aller Hochschulen als Saldo der Einnahmen und Ausgaben ausgewiesen. Für die Zuschüsse an die einzelnen Hochschulen sind folgende Titelgruppen eingerichtet.

- **Titelgruppe 61 Universität Potsdam**
- **Titelgruppe 62 Hochschule für Film und Fernsehen – Konrad Wolf – Potsdam-Babelsberg**
- **Titelgruppe 63 Brandenburgische Technische Universität Cottbus**
- **Titelgruppe 64 Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)**
- **Titelgruppe 65 Hochschule Lausitz (FH)**
- **Titelgruppe 66 Fachhochschule Brandenburg**
- **Titelgruppe 67 Technische Hochschule Wildau (FH)**
- **Titelgruppe 68 Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)**
- **Titelgruppe 69 Fachhochschule Potsdam**

Die Beilage setzt sich pro Hochschule wie folgt zusammen:

- **Wirtschaftsplan/Haushaltsplan**
- **Produkt- und Leistungsbeschreibung**

Das Hochschulbudget ist zentral im Einzelplan 06 veranschlagt. Die Ermittlung der einzelnen Hochschulbudgets erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Kennzahlen. Gleiches gilt für die Stellenpläne der Hochschulen. Der Stellenplan der Europa-Universität Viadrina sowie der Gesamtstellenplan der übrigen Hochschulen werden im Einzelplan 06, Kapitel 06 100 Titelgruppe 64 bzw. 60 abgebildet.

Mit dem Haushaltsplan 2004 wurde die Umstellung der herkömmlichen ausgabenbezogenen Budgetbildung auf eine zukünftig aufgaben- und leistungsbezogene Mittelverteilung vorgenommen.

Das Modell der Mittelvergabe an die Hochschulen in Brandenburg hat folgende Grundstruktur:

Grundzuweisung		Leistungsbezogene Zuweisung	Zuweisung für Strukturentwicklung
Aufgabenbezogene Basisfinanzierung (differenziert nach nachfrageunabhängiger und nachfrageabhängiger Finanzierung)	Profilbezogene Sondertatbestände	Finanzierung nach Standard-Leistungsindikatoren	Strukturpool, Zielvereinbarungen

Zu den einzelnen Elementen

- Die **aufgabenbezogene Finanzierung** knüpft an die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und an die Zahl der Professuren an. Dadurch fließen sowohl nachfrageabhängige als auch nachfrageunabhängige Komponenten ein. Die jeweilige Basisgröße wird mit dem korrespondierenden Finanzierungsfaktor (dem sogenannten Kostennormwert KNW) multipliziert. Der sehr differenziert ausgestaltete KNW stützt sich auf vorhandene Planungsgrößen, wie z.B. den Curricularnormwert (CNW), Festlegungen aus der Hochschulentwicklungsplanung oder Personalrelationen nach dem Bundesbesoldungsgesetz. Vom verfügbaren Haushaltsvolumen werden ca. 75 % aufgabenbezogen verteilt.
- Die **Sondertatbestände** stehen mit staatlichen Zielen bzw. Hochschulprofilen in Verbindung, werden zwischen Hochschulen und MWFK vereinbart und führen zu einer Pauschalzuweisung. Die Zuweisung orientiert sich an den jeweiligen Ausgaben. Sondertatbestände repräsentieren begründete (z.T. zeitlich befristete) Sonderfälle, die über das aufgabenbezogene Rechenmodell nicht erfassbar sind. Die derzeit berücksichtigten Sondertatbestände binden etwa 3 % des Haushaltsvolumens.
- Auf die **leistungsbezogenen Zuweisungen** entfällt ein monetärer Anteil von derzeit 20 %. Im Leistungsteil werden Standardindikatoren verwendet, die für alle Hochschulen gelten und die wichtigsten Grundleistungen über ein einheitliches Formelsystem abbilden. Dabei handelt es sich um folgende Indikatoren:

Indikator	verfolgtes Ziel
Absolventen	Studierende in möglichst kurzer Zeit zum Abschluss des Studiums zu bringen
Drittmittel	Anreiz für hohe Forschungsleistungen setzen
Promotionen	Erfolg in der Nachwuchsförderung honorieren
Anteil der Studienanfängerinnen, Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Professorinnen	Förderung der Chancengleichheit
ausländische Studierende	Förderung des internationalen Austauschs

Als ein weiteres Ziel soll die Förderung der Leistungen in der Weiterbildung gelten. Dafür wird aber zunächst kein eigener Indikator vorgesehen, da zum einen die Weiterbildungsstudierenden im KNW-Teil erfasst sind und sich zudem Weiterbildungseinnahmen zu großen Teilen in den Drittmitteln niederschlagen.

- Der **Strukturpool** soll die Profil- und Strukturentwicklung und Innovation finanziell fördern und wird per Zielvereinbarung an die Hochschulen vergeben. Er umfasst derzeit 2 % des verfügbaren Haushaltsvolumens. Damit ist die innovations- und profilorientierte Zielvereinbarung nicht nur ein Instrument einer Zusatzfinanzierung, sondern – neben Grund- und Leistungsfinanzierung – ein systematisches und logisch gleichrangiges Modellelement.

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	1.960.500	1.960.500
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	1.500.149	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	135.835	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	17.909	0	0
13		Verkaufserlöse	2.747	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	15.185	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	76.897	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	36.500	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	1.785.222	1.960.500	1.960.500
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	33.902.909	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	6.760.864	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	40.663.773	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 61)	97.361.734	101.642.700	104.342.700
31		Entnahme aus Rücklagen	10.279.392	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	107.641.126	101.642.700	104.342.700
		Gesamtsumme Erträge	150.090.121	103.603.200	106.303.200
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	94.548.800	97.248.800
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	77.627.625	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	28.384	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	3.890.422	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	23.824.907	0	0
		Summe zu Personalaufwand	105.371.338	94.548.800	97.248.800

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	9.054.400	9.054.400
50	Verwaltungsbedarf		619.950	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		74.715	0	0
52	Bewirtschaftung		7.297.771	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		1.131.137	0	0
54	Mieten und Pachten		2.174.262	0	0
55	Aus- und Fortbildung		41.225	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		596.498	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		5.239.305	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		2.372.099	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		578.742	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften/Hochschulkontakte		2.694	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		12.241.235	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		10.107.834	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		2.241.316	0	0
		Summe zu Sachaufwand	44.718.783	9.054.400	9.054.400
		Gesamtsumme Aufwendungen	150.090.121	103.603.200	106.303.200
		Abschluss			
		Erträge	150.090.121	103.603.200	106.303.200
		Aufwendungen	150.090.121	103.603.200	106.303.200
		Ablieferungen			
		Zuführungen			
		Finanzplan			
		Deckungsmittel			
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 61)		2.500.000	597.300	597.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		2.241.316	0	0
		Zusammen	4.741.316	597.300	597.300

Wirtschaftsplan der Universität Potsdam

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	597.300	597.300
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	42.712	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	0	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	1.174.065	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebun- denen Einnahmen	3.524.539	0	0
		Zusammen	4.741.316	597.300	597.300

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Universität Potsdam

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und Entwicklung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Universitätsbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
 - 2.3.5 Botanischer Garten
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Universität Potsdam

Die Universität Potsdam (UNIP) ist Teil der vielfältigen Wissenschaftsregion Berlin-Potsdam. In ihrer Fächer- und Forschungsstruktur ist sie komplementär zu den Einrichtungen Berlins und Brandenburgs. Sie hat als mittelgroße Universität ein ausgeprägtes Forschungsprofil, das in Verbindung mit einer Vielzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen zukunftsfähige Perspektiven bietet.

Die Universität sieht es als ihre Aufgabe an, durch Spitzenforschung und attraktive Studienangebote einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung des Landes Brandenburg zu leisten. Sie kooperiert mit den Potsdamer Wissenschaftseinrichtungen, regionalen Institutionen und zahlreichen Schulen in Brandenburg, um Belange der Region in Forschung und Entwicklung einzubeziehen, mit den Bildungseinrichtungen aktuelle und künftige Herausforderungen zu erkennen und zu meistern und die Wissenschaftslandschaft in Brandenburg durch technologieorientierte Ausgründungen zu stärken. Die Studienangebote der Universität dienen der Grundversorgung des Landes Brandenburg mit wissenschaftlich qualifizierten Absolventinnen und Absolventen. Dazu gehören die Ausbildung von Juristinnen und Juristen sowie Lehrerinnen und Lehrern insbesondere für den Staatsdienst des Landes Brandenburg und die Möglichkeit zur Erlangung eines Studienabschlusses in den Geistes-, Wirtschafts-, Sozial- oder Naturwissenschaften. Mit über 20.000 Studierenden und ca. 2.300 Beschäftigten ist die Universität Potsdam die größte Hochschule des Landes Brandenburg und durch ihre regionale Einbindung ein bedeutender kultureller und Wirtschaftsfaktor für die Stadt Potsdam und ihre Umgebung. Durch Einwerbung von Drittmitteln schafft sie Arbeitsplätze für ca. 600 wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Universität stellt sich erfolgreich ihrer Verantwortung für die regionale Entwicklung durch einen an den Bedürfnissen von Gesellschaft und Arbeitsmarkt orientierten Wissens- und Technologietransfer.

Mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Potsdam und Umgebung bestehen enge Kooperationsbeziehungen. Zahlreiche gemeinsame Berufungen sichern die personelle Vernetzung und ermöglichen die Bearbeitung von Verbundvorhaben in der Forschung, die gemeinsame Konzipierung und Realisierung von neuen Studiengängen und Studienschwerpunkten sowie deren Erweiterung um aktuelle Spezialisierungen.

Die Universität hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch bestehenden Benachteiligungen für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen weiter abzubauen und entschieden auf Chancengleichheit für Frauen an der Universität Potsdam hinzuwirken. Ein Ausdruck aktiver Gleichstellungspolitik an der Universität ist die Auszeichnung mit dem TOTAL E-QUALITY Science Award, der bereits 2002 und 2005 der Universität zugesprochen und im Mai 2008 erneut für den Zeitraum 2008 bis 2010 verliehen wurde.

Die Universität Potsdam ist in den internationalen Wissenschaftsaustausch durch vielfältige Forschungsk Kooperationen eingebunden. Neben zahlreichen Hochschulverträgen mit Partneereinrichtungen vor allem in Europa und Nord- bzw. Südamerika bestehen Vereinbarungen im Rahmen europäischer Programme, die einen regen Austausch der Studierenden möglich machen und wesentlich zur Internationalisierung von Lehre und Studium beitragen. Das Ziel der Universität Potsdam besteht weiterhin darin, durch Erhöhung der Attraktivität der Angebote und durch die noch bessere Integration ausländischer Hochschulmitglieder den bisherigen Ausländeranteil von gegenwärtig 10% an Studierenden und 17% an Drittmittelbeschäftigten weiter zu erhöhen. Neben der Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender an der Studierendenschaft legt die UNIP besonderes Augenmerk auf deren erfolgreichen Studienverlauf. So werden mit der Einrichtung internationaler Studiengänge, insbesondere im Master-Bereich, Studienangebote entwickelt, deren Graduierungsrate weit über dem Durchschnitt liegt. Mit der Etablierung von strukturierten Programmen soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs im Promotions-

bereich besonders gefördert werden. Die Position in der Spitzengruppe der deutschen Hochschulen im Bereich Dozentenaustausch soll gehalten werden.

Ein Ziel der Universität ist, durch Bildung strategischer Partnerschaften die Marktposition der Wissenschaftsregion im nationalen und internationalen Wettbewerb um Forschungsgelder und exzellente Nachwuchswissenschaftler zu verbessern. Die erfolgreichen Verbünde GoFORSYS, PROGRESS, Taschentuchlabor, InnoFSPEC und GeoEn bilden die Bausteine für den bundesweit einmaligen Verbund mit führenden Forschungseinrichtungen unter dem Namen „PEARLS • Potsdam Research Network“. PEARLS bietet seinen Netzwerkpartnern ein modernes und effizientes Wissenschaftsmanagement, eine Plattform des Wissenstransfers und der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit der Wissenschaftsregion Potsdam sowie eine strukturierte Doktorandenausbildung in der Potsdam Graduate School als wichtigstem Bindeglied.

Die nachhaltige Gewährleistung von Chancengleichheit für Frauen und Männer und die Verankerung der Qualitätsstandards sowie des gemeinsamen Qualitätsversprechens „Kinder und Karriere“ der brandenburgischen Hochschulen sind Gegenstand des Entwicklungsfeldes Chancengleichheit/Familiengerechte Hochschule. Dieses sichert Kontinuität, Nachhaltigkeit und Entwicklungspotential bei der Umsetzung der bereits laufenden und geplanten Initiativen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen auf den verschiedenen Karrierestufen und in Projekten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Maßnahmen sind in das Gleichstellungskonzept der Universität Potsdam integriert und dienen der Umsetzung der von der DFG formulierten Gleichstellungsstandards.

Hochschulentwicklungsplanung der Universität Potsdam

Nach einem inneruniversitären Diskussionsprozess hat der Senat der Universität Potsdam am 17. Juli 2008 mit großer Mehrheit einen neuen Hochschulentwicklungsplan verabschiedet. Darin sind die strategischen Ziele, Leitlinien und auch Maßnahmen für die nächsten Jahre festgeschrieben. Als Schwerpunkt ist vorgesehen, die Universität Potsdam als "Mittlergroße Spitzenuniversität" mit einem klaren Forschungsprofil und konsequent qualitätsgesicherten Studienangeboten, mit einer wirksamen Nachwuchsförderung, zielgenauen Internationalisierungsstrategien und einer hohen Kompetenz auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers weiter zu entwickeln. Als erster Schritt wurde im Hochschulentwicklungsplan ein schärfer konturiertes Forschungsprofil festgelegt. Seine Kennzeichen sind acht Profilbereiche und erstmals ein Exzellenzbereich, die Kognitionswissenschaften. Profilbereiche sind die Empirischen Bildungswissenschaften, Erdwissenschaften (Earth Sciences), Funktionale Weiche Materie (Functional Soft Matter), Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung (Functional Ecology and Evolution), Komplexe Systeme (Complex Systems), Kulturelle Begegnungsräume (Unsettled Cultures), Pflanzengenomforschung/Systembiologie (Plant Genomics/Systems Biology) und Politik, Verwaltung und Management (Public Policy and Management). Ein Schwerpunkt des Studienangebotes ist die Lehrerbildung, die zukünftig an empirischer Bildungsforschung orientiert sein soll. Lehren und Lernen, Schule und Unterricht sowie das lebenslange Lernen werden im Mittelpunkt des neuen Profilbereichs Empirische Bildungswissenschaften stehen.

Im Hochschulentwicklungsplan wird der Prozess der Studienreform an der Universität Potsdam systematisch fortgeschrieben. Dazu zählen der Ausbau einer forschungsbasierten Lehre sowie die modellhafte Erprobung von Bachelor-Studiengängen mit strukturierter Studieneingangsphase und Auslandsstudien. Auf dem Gebiet von Lehre und Studium werden die Signale auf eine konsequente, systematische Qualitätssicherung gesetzt. Insbesondere hat sich die Universität Potsdam das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Systemakkreditierung zu erlangen.

Interdisziplinär aufgebaute und international ausgerichtete Promotionsprogramme mit Fast-Track-Option für die besten Doktorandinnen und Doktoranden sollen die Attraktivität der Universität Potsdam für den wissenschaftlichen Nachwuchs stärken. Die Potsdam Graduate School mit den Qualitätskriterien für die Promotionsphase und ihrem Serviceangebot spielt hierbei eine herausragende Rolle, auch weil sie als Schnittstelle zwischen den Fakultäten der Universität Potsdam und den im "Pearls - Potsdam Research Network" mit der Universität Potsdam kooperierenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen wirkt.

Nach der Abstimmung des Hochschulentwicklungsplans mit dem Landeshochschulrat und der Landesregierung wurden Leistungs- und Zielvereinbarungen zwischen der Präsidentin und den fünf Fakultäten ausgehandelt und am 17. Dezember 2008 unterzeichnet. Hierin werden die beschriebenen strategischen Ziele der Universität mit den Entwicklungszielen der Fakultäten verknüpft und mit konkreten Maßnahmen untersetzt. Die Leistungs- und Zielvereinbarungen gelten fünf Jahre, wobei eine Überprüfung der Ergebnisse und ggf. Anpassung von Zielen im Rahmen einer Zwischenevaluation nach 2,5 Jahren vorgesehen ist. Die Zwischenevaluation hat die Aufgabe, die für die erste Phase vereinbarten Ziele hinsichtlich der Zielerreichung zu bewerten, die Erfolgsaussichten noch laufender Vorhaben einzuschätzen, Änderungsbedarf der Ziel- und Leistungsvereinbarung aufzuzeigen und Konsequenzen für die Ressourcenausstattung der zweiten Phase zu ziehen. Bei der Bewertung soll ein Punktesystem, das monetär bewertet wird, einen zusätzlichen Anreiz zur Erreichung möglichst vieler Ziele setzen. Durch dieses Steuerungsinstrument soll eine konsequente Umsetzung der im Hochschulentwicklungsplan beschriebenen Profilbildung in Forschung und Lehre gewährleistet werden.

Exzellenzbereich „Kognitionswissenschaften“

Das Ziel der Kognitionswissenschaften besteht in der empirischen Erforschung der psychischen Basiskomponenten des Menschen, wie Wahrnehmung, Motorik, Gedächtnis, Lernen, Denken und Sprache sowie ihre Modellierung durch strukturelle Beschreibungen, mathematische Modelle oder Computersimulation. Diese grundlagenwissenschaftliche Orientierung wird

durch angewandte Zielsetzungen ergänzt, wie die Entwicklung von Diagnose- und Therapieverfahren für neurokognitive Sprachstörungen und die Konstruktion von Dialogsystemen in der Mensch-Computer-Interaktion. Die Potsdamer Kognitionswissenschaft zeichnet sich durch eine erfolgreiche institutsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Linguistik und Psychologie aus, die mit der fakultätsübergreifenden Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verknüpft wird.

Auf der Grundlage der interdisziplinären Kooperationsbeziehungen werden langfristige Fragestellungen der Kognitionswissenschaften vor allem in dem Bereich *Dynamik von Sprache und Kognition* bearbeitet. Neue Schwerpunkte sind in der anwendungsorientierten Grundlagenforschung für die Gebiete Gesundheitsförderung, Breiten- und Spitzensport, empirische Bildungswissenschaften und Mediengewalt vorgesehen. Das an der Universität Potsdam vorhandene Forschungspotential in Linguistik, Psychologie, Informatik und Theoretischer Physik, ergänzt um neue Kooperationen mit Biologie, Chemie, Sportmedizin und Mathematik sowie mit Germanistik und Romanistik soll dabei in komplementären Vernetzungen mit Berliner Universitäten zu einem regionalen Schwerpunkt ausgebaut werden.

Profilbereich "Empirische Bildungswissenschaften"

„Empirische Bildungswissenschaften“ ist die Bezeichnung des im Aufbau befindlichen Profilbereichs, der im Zuge der Neustrukturierung der Universität eingerichtet wird. Er knüpft an den bisherigen Profilbereich „Erziehungswissenschaft/Potsdamer Modell der Lehrerbildung“ an, und zielt auf eine forschungsbasierte Lehre und Innovation des „Potsdamer Modells der Lehrerbildung“. Die hohen Erwartungen und Anforderungen an die Lehrerbildung in modernen, wissensbasierten Gesellschaften und die neuen Herausforderungen an erfolgreiches Lernen und persönliche Entwicklung in institutionellen und außerschulischen Bereichen bilden dabei den Ausgangspunkt. Mit zunächst zwei inhaltlichen Schwerpunkten sollen zukünftig bildungswissenschaftliche Fragestellungen innerhalb der Humanwissenschaftlichen Fakultät bearbeitet werden:

- Schule und Unterricht
- Lernen über die Lebensspanne

Profilbereich „Kulturelle Begegnungsräume“

Die Profilbildung der Philosophischen Fakultät sieht sich einer kulturwissenschaftlichen Orientierung verpflichtet und geht von einem umfassenden Kulturbegriff aus, der *Kultur* als den Inbegriff aller menschlichen Lebensformen versteht. Ein solcher Kulturbegriff ist nie geschlossen, sondern formt sich in beständiger Kommunikation, im Austausch, in der Begegnung mit anderen Räumen. Auf dieser Basis wurden im Rahmen des Fächerspektrums der Fakultät die folgenden drei Schwerpunkte festgelegt und inhaltlich untersetzt:

- Mobilisierte Kulturen
- Lebensformen/Lebenswissen
- Regionalität und Identität in Europa,
hier: Interdisziplinärer Forschungsverbund „Aufklärung und Regionalität“ (i.P.). Unter Federführung der Juniorprofessur für Europäische Aufklärung vernetzt die Aufklärungsforschung die historisch arbeitenden Disziplinen (Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte, Jüdische Studien, Philologie, Germanistik, Romanistik, Slavistik) und untersucht die politische(n) Aufklärung(en) europäischer Regionen in vergleichender Perspektive.

Zur Stärkung des Profilbereiches hat die Fakultät zudem die Bearbeitung dreier weiterer Forschungsfelder avisiert:

- Sprache in Kommunikation und Kultur
- Jüdische Studien
- Mediale Welten (darin Forschungsnetzwerk Computerspielforschung)

Profilbereich „Politik, Verwaltung und Management“

Ziel des Profilbereiches ist es, die vielfältigen disziplinären und praktischen Ansätze der Forschung und Beratung im Bereich der staatlichen Steuerung und der Staats- und Verwaltungsmodernisierung sowohl theoretisch wie empirisch zu bündeln und zu integrieren. Dabei geht es sowohl um Steuerungsprobleme zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, wie auch innerhalb des überaus differenzierten öffentlichen Sektors. Die Besonderheit Potsdams besteht in der ausgeprägten guten und etablierten Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen, der Verbindung externer Policy-Orientierung mit interner Organisations-Perspektive, der gemeinsamen theoretischen Klammer und Anschlussfähigkeit durch unterschiedliche Ansätze der Institutionen- und Organisationstheorie und der Einbeziehung sämtlicher relevanter Ebenen.

Profilbereich „Komplexe Systeme“

Der Profilbereich ist methodisch orientiert. Sein Gegenstand besteht in abstrakten wie auch sehr konkreten komplexen Systemen, die aus zahlreichen heterogenen Komponenten bestehen und sowohl untereinander als auch mit der Umgebung eine komplizierte Wechselwirkung aufweisen. Derartige Systeme sind zur Selbstorganisation fähig. Sie generieren eine reichhaltige Strukturvielfalt und Dynamik. Beispiele reichen von großskaligen kosmischen Strukturbildungen über kognitive Prozesse und molekulare Systeme bis zu komplexen Softwaresystemen und metabolischen Netzwerken.

Zentrales Anliegen ist es, die methodisch-orientierten Untersuchungen zur Analyse, Modellierung, Simulation, Steuerung bzw. Vorhersagbarkeit komplexer Systeme mit konkreten Anwendungen verschiedenster Disziplinen wechselseitig befruchtend zu verbinden.

Profilbereich „Erdwissenschaften“

Der Profilbereich Erdwissenschaften umfasst die Disziplinen Geoökologie und Geowissenschaften sowie Teilbereiche der Geographie (Geoinformatik), Biologie (Evolutionärsbiologie, Ökologie und Naturschutz), Mathematik (Angewandte Mathematik) und Physik (Nichtlineare Dynamik). Als außeruniversitäre Partner sind Abteilungen des GFZ, AWI, PIK sowie ZALF beteiligt.

Im Rahmen des Profilbereichs werden die Wechselwirkungen zwischen den Vorgängen im Erdinnern, Prozessen auf der Erdoberfläche sowie klimatischen und biologischen Abläufen auf unterschiedlichen Längen- und Zeitskalen untersucht. Ziel ist es, ein genaues Verständnis von der Dynamik dieser Prozesse zu gewinnen, ihre gegenseitige Beeinflussung zu bemessen und die Bedeutung dieser Prozesse für den Menschen abzuschätzen. Die wissenschaftlichen Fragestellungen lassen sich den vier Schwerpunktbereichen Solid Earth, Geohazard, Environment, Regional Sciences zuordnen.

Profilbereich „Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung“

Ziel ist es, Mechanismen und funktionelle Zusammenhänge in Ökologie und Evolution kausal zu verstehen. Hierbei stehen analysierende und quantitative Ansätze der modernen Ökologie und Evolutionsforschung im Mittelpunkt, die neben einem experimentellen bzw. empirischen Hintergrund eine starke theoretische und modellierende Basis haben.

Die Frage nach den Folgen des globalen und regionalen Wandels für ökologische Systeme und natürliche Ressourcen über ökologische und evolutionäre Zeitskalen ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Hierbei ist es von Bedeutung, über die Beschreibung der Phänomene hinauszugehen und Mechanismen bzw. funktionelle Zusammenhänge kausal zu verstehen, um Vorhersagen über zukünftige Veränderungen der Biosphäre unter alternativen Klima- und Nutzungsszenarien ableiten zu können.

Profilbereich „Pflanzengenomforschung / Systembiologie“

Im Profilbereich werden grundlagenorientierte und angewandte Aspekte der pflanzlichen Biologie (Algen, Modellpflanzen, Nutzpflanzen) unter Verwendung modernster Technologien der Genomforschung und in enger Verzahnung mit mathematischen Modellierungsverfahren untersucht (Systembiologie). Pflanzengenomforschung und Systembiologie werden in den kommenden Jahren eine intensive Weiterentwicklung erfahren und unser Wissen über Nutzpflanzen erheblich erweitern. Die Genome von immer mehr Pflanzen werden zugänglich, und damit wird die Sequenzierung von Genomen und Teilgenomen für eine wachsende Zahl von Instituten möglich werden. Der Profilbereich wird einen wichtigen Beitrag zur evidenzbasierten Optimierung von Nutzpflanzen für die menschliche Ernährung und die industrielle Verwendung leisten.

Es lassen sich u. a. folgende Entwicklungsrichtungen erkennen:

- Stärkere Integration ökologischer Forschung
- Genomorientierte Evolutionsbiologie

Profilbereich „Funktionale Weiche Materie“

Die Erforschung weicher Materie im Schnittpunkt der Fächer Chemie, Physik, Biochemie und Biologie mit einem Eigenschaftsspektrum zwischen kristallinen oder amorphen anorganischen Festkörpern einerseits und homogenen Flüssigkeiten andererseits sowie im Skalenbereich zwischen makroskopischen Materialien und natürlicher oder induzierter Organisation auf nanoskopischer Ebene ist ein zentrales interdisziplinäres Forschungsfeld der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Aktuelle Schwerpunkte sind z.B. die Photonik mit weicher Materie, die Entwicklung von Nano-Dielektrika, die Erforschung biomimetischer Materialien, die Nano-Biotechnologie, die regenerative Medizin oder die Untersuchung aktiver funktioneller Polymersysteme.

Eine Erweiterung der Aktivitäten im Bereich der biologischen Materialien wird angestrebt. In der Ausrichtung auf spezielle Funktionen insbesondere für die Optik, die Sensorik und Aktorik, die Medizintechnik, die Biotechnologie u.a. weist der Bereich ein Profil auf, das sich in seiner Originalität hervorragend in die Forschungsschwerpunkte der Wissenschaftslandschaft Berlin-Brandenburg einfügt und diese vervollständigt.

Studienangebote und Forschungsschwerpunkte der *Fakultäten*:

- | | |
|---------------------------------|--|
| Juristische Fakultät | <ul style="list-style-type: none">- Ausbildung von Juristen und Zweifach-Bachelorstudiengänge „Öffentliches Recht“ und „Recht der Wirtschaft“- Deutsch-französischer Studiengang Rechtswissenschaften mit der Universität Paris Nanterre- Studiengang Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht an der Universität Szeged- nicht konsekutiver Masterstudiengang Unternehmens-/Steuerrecht- Forschungsschwerpunkte im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, Modernisierung des Gemeinwesens sowie Grund- und Menschenrechte- Kommunalwissenschaftliches Institut (KWI)- MenschenRechtsZentrum (MRZ) |
| Philosophische Fakultät | <ul style="list-style-type: none">- Kulturwissenschaften und historische Wissenschaften (Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Klassische Philologie, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Slavistik, Medienwissenschaften)- Bachelor-Studiengänge und Lehramt-Ausbildung (Bachelor/Master) für o. g. Fremdsprachen, Deutsch, Geschichte und Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde- Gemeinsamer Studiengang Bachelor/Master Europäische Medienwissenschaften mit der FH Potsdam- Forschungsschwerpunkte Mobilisierte Kulturen; Lebensformen und Lebenswissen; Regionalität und Identität in Europa (Aufklärung und Regionalität); Sprache in Kommunikation und Kultur; Jüdische Studien; Mediale Welten (darin Forschungsnetzwerk Computerspielforschung)- Kooperation mit dem Moses-Mendelssohn-Zentrum (MMZ), dem Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA)- DFG-Graduiertenkolleg „Lebensformen und Lebenswissen“ gemeinsam mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)- DFG-Graduiertenkolleg „Sichtbarkeit und Sichtbarmachung. Hybride Formen des Bildwissens“ |
| Humanwissenschaftliche Fakultät | <ul style="list-style-type: none">- Kognitionswissenschaftliche (Psychologie, Allgemeine Sprachwissenschaft) und bildungswissenschaftliche (Erziehungswissenschaft, Grundschulpädagogik) Disziplinen sowie Musik und Sportwissenschaft- Wissenschaftliche und organisatorische Betreuung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung, Bachelor/Master- und Lehramtsstudiengänge (Bachelor/Master)- englischsprachiger Studiengang European Masters Clinical Linguistics (EMCL) im Erasmus Mundus Exzellenzprogramm; englischsprachiger integrierter MSc/PhD International Experimental Clinical Linguistics (IECL); Clinical Exercise Science (CES) MSc/PhD- Bildungswissenschaften und Kognitionswissenschaften mit den Forschungsschwerpunkten Schule und Unterricht, Lernen über die Lebensspanne, Handeln und Verhalten, Sprache, Gesundheit, Breiten- und Spitzensport- Sonderforschungsbereich „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“- DFG Forschergruppe „Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics (868)“- DFG-Graduiertenkolleg „Intrapersonale Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters in längsschnittlicher Sicht“- Beratungszentren für Sprach- und Psychotherapie; sportmedizinische Hochschulambulanz |

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

- Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL), Verwaltungswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Arbeitslehre; Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge
- gemeinsame Masterstudiengänge ("Internationale Beziehungen" mit HU Berlin und FU Berlin; "Master of European Government and Administration" mit der Hertie School)
- Weiterbildungsprogramme Master of Public Management, Master of Global Public Policy, Master Business Administration (BioMedTech, Informationstechnologien) Master of Economics and Business, Master of European Governance and Administration
- Forschungsschwerpunkte Public Policy und Management; Innovation und Technologie
- Koordination und Beteiligung an regionalen Netzen (BIEM e.V.) sowie internationalen Kooperationsbeziehungen im Bereich Existenzgründung

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie/Biochemie, Ernährungswissenschaft, Geographie, Erd- und Umweltwissenschaften.
- Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge Lehramtsstudiengänge in den o. g. Fachrichtungen, außerdem Bioinformatik, Geoinformation/Visualisierung, Wirtschaftsinformatik, International Field Sciences; gemeinsames Studienangebot IT-Systems Engineering mit dem Hasso-Plattner-Institut für Software-Systemtechnik Potsdam
- Gemeinsamer Masterstudiengang Polymer Science mit den drei Berliner Universitäten
- personelle Vernetzung und Forschungskooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen: 3 Max-Planck-Institute, 5 Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft, 4 Institute der Leibniz-Gemeinschaft, 2 Fraunhofer-Institute
- Profilbereiche „Complex Systems“, „Functional Soft Matter“, „Plant Genomics/Systems Biology“, „Functional Ecology and Evolution“, „Earth Sciences“.
- DFG-Graduiertenkolleg „Das Zusammenspiel von Tektonik, Klima und Biosphäre in der Afrikanisch-Asiatischen Monsunregion“
- DFG-Forschergruppe „Himalaya: Modern and Past Climates“

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die Hochschulen dienen der Pflege und Entwicklung der Wissenschaft und Künste durch Lehre, Forschung, Studium und Weiterbildung. Im Bereich der Lehre und des Studiums ist es eine ständige Aufgabe der Universität Potsdam, die Studierenden auf die berufliche Tätigkeit vorzubereiten und ihnen die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden zu vermitteln. Die Universität Potsdam ist als Ausbildungseinrichtung verpflichtet, Studiengänge anzubieten, die dieser Aufgabe gerecht werden. Mit der Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraumes bis 2010 verbunden war die Einführung einer neuen Studiengangsstruktur und neuer Abschlüsse Bachelor, Master und PhD. Davon unberührt bleibt die Aufgabe der Hochschule, den Studien- und Lehrbetrieb in der bisherigen Struktur aufrechtzuerhalten, solange die Studierenden in diesen Studiengängen immatrikuliert sind und das Recht auf den Abschluss ausüben können.

Zum Wintersemester 2004/2005 wurden alle Lehramtsstudiengänge auf konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Überführung der bisherigen Magisterstudiengänge und der Diplomstudiengänge auf konsekutive Strukturen wurde zum Wintersemester 2009/2010 abgeschlossen. So wird nur noch der juristische Staatsexamensstudiengang außerhalb der Bachelor-Master-Struktur angeboten. Neu eingeführt wird in Verbindung mit der strukturierten Doktorandenausbildung vermehrt der Abschluss PhD. Darüber hinaus bietet die Hochschule spezielle weiterbildende Masterstudiengänge an. Die Universität führt einige Bachelor- und Masterstudiengänge teilweise gemeinsam mit anderen (auch internationalen) Hochschulen durch.

Eng verbunden mit der Produktgruppe Lehre ist die Schaffung von Rahmenbedingungen, die geeignet sind, den Studien- und Lehrbetrieb administrativ zu unterstützen, die die Studierbarkeit und die Erfüllung von Standards und Kriterien der ständigen KMK sowie des Akkreditierungsrates sichern. Zu nennen ist in diesem Bereich die Gewährleistung der Überschneidungsfreiheit in den Kombinationsstudiengängen, wie z.B. in der Lehrerbildung. In den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen werden jeweils zwei oder drei Fächer kombiniert und in den Bachelor- und Masterstudiengängen als Nachfolge der Diplom- und Magisterstudiengänge in der Regel ein bzw. zwei Fächer. Das Studienangebot ist durch Interdisziplinarität, Internationalität, Forschungsbezug, Berufsbezogenheit und ein spezifisches fachliches Profil auch im Berliner Raum gekennzeichnet. Eine Software für eine möglichst überschneidungsfreie Stundenplanung wurde im Sommersemester 2010 bei gleichzeitiger Einführung eines neuen Lehrveranstaltungszeitrasters universitätsweit erfolgreich angewandt.

Unter Berücksichtigung der neuen Studiengangsstrukturen und im Hinblick auf die Aufgabe der Hochschule, die Qualität in der Lehre zu sichern, ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere im Bereich des Prüfungssystems eine quantitative Mehrbelastung zu verzeichnen ist. Mit dem Übergang vom Staatsexamen zur universitätsinternen Masterprüfung in den Lehramtsstudiengängen war die Infrastruktur entsprechend anzupassen. Ein großer Teil dieser Mehrbelastung wird durch die Einführung eines Internetportals ausgeglichen, das den Studierenden zur Belegung von Lehrveranstaltungen bei gleichzeitiger Prüfungsmeldung dient.

Einheitliche Vorgaben für die fach- und fakultätsübergreifende Studienorganisation, für das Prüfungsverfahren und für den Studienaufbau sind, wie für die bisherigen Studienabschlüsse, auch für die Bachelor- und Masterstudiengänge in einer Allgemeinen Ordnung geregelt. Wichtige Eckpunkte sind hier die klare Gliederung des Studiums in Module, die Anerkennung auswärtiger Studienleistungen auf der Grundlage eines ECTS-kompatiblen Leistungspunktsystems und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen im Umfang von 30 Leistungspunkten.

Alle neu eingerichteten Studiengänge der Universität Potsdam sind befristet genehmigt und müssen akkreditiert werden. Im Jahr 2007 erfolgte an der UP der Einstieg in das systematische Qualitätsmanagement für Lehre und Studium. Die Universität hat sich für das Verfahren der Systemakkreditierung entschieden und im August 2009 ihren Antrag auf Zulassung zum Verfahren der Systemakkreditierung bei der Agentur ACQUIN eingereicht. Im September 2009 entschied der Fachausschuss positiv über die Zulassung zum Verfahren der Systemakkreditierung. Im Juli 2010 folgte die Abgabe der Selbstdokumentation der Universität. In der Selbstdokumentation sind die internen Steuerungs- und Entscheidungsstrukturen, das Leitbild und das Profil der Hochschule, das Studienangebot, die definierten Qualitätsziele, das Qualitätssicherungssystem sowie alle relevanten Prozesse für den Bereich Lehre und Studium abgebildet.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze ¹	11.240	
Flächenbezogene Studienplätze ²	8.024	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	5.565	
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	3.385	
Studierende insgesamt	20.761	
darunter weiblich	12.129	58 %
Vollzeitstudierende ³	20.670	
darunter weiblich	12.082	58%
- Staatsexamen	1.598	
- Diplom	2.408	
- Magister	1.808	
- Lehramt	4.352	
- Promotion	1.714	
- Bachelor	6.986	
- Master	1.614	
Teilzeitstudierende ⁴	91	
darunter weiblich	47	52%

2.2. Forschung und Entwicklung

In der Forschung setzt sich die Universität Potsdam angesichts der fachlichen und strukturellen Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft und der sich darin abzeichnenden Dynamik im Wissenschaftssystem das strategische Ziel, ihre sich durch Vernetzung auszeichnenden Forschungsschwerpunkte mit Hilfe von interdisziplinären Forschungsverbänden und Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen weiter auszubauen.

¹ incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 – WS 10/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) (Stichtag 31.10.2010 – WS 10/11)

Die Universität Potsdam weist ein breites Spektrum grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Naturwissenschaften auf. Bereits in ihrer Gründungsphase konnte die Universität Potsdam drei Innovationskollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft einwerben, die maßgeblich zur Entwicklung von Profildbereichen beitrugen. Insbesondere konnte damit eine Voraussetzung für den ersten Sonderforschungsbereich „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ der Universität (Sprecher: Prof. Dr. Malte Zimmermann, Institut für Linguistik und Allgemeine Sprachwissenschaft) geschaffen werden. Die zweite Förderperiode wurde bis Juni 2011 verlängert. Der Finanzierungsantrag für die Periode 2/2011 - 1/2015 wurde gestellt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert darüber hinaus ein langfristiges Forschungsprojekt im Rahmen des Förderprogramms „Forschergruppen“. Dies sind die Forschergruppen „Computational Modeling of Behavioral, Cognitive, and Neural Dynamics“ und „Himalaya: Modern and Past Climates (HIMPAC)“.

Die Universität kooperiert mit rund 30 außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus dem Raum Berlin-Brandenburg. Mit 19 dieser Institute wurden gemeinsame Berufungen durchgeführt bzw. sind geplant. Insgesamt sind zurzeit 49 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Forschungsinstitute zugleich Professoren oder Professorinnen der Universität.

Das Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat dazu geführt, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das BMBF für die Universität die größten Drittmittelgeber mit 29,63 Mio. Euro (2009) sind. Insgesamt stiegen die eingeworbenen Drittmittel von 12,7 Mio. Euro in 2000 auf 41,8 Mio. Euro im Jahr 2009. Damit konnte rund ein Viertel der finanziellen Ressourcen der Universität in Form von Drittmitteln eingeworben werden. Mit diesen Drittmitteln wurden 2009 zusätzliche Beschäftigungspositionen für 941 Wissenschaftler, sonstige Mitarbeiter und Hilfskräfte geschaffen.

Die Universität Potsdam erhielt bisher zwanzig Zuwendungsvereinbarungen für Projekte im laufenden 7. Forschungsrahmenprogramm (2007 – 2013) der Europäischen Union. Für alle Projekte wurden insgesamt 7.238.002 Euro bewilligt.

Die zahlreiche Antragsbeteiligung am spezifischen Programm „Ideen“ brachte im Jahr 2010 den ersten Erfolg, indem ein Wissenschaftler des Institutes Biochemie und Biologie den ersten ERC Starting Grant zusammen mit der Universität Potsdam einwerben konnte. Die Zuwendung in Höhe von 1.512.105 Euro ermöglicht für fünf Jahre die Forschungsarbeit an dem Projekt *Evolution of flower morphology: the selfing syndrome in Capsella (CAPSEVO)*.

In dem spezifischen Programm „Zusammenarbeit“ arbeiten die verantwortlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hauptsächlich in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien (4 Projekte), Nanotechnologie (1 Projekt), Lebenswissenschaften und Gesundheit (1 Projekt) sowie bei der Aufbereitung von atomaren Brennstoffen (EURATOM) (1 Projekt) und in zwei Infrastrukturmaßnahmen zusammen. Der Universität Potsdam ist es gelungen, durch den Aufbau eines effizienten Projektmanagements den finanziellen und administrativen Anforderungen bei der Abwicklung von EU-Projekten gerecht zu werden und die wissenschaftliche Arbeit wirksam zu unterstützen.

Im Programm „Menschen“ konnte die Universität Potsdam erfolgreich ein Marie Curie Ausbildungsnetzwerk im Bereich der Geisteswissenschaften mit dem Titel *Enlightenment and Global History (ENGLOBE)* einwerben. Zu dem Netzwerk gehören insgesamt neun europäische, acht außereuropäische und fünf nicht-akademische Partneereinrichtungen. Das Projekt wird von der Universität Potsdam mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 2,65 Mio. Euro koordiniert. Neben der Beteiligung an zwei mathematisch-naturwissenschaftlichen Netzwerken gibt es weitere erfolgreiche Marie Curie Maßnahmen, wie vier Individualstipendien und zwei Wiedereingliederungszuschüsse.

Im Jahr 2010 arbeiteten an der Universität, gefördert aus dem BMBF-Programm „InnoProfile“, vier Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über 9,7 Mio. Euro. In diesem Förderprogramm werden systematisch und nachhaltig regionale Stärken, bei der die Kooperation zwischen KMU und wissenschaftlicher Forschung sowie die Qualifizierung entsprechender Fachkräfte eine zentrale Stellung einnehmen, ausgebaut. Mit der Förderung wirtschaftsorientierter Nachwuchsforschergruppen sollen modellhaft neue Wege zur Optimierung der technologie- und branchenspezifischen Zusammenarbeit der öffentlich finanzierten Forschung mit solchen Unternehmen gefördert werden, die u.a. das wirtschaftliche Kompetenzprofil der Region prägen. Im Jahr 2006 bzw. 2007 haben die Gruppen mit insgesamt 27 Mitarbeitern zu den Themen „Integrierte Protein-Chips für die Point-of-Care Diagnostik“, „3D-Geoinformationen“, „Angewandte LaserSensorik“ sowie „Antikörperttechnologie“ ihre Arbeit aufgenommen.

Das BMBF fördert bis 2011 mit über 13 Mio. Euro das Vorhaben „Potsdam-GOIm BMBF-FORSchungseinrichtung zur Systembiologie (GoFORSYS), in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Max Planck Institute und der Universität am Campus Golm in den relevanten Fächern interdisziplinär zusammenarbeiten. Das Vorhaben zur Systembiologie soll gute Bedingungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in diesem zukunftsträchtigen Forschungsfeld schaffen.

Eine Initiative aus Brandenburg wird seit 2008 im BMBF-Programm „Zentren für Innovationskompetenz“ für fünf Jahre mit über 5 Mio. Euro gefördert. Die Universität Potsdam, das AIP, das Kompetenznetzwerk für Optische Technologien in Berlin und Brandenburg OpTecBB und mittelständische Unternehmen der Region arbeiten gemeinsam an dem Projekt „Innovative faseroptische Spektroskopie und Sensorik (innoFSPEC)“, das Wissenschaft und Wirtschaft verbindet. Ziel ist es, exzellente Grundlagenforschung im Bereich innovativer faseroptischer Analyseverfahren in Spektroskopie und Sensorik zu betreiben.

Mit der 2008 begonnenen und bis 2013 verlängerten BMBF-Förderung des Verbundvorhabens Geoenergie (GeoEn) wird die Kooperation zwischen in der Geoenergieforschung aktiven Sektionen des GFZ, sowie den Instituten der Universität Potsdam und den Lehrstühlen der BTU Cottbus gestärkt und auf eine breite fachliche Basis gestellt.

Die Universität ist erfolgreich im Förderprogramm des BMBF „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“. Sie koordiniert seit November 2009 das Projekt „Georisiken im Globalen Wandel- Potsdamer Forschungs- und Technologieverbund zu Naturgefahren, Klimawandel und Nachhaltigkeit (PROGRESS), ist maßgeblich am Vorhaben „Taschentuchlabor-Impulszentrum für integrierte Bioanalyse (IZIB) und mit einem Teilprojekt im Projekt „Ausbau des Kompetenzzentrums Dünnschicht- und Nanotechnologie für Photovoltaik Berlin“ beteiligt.

Die Kooperation mit Berliner Universitäten wurde durch die Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten weiter intensiviert. Ein Ausdruck hierfür ist die Beteiligung Potsdamer Wissenschaftler an Sonderforschungsbereichen, die an Berliner Hochschulen angebunden sind. Wissenschaftler der Universität sind an den Vorhaben Berliner Hochschulen „Unifying Concepts in Catalysis“ und „Languages of Emotion“ beteiligt, die in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in der Förderlinie "Exzellenzcluster" gefördert werden.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Ein wichtiges Anliegen der Universität Potsdam ist es, dem besonders qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs bestmögliche Bedingungen für die Promotions- und Postdoc-Phase zu bieten und diese mit der Weiterentwicklung der bestehenden Forschungsschwerpunkte zu verknüpfen. Sie wird daher ein Konzept für die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Postdoc-Phase umsetzen sowie die Etablierung und die Einhaltung der Qualitätskriterien für die Promotion fördern und strukturierte Promotionsprogramme unterstützen. Interdisziplinär aufgebaute und international ausgerichtete Promotionsprogramme werden ergänzend zu den bewährten Modellen der Promotion angeboten.

Im Jahr 2010 wurden an der Universität Potsdam 237 Promotionen und 14 Habilitationen erfolgreich abgeschlossen.

In mehr als 20 Promotionsprogrammen (Graduiertenkollegs, Max Planck Research Schools, Graduiertenprogramme der Fakultäten u.a.) mit über 100 geförderten Doktoranden und weiteren assoziierten Nachwuchswissenschaftlern bietet die Universität Potsdam in vielen Fächern eine strukturierte Doktorandenausbildung an. Mit der Einrichtung neuer strukturierter Promotionsprogramme verstärkt die Universität Potsdam ihre Bemühungen um internationale Ausrichtung und fördert das erfolgreiche Einwerben weiterer Drittmittel für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Durch die Entwicklung spezieller Studiengänge erhalten Doktoranden eine wissenschaftliche Ausbildung und intensive Betreuung, die speziell auf diese Qualifikationsphase ausgerichtet sind. Die Graduierten haben dadurch die Möglichkeit, das Promotionsverfahren unter Einhaltung international akzeptierter Qualitätsstandards zügig abzuschließen. Die Universität Potsdam unterstützt im Rahmen der mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg abgeschlossenen Zielvereinbarung diese neuen Strukturen mit eigenen thematischen Promotionsprogrammen mit Anschubfinanzierungen und hat die „Potsdam Graduate School“ als Zentrale wissenschaftliche Einrichtung etabliert.

Zum Wintersemester 2010/2011 waren 18 Juniorprofessuren an der UNIP besetzt. Der Schwerpunkt für die Tätigkeit von Juniorprofessuren liegt im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich sowie in den Sprachwissenschaften.

Im Rahmen von 14 mit Fördermitteln der DFG bzw. des BMBF geförderten Nachwuchsgruppen werden eigene Forschungsaufgaben bearbeitet. Deren Forschungsgruppenleiter/-leiterinnen qualifizieren sich mit ihrem Vorhaben für eine Hochschul-lehrerlaufbahn. Dabei sind fünf Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen der DFG tätig. Eine arbeitet am Institut für Linguistik, zwei am Institut für Romanistik, je eine weitere Gruppe ist am Institut für Erd- und Umweltwissenschaften und in der Biologie tätig. Zwei DFG Heisenberg Gruppen arbeiten ebenfalls in der Biologie. Im Rahmen von thematischen BMBF-Förderprogrammen werden sieben Nachwuchsgruppen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät insbesondere mit wirtschaftsnahen Themen in Kooperation mit außeruniversitären Partnern gefördert (siehe oben).

Quantitative Informationen :

	2010
Drittmittelbeschäftigte ⁵	936
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	523
Lehrbeauftragte	14
Wiss. und studentische Hilfskräfte	329
Verwaltungspersonal	70

⁵ Erhebungsstichtag Personalstatistik 01.10.2010 (ohne Personal aus Sondermitteln des MWFK) und Bundesstatistik 01.12.2010

Sonderforschungsbereiche	1
Graduiertenkollegs	3
Schwerpunktprogramme	3
Forschergruppen	2
Habilitationen	14
darunter weiblich	6
Promotionen	237
darunter weiblich	116

2.3. Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität erbringen Dienstleistungen für zahlreiche Verbände, Institutionen, Kommunen, Schulen und sonstige öffentliche Einrichtungen der Region, beispielsweise in Form von Gutachten und Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu regionalen Problemen oder durch Vorträge und Wahrnehmung von Funktionen in regionalen Institutionen. So widmet sich das Kommunalwissenschaftliche Institut (KWI) der Universität der interdisziplinären Forschung, Lehre und Weiterbildung zu kommunalwissenschaftlichen Fragen und erstellt Studien, Gutachten u.ä. insbesondere zur Begleitung kommunaler Reformprozesse, Förderung des kommunalen Erfahrungsaustausches sowie zu Problemen der kommunalen Gebietskörperschaften. Auf Anfrage erarbeitet das KWI Recherchen und Dokumentationen zu kommunalpolitisch relevanten Themen und gibt eigene Publikationsreihen für die interessierte Öffentlichkeit heraus.

Darüber hinaus werden Leistungen der Einrichtungen der Universität in vielerlei Hinsicht in Anspruch genommen. Zu nennen sind insbesondere die Aufgaben Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung, Kulturarbeit, Dienstleistungen der Bibliothek, des Rechenzentrums und des Sprachenzentrums, Botanischer Garten und Hochschulsport.

2.3.1. Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek (UB) verantwortet die Versorgung mit Literatur- und Informationsressourcen für Forschende, Lehrende und Studierende der Universität. Der topographischen Struktur des Hochschulstandorts entsprechend ist die UB an allen drei Standorten der Universität mit Bereichsbibliotheken vertreten. Durch ihre Einbindung in das Universitätsnetz ist der Zugriff auf die Dienstleistungen der UB campusweit möglich.

Die UB ist Mitglied des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) und steht in einer aktiven Kooperation mit dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (hbz). Auf diese Weise ist der Zugriff auf Literatur- und Informationsressourcen innerhalb der Region Berlin-Brandenburg und über diese hinaus mit Hilfe des Internets (Fremddatenübernahme, Endnutzer-Fernleihe) gewährleistet. Für die Beschaffung elektronischer Informationsressourcen (Datenbanken, elektronische Zeitschriften) ist die UB festes Mitglied der Einkaufsgemeinschaft des Friedrich-Althoff-Konsortiums (FAK).

Zum Leistungsspektrum der UB gehören insbesondere folgende Dienstleistungen:

- Auskunft- und Informationsdienste vor Ort, fernmündlich und per e-mail an allen Standorten
- Dienste zur Literaturnutzung, u.a. des Portals „Digitale Bibliothek Potsdam“, das unter einer Oberfläche regionale und überregionale Bibliothekskataloge, Fachdatenbanken und Volltextserver sowie Dokumentenlieferung anbietet
- Aufbau des Medienbestandes in allen an der Universität vertretenen Fächern und interdisziplinäre Verwaltung einer UN-Depotbibliothek
- Leitbibliothek im Bereich der Fernleihdienste für das Militärgeschichtliche Forschungsamt, das Zentrum für Zeithistorische Forschung, das Moses Mendelssohn Zentrum, das GeoForschungszentrum und das Landesumweltamt Brandenburg
- Publikationsdienste (Hochschulbibliographie, Unterstützung bei der Herstellung gedruckter und/oder elektronischer Publikationen, Vertrieb gedruckter Publikationen, Betrieb eines Dokumentenservers)
- Verwaltung des Universitätsarchivs

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Zahl der UB-Standorte	8
BENUTZUNGSDIENSTE	
Öffnungszeiten pro Woche (alle Standorte)	74
Anzahl der Benutzer	25.960
Zahl der Ausleihen	560.562
Fernleihaufkommen	20.551
Downloads lizenzierter Volltexte	945.617
Führungen/Schulungen (alle Standorte)	152 (2.592 Teilnehmer)
Auskünfte, auch elektronisch (alle Standorte)	51.301
<hr/>	
MEDIENERWERB	
Bestand am Jahresende	
Monographien (Bücher)	1.236.559
Andere Materialien	81.531
Zeitschriftenabonnements insgesamt	22.993
<i>darunter: Abonnements elektronischer Zeitschriften und Datenbanken</i>	20.417
<hr/>	
PUBLIKATIONSSTELLE	
Versandte kostenlose Publikationen (Stück)	3.709
Verkaufte Publikationen (Stück)	1.646
Lieferbare Printpublikationen (Titel)	407
Lieferbare elektronische Publikationen	4.418
Downloads vom Publikationsserver	416.284

2.3.2. Sprachenzentrum

Das Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) ist eine zentrale Einrichtung der Universität Potsdam mit dem Schwerpunkt Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen. Es hat die Aufgabe, mit spezifischen Lehr- und Schulungsangeboten zur Realisierung der Studienordnungen der Fächer beizutragen.

Die Kompetenzentwicklung erfolgt dabei in drei Bereichen. Im Bereich **Fremdsprachen** führt das Zessko die sprachpraktische Ausbildung philologischer BA-Studiengänge sowie die allgemein- und fachsprachliche Ausbildung für Studierende aller Fakultäten im Rahmen der Ausbildung von Schlüsselkompetenzen durch.

Im Bereich *Studieneingangsphase* unterbreitet das Zessko Angebote zum Erwerb von fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen (Grundphase Studiumplus). Internationale Studierende erhalten eine spezielle Förderung zur Gewährleistung eines erfolgreichen Studieneinstiegs. Die Lehrangebote in diesen beiden Bereichen werden ergänzt durch entsprechende Module des Bereichs Selbstlernen wie z. B. betreute Sprachentandems, Lernberatung und Joblabor. Dafür stehen den Studierenden in den Mediatheken des Zentrums (Neues Palais und Griebnitzsee) sowohl eine breit gefächerte Sammlung verschiedener Medien als auch spezielle online-Materialien auf der zentralen Lernplattform Moodle zur Verfügung.

Darüber hinaus koordiniert die an das Zessko angegliederte Geschäftsstelle des Studienausschusses Studiumplus die Angebote der Fächer zur Ausbildung von Schlüsselkompetenzen in der Aufbauphase Studiumplus. In den Lehrveranstaltungen und unterschiedlichen Selbstlernarrangements verzeichnet das Zessko jährlich ca. 5.000 Studienfälle. Auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen erbringt das Zessko auch Leistungen für Studierende anderer Hochschulen der Region. Neben den Fremdsprachen betrifft dies insbesondere die Koordinierung der Bedarfe und Angebote für die Hochschulen des Clusters N/W.

2.3.3. Innovations- und Technologietransfer

UP Transfer als zentraler universitärer Partner für den Wissens- und Technologietransfer ist eine Stabstelle beim Präsidenten/bei der Präsidentin und wirkt im Netzwerk der Technologie-Transferstellen des Landes Brandenburg „iq brandenburg“ und als Partner der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH aktiv an der Umsetzung des Landesinnovationskonzeptes (LIK) mit. Besondere Beachtung findet die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen des Landes Brandenburg. Die Transferstelle bereitet Informationen über das Leistungsvermögen und die Forschungsergebnisse der Universität systematisch und effektiv für die wirtschaftliche Entwicklung der Region auf und fördert die Umsetzung in neue und innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Sie bietet die drei Servicebereiche „Gewerbliche Schutzrechte/Technologietransfer“, „Projektmanagement/Beratung“ und „Technologiemarketing/Personaltransfer“ als Dienstleistung für die Wirtschaft und die

Wissenschaftler der Universität an. Transferschwerpunkte der Hochschule sind gegenwärtig Sensor- und Lasertechnologie, Biotechnologie, Innovative Materialien, Informations- und Kommunikationstechnologie, Umwelttechnologien und Ernährungswissenschaften. Im Rahmen des dualen Transfersystems arbeitet die Transferstelle eng mit der UP Transfer GmbH der Universität Potsdam zusammen, die eine wichtige Rolle bei der praktischen Umsetzung von Projekten spielt. Bei der Verwertung gewerblicher Schutzrechte aus der Universität Potsdam kooperiert die Transferstelle über die Verwertungsoffensive Brandenburg GbR eng mit der Patentverwertungsagentur „Brainshell“, die seit 01.01.2011 von den drei Partnern ZAB, UNITEC GmbH und UP Transfer GmbH getragen wird.

Innerhalb des Technologietransfersystems der Universität spielt das Projekt „Wirtschaftbezogener Technologietransfer (WTT)“ eine wichtige Rolle. Es ist eingebettet in die Transferstelle und ausschließlich in der vorwettbewerblichen Phase des Transfers aktiv. Es richtet die Aufmerksamkeit insbesondere auf die Kooperation mit KMU aus dem Land Brandenburg. Das Technologietransferprojekt "TOP 50", mit dem die Projektpartner Universität Potsdam, Freie Universität Berlin und Charité - Universitätsmedizin Berlin einen gemeinsamen Ansatz zur Intensivierung des Technologietransfers in den Lebenswissenschaften verfolgen und umgesetzt haben, wurde zum 31.12.2010 erfolgreich abgeschlossen.

Quantitative Informationen (Bezugsjahr 2010):

Anzahl Messebeteiligungen		7
Anmeldungen gewerblicher Schutzrechte (Patente)		9
Transferbezogene Veranstaltungen		13
Eingereichte Erfindungsmeldungen		18
Informationsgespräche (Beratungsprojekte mit Unternehmen im Land Brandenburg)		26
Gesamtzahl der Projekte bei UP Transfer (Wissens- u. Technologietransfer)		27
Gesamtvolumen der Projekte bei UP Transfer	in Mio. Euro	5,5

Als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung ist das Centrum für Entrepreneurship und Innovation (CEIP) zuständig für den Gründerservice sowie für Forschung und Lehre im Bereich des Technologie- und Innovationsmanagements. Das BIEM-CEIP ist zugleich eng verbunden mit dem Brandenburgischen Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM e.V.) Mit Hilfe des Standortmanagements an den fünf Fakultäten (EFRE-finanziert), dem Lotsendienst, organisiert über den BIEM e. V., und mit Hilfe der EXIST-III-Projekte Go-Incubator und EPE wurde die folgende Anzahl an Personen und Gründungen betreut:

Jahr/Gründungen/Betreuungen
2007: 25 / 160
2008: 33 / 200
2009: 31 / 203
2010: 34 / 154

Das BIEM-CEIP zählt zu den führenden Gründerzentren in Deutschland und erhält seit 2005 regelmäßig vordere Plätze im Gründer-Ranking der LMU München (2009 war es der erste Platz). Darüber hinaus wurde sechs Mal in Folge der erste Platz beim Business-Plan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg erzielt. Das Volumen der eingeworbenen Drittmittel liegt bei ca. 1,5 Mio. Euro pro Jahr.

Die Transferstelle UP Transfer und das CEIP werden gemäß Senatsbeschluss vom 23.2.2011 gemeinsam als „**Potsdam Transfer**“ fortgeführt. Potsdam Transfer ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Potsdam für den Wissens- und Technologietransfer. Sie besteht dann aus den Bereichen Services (Technologietransfer Service und Gründerservice), Forschung und Lehre in den Bereichen Gründungs-, Innovations- und Technologiemanagement.

2.3.4. Fort- und Weiterbildung

Die Weiterbildungsangebote der Universität basieren auf zwei Säulen, die inneruniversitäre Weiterqualifizierung aus personellen und sächlichen Ressourcen der Universität und die Weiterqualifizierungsangebote auf drittmittel- und/oder teilnehmerfinanzierter Grundlage. Die Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern (Abschlussziele sind hier vor allem Ergänzungs- und Erweiterungsprüfungen, bzw. dementsprechende Masterabschlüsse) werden über das Zentrum für Lehrerbildung koordiniert. Die fachliche Kompetenz der Ausbildung liegt in den mit der Lehrerbildung betrauten Instituten der Fakultäten.

Weiterbildungsstudiengänge zur Abdeckung eines bildungspolitischen Bedarfes werden nach Absprache mit dem MBSJ und der Leitung der Universität Potsdam aufgelegt. Bei individuellen Weiterbildungswünschen von Lehrerinnen und Lehrern werden berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge nach Wirtschaftlichkeitsprüfung installiert. Das Zentrum für Lehrerbildung arbeitet in enger Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) sowie dem

Landesinstitut für Lehrerbildung des Landes Brandenburg (LaLeb) zusammen. Diese Kooperation bezieht sich auf die halbjährlich vom ZfL koordinierten Fortbildungsangebote. Diese Angebote sind für Lehrerinnen und Lehrer sowohl kostenlos als auch teilnehmerfinanziert. Hinzu kommt ein seit 2009 ESF-gefördertes Projekt in der Juristischen Fakultät.

Die drittmittel- oder teilnehmerfinanzierten Angebote werden über universitätsnahe, gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen ausgeschrieben und durchgeführt. Hier sind vor allem zu nennen: die „UP Transfer Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer mbH an der Universität Potsdam (UP Transfer GmbH)“, der Verein „Weiterqualifizierung im Bildungsbe- reich (WiB) e. V. an der Universität Potsdam“ sowie das Brandenburgische Institut für Existenzgründung und Mittelstands- entwicklung (BIEM e.V.). Alle Einrichtungen sind satzungsgemäß und personell eng mit der Universität verbunden, haben in ihren Tätigkeitsbereichen ein beträchtliches Renommee erreicht und bieten aus inzwischen langjähriger Praxis sehr erfolg- reiche Beispiele eines gelungenen Public-Private-Partnership-Modells.

Sowohl bei der inneruniversitären als auch bei der an der Universität angesiedelten Weiterbildung stehen in den postgradua- len Studienangeboten solche im Vordergrund, die ihren Studierenden eine berufliche Diversifizierung ermöglichen und be- rufsbegleitend absolviert werden können. Soweit externe Kompetenz erforderlich wird, bestehen vielfältige Verbindungen zu Instituten und Wissenschaftlern anderer Hochschulen der Region und darüber hinaus. In diesem Zusammenhang ist in nächster Zeit eine Bündelung aller drittmittel- und teilnehmerfinanzierten Weiterbildungsstudiengänge bei der UP Transfer GmbH vorgesehen.

2.3.5. Botanischer Garten

Der Botanische Garten wurde 1950 auf dem Gelände des ehemaligen Terrassenreviers der Hofgärtnerei von Sanssouci angelegt. Er umfasst ein Areal von 5 ha, davon 3.000 m² Gewächshausfläche, kultiviert über 10.000 verschiedene Pflan- zenarten und ist das ganze Jahr über täglich für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Seit 2005 ist der Garten in For- schung, Lehre, Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Erholungsfunktion auf das moderne Thema der pflanzlichen Biodiver- sität ausgerichtet. Der Garten leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Ausbildung von jährlich etwa 250 Studierenden und stellt Pflanzenmaterial für die Lehre von fünf Professuren bereit. Darüber hinaus werden pro Lehrjahr in der Regel vier Aus- zubildende im Beruf des Zierpflanzengärtners ausgebildet. Jährlich werden zahlreiche junge Leute, 2010 waren es 11, im Rahmen eines Praktikums im Botanischen Garten auf ihr Studium bzw. ihre berufliche Ausbildung vorbereitet und betreut. Im „Grünen Klassenzimmer“ werden 19 thematisch sehr unterschiedliche Halbtagsprogramme für Schulklassen und Kinder- gruppen vom Vorschul- bis zum Abituralter angeboten. Die Nachfrage steigt seit Jahren kontinuierlich, 2010 wurden 139 Kindergruppen (überwiegend Schul- und Vorschulklassen) mit insgesamt 2.700 Kindern betreut. Diese Arbeit wird weiterhin vom Landesschulamt durch die Entsendung einer Lehrerin im Umfang von 4 Lehrer-Wochenstunden unterstützt.

2010 wurden acht Forschungsvorhaben von Arbeitsgruppen der Universität sowie drei eigene Forschungsprojekte im Garten durchgeführt, zum Teil in Kooperation mit externen Partnern. Im Rahmen eines regionalen Naturschutz-Verbundprojekts engagiert sich der Garten zusammen mit zwei weiteren Botanischen Gärten, dem Landesumweltamt Brandenburg und dem Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg für die Erhaltung der regionalen Artenvielfalt durch die Kultivierung von über 50 vom Aussterben bedrohten Pflanzen Brandenburgs. Er koordiniert darüber hinaus auch die umfangreichen und stetig wachsenden bundesweiten Aktivitäten der Botanischen Gärten Deutschlands auf diesem Arbeitsfeld im Rahmen einer AG des Verbandes Botanischer Gärten (VBG). Zum Ausbau der Webseite dieser AG wurden dem Garten von der Bundes- anstalt für Landwirtschaft und Ernährung Mittel in Höhe von zusammen 35.790 Euro bewilligt, davon entfallen auf 2010 anteilig 3.850 Euro. Mit weiteren Aktivitäten hat der Garten 2010 darüber hinaus Drittmittel in Höhe von zusammen 33.412 Euro für mehrere naturschutzbezogene Projekte eingeworben.

Der Freundeskreis des Botanischen Gartens hat seit Jahren kontinuierlich steigende Mitgliederzahlen, derzeit sind es 172 (Stand 31.12.2010) und damit 15 mehr als im Vorjahr. Die Erlöse des Vereins dienen satzungsgemäß der finanziellen Un- terstützung und Weiterentwicklung des Botanischen Gartens; 2010 belief sich diese Unterstützung auf knapp 12.700 Euro. Zusammen mit dem Verein organisiert der Garten ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. 2010 wurden insgesamt 74 Veranstaltungen durchgeführt, insbesondere an Sonntagnachmittagen, darunter drei Ausstellungen, 15 Aktionstage für Kinder und zwei für Erwachsene, drei literarisch-botanische Führungen, zwei Pflanzenbasare, zwei Sonderveranstaltungen mit erhöhtem Eintritt, ein Wandelkonzert, eine Lesung und ein Hörabenteuer. Vom 23. bis 26.9.2010 war der Garten außer- dem Gastgeber der Jahrestagung des Verbandes Botanischer Gärten mit 117 Teilnehmern aus 40 Botanischen Gärten in Deutschland und Österreich.

Zur Nutzung von Synergieeffekten baut der Botanische Garten Kooperationen zu Betrieben, Einrichtungen und Institutionen ständig aus. Stellvertretend seien hier genannt die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, das Lan- desamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg, die Gartenbaubetriebe Ro- sengut Langerwisch GmbH und Co.KG und Felgentreu GbR.

Der Garten ist seit 2006 durch die selbst geschriebene Kolumne „Pflanze des Monats“ regelmäßig auf der Wissenschaftssei- te der Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN) vertreten. Im Rundfunk (Antenne Brandenburg) gestaltet ein Gärtnermeister aus der Belegschaft eine monatliche Ratgebersendung zu Pflanzen. Diese und alle sonstigen Aktivitäten bewirken, dass der Botanische Garten in der Öffentlichkeit als Einrichtung mit großem Erholungswert, botanischer und gärtnerischer Kompe- tenz, aber besonders auch als Aushängeschild der Forschung und Lehre der Universität und aktive Naturschutzeinrichtung hoch geschätzt wird. Die aus Mitteln des Freundeskreises gepflegte Internetseite des Gartens gewährleistet zusammen mit

dem vielfältigen, immer aktuell gehaltenen gedruckten Material eine umfassende Information der interessierten Öffentlichkeit. Der Erfolg all dieser Aktivitäten ist an den etwa 50.000 Besuchern pro Jahr deutlich ablesbar und wird auch durch zahlreiche Rückmeldungen aus dem Besucherkreis im Gästebuch bestätigt.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren 2011

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl der Juniorprofessuren
U2	91	19
U3	38	8
U4	43	9
U5	31	7
U6	4	1
gesamt:	207	44

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U2	3.752
U3	3.769
U4	3.336
U5	1.410
U6	145
gesamt:	12.412

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	2.076
	2009	2.290

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmiteleinahmen (TEUR)	2007	28.876
	2008	32.378
	2009	41.803

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	221
	2009	255

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	2.021
	2009	2.077

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	2.216
	2010	2.103
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	458
	2009	540
Zahl der Professorinnen	2008	53
	2009	56

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

	Stand: 01.01.2011
Planstellen, gesamt	275
darunter besetzt	261
Stellen, gesamt	1.119
darunter besetzt	1.101
Summe Planstellen und Stellen	1.394
darunter besetzt	1.362
Aufklärungsforschung	5
darunter besetzt	4
Nachwuchsstellen	4
darunter besetzt	4

Zuordnung der Stellen

Juristische Fakultät	59
Philosophische Fakultät	155
Humanwissenschaftliche Fakultät	192
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	96
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	451
Interdisziplinäre Zentren	5
Zentrale Verwaltung	161
Zentrale Betriebseinheiten	280
Zur Besetzung gesperrte Stellen	5

Professuren aus dem Studienplatzerweiterungsprogramm **4**

3.3. Flächen

	<u>2010</u>
Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	109.545
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	58.869

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

	<u>2010</u>
Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁶	57,1%
Ausgaben ⁷	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	8.816
je Professorenstelle (Euro/Prof)	415.039
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁸	47,1
Ausgaben ⁹	
je Studierenden (Euro/Stud.)	5.038
je Absolvent (Euro/Absolvent)	45.672
Promotionen je Professorenstelle ¹⁰	0,9
Drittmittelbeschäftigte je Professorenstelle ¹¹	3,6

⁶ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

⁷ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

⁸ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

⁹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹⁰ Promotionen 2009; Prof. 2010 einschl. Juniorprof. u. Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen ¹⁰ Erhebungsstichtag 01.12.2009; ohne wiss. und stud. Hilfskräfte; Prof. 2010 einschl. Juniorprof. u. Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Erhebungsstichtag 01.12.2009; ohne wiss. und stud. Hilfskräfte; Prof. 2010 einschl. Juniorprof. u. Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	209.100	209.100
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	92.572	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	19.336	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	1.125	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	15.027	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	128.060	209.100	209.100
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	713.810	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	494.579	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	1.879.273	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	3.087.662	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 62)	10.349.729	9.243.000	9.593.000
31		Entnahme aus Rücklagen	1.174.608	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	11.524.337	9.243.000	9.593.000
		Gesamtsumme Erträge	14.740.059	9.452.100	9.802.100
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	7.185.400	7.535.400
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	7.739.932	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	0	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	442.551	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.224.291	0	0
		Summe zu Personalaufwand	9.406.774	7.185.400	7.535.400

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	2.266.700	2.266.700
50	Verwaltungsbedarf		104.892	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		21.091	0	0
52	Bewirtschaftung		742.147	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		55.948	0	0
54	Mieten und Pachten		9.889	0	0
55	Aus- und Fortbildung		9.498	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		89.182	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		955.410	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		59.061	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		162.115	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften/Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		127.011	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		1.000.018	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		1.850.179	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		146.844	0	0
	Summe zu Sachaufwand		5.333.285	2.266.700	2.266.700
	Gesamtsumme Aufwendungen		14.740.059	9.452.100	9.802.100
	Abschluss				
	Erträge		14.740.059	9.452.100	9.802.100
	Aufwendungen		14.740.059	9.452.100	9.802.100
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 62)		200.000	478.500	478.500
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		146.844	0	0
	Zusammen		346.844	478.500	478.500

Wirtschaftsplan der Hochschule für Film und Fernsehen

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	478.500	478.500
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	39.618	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	287.166	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	20.060	0	0
		Zusammen	346.844	478.500	478.500

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.1.1 Fakultät I
 - 2.1.2 Fakultät II
 - 2.1.3 Fakultät III
 - 2.1.4 Umstrukturierung der Studiengänge
 - 2.2 Forschung sowie künstlerische und technologische Entwicklung
 - 2.3 Promotionen
 - 2.4 Die HFF und ihre Filme in der Öffentlichkeit – Festivals, Präsentationen, Veranstaltungen, Vorträge, Tagungen, Wettbewerbe und Veröffentlichungen
- 2.5 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.5.1 Hochschulbibliothek/Mediathek
 - 2.5.2 Innovationstransfer
 - 2.5.3 Weiterbildung
 - 2.5.4 Besondere Aufgaben
 - 2.5.4.1 Chancengleichheit
 - 2.5.4.2 Auslandsbeziehungen
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Film und Fernsehen

Die Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf (HFF) Potsdam-Babelsberg ist die einzige Kunsthochschule des Landes Brandenburg und die älteste sowie eine der größten Filmhochschulen in Deutschland. Sie ist eine künstlerische Hochschule mit Ausbildungsschwerpunkten in Film und Fernsehen. Neue Medientechnologien sind ebenso ein integraler Bestandteil der Ausbildung wie die Orientierung auf die kulturellen Wurzeln dieser Medien und auf die wissenschaftliche Reflexion ihrer historischen und aktuellen Erscheinungsformen. Dies geschieht in einem Spannungsfeld von Tradition und Moderne, von individueller Begabtenförderung und Entwicklung von Teamfähigkeiten, von klassischem Filmmaterial und digitaler Bild-/Tonerzeugung, von Studien-/Ausbildungsangeboten für Filmberufe und solchen für technologisch-kreative Tätigkeiten. Kreativität und Fantasie paaren sich in der Ausbildung mit pragmatischen Anforderungen. Charakteristisches Anliegen ist dabei die studentische Gemeinschaftsarbeit in den praktischen Produktionen sowie das Trainieren von Teamwork.

Das besondere Anliegen der Hochschule besteht in der Verbindung von künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen, wissenschaftlichen Studiengängen mit einem theoriegeleiteten praxisbezogenen Studium. Die Hochschule ist zudem von ihren Voraussetzungen für eine angewandte Forschung auf hohem Niveau prädestiniert und zwar bezogen auf wissenschaftliche, künstlerische und technische Prozesse der Produktion und Distribution von audiovisuellen Medien. Die technologische Forschung erfolgt nach wissenschaftlichen Standards im Hinblick auf Validität und Reproduzierbarkeit und in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern. Wegen der direkten Bezüge zu den Lehrinhalten sind Forschung und Lehre eng miteinander verzahnt und eröffnen den Studierenden spannende Ansatzpunkte für ihre eigene Arbeit.

An der HFF wird in derzeit elf Studiengängen der Nachwuchs für die nationale und internationale Kreativwirtschaft ausgebildet. Zum Wintersemester 2011/12 wird die Umstellung aller Diplomstudiengänge in Bachelor- und darauf folgend in Masterabschlüsse erfolgt sein. Ein besonderes Merkmal der Ausbildung an der HFF ist das gemeinsame interdisziplinäre Zusammenwirken der Studiengänge, in denen die einzelnen Gewerke einer Filmproduktion fachspezifisch ausgebildet werden. Dies führt in einem hohen Grad zu einer sehr hohen fachspezifischen Kompetenz, fördert aber gleichzeitig das Mitdenken und Zusammenarbeiten in anderen Gewerken der Filmproduktion.

Das am 1. Mai 2010 als alleinige Gesellschafterin durch die HFF übernommene Erich-Pommer-Institut (gGmbH) als An-Institut bereichert und stärkt die Hochschule auf dem Gebiet der Medienforschung, in der Akquirierung von Forschungsprojekten sowie in der Etablierung von Weiterbildungsangeboten.

Mit der Integration des Filmmuseums Potsdam als In-Institut in die Hochschule verfolgen beide Einrichtungen das Ziel einer neuen Qualität des Zusammenwirkens und der Möglichkeit für die Verknüpfung des Traditionellen mit den innovativen Herausforderungen der HFF am Medienstandort Potsdam.

Im IBF – Institut Berufsforschung und Unternehmensplanung Medien e.V. sind kreativwirtschaftliche Branchenexpertisen, Schlüsselkompetenzen für kreative Gründungsvorhaben und auf Medien und Kommunikation zugeschnittene FuE-Kompetenzen zusammengeführt. Das IBF ist Partner und Initiator interdisziplinärer Projekte der HFF, z.B. seit 2009 Medienpartner des geowissenschaftlichen Exzellenzprojektes PROGRESS und ebenfalls seit 2009 Initiator und medienwirtschaftlicher Projektpartner des ForMaT-Projektes CLIMATE MEDIA FACTORY POTSDAM. Das IBF konnte sich zudem als medienwissenschaftlicher Dienstleister für die Analyse und Evaluation medien- und kreativwirtschaftlicher Märkte, Produkte und Vorhaben etablieren.

Die HFF hat sich mit ihrer – in Europa – einzigartigen Breite an gewerkeorientierten Lehr- und Forschungsangeboten dem Film als künstlerisches und wissenschaftliches Gemeinschaftsprojekt verschrieben. Die Hochschule strebt den Status einer Universität an. Der Ausbau der künstlerischen Forschung, die Erlangung des künstlerisch - wissenschaftlichen Promotionsrechts, die Schaffung neuer Studienangebote auch unter Berücksichtigung der Technologieorientierung, des Wissenstransfers zwischen Hochschule und Forschungseinrichtungen sowie der Unternehmen stehen dabei im Fokus des Prozesses und ihrer Positionierung als Universität.

Die HFF hat seit ihrer Gründung im Jahr 1954 und insbesondere seit ihrer Übernahme durch das Land Brandenburg im Jahr 1990 intensive Kontakte zu nationalen und internationalen Kooperationspartnern entwickelt, die nach dem Selbstverständnis der Hochschule aktuell in eine Vielzahl übergreifender Netzwerke, Kooperationen, Interessengemeinschaften eingebunden sind. Darunter befinden sich u. a. folgende Institutionen/Verbände als Kooperationspartner in der Region:

- Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH
- Studio Babelsberg AG
- rbb – Rundfunk Berlin-Brandenburg
- UFA Film und TV Produktion
- Filmpark Babelsberg
- Universität Potsdam
- DEFA-Stiftung
- Mabb – Medienanstalt Berlin Brandenburg
- Hans Otto Theater
- Filmorchester Babelsberg
- Museum für Film und Fernsehen Berlin
- Hasso-Plattner-Institut
- Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik, Heinrich-Hertz-Institut
- Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum
- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
- media.net Berlin-Brandenburg
- Deutsches Rundfunkarchiv
- Bundesfilmarchiv
- proWissen Potsdam e.V.
- Filmgymnasium Potsdam
- Vision Kino
- Studio Adlershof
- FilmFestival Cottbus – Festival des Osteuropäischen Films

Die HFF ist Mitglied von CILECT, ELIA, der HRK, der Konferenz der Präsidenten und Präsidentinnen, Rektoren und Rektorinnen der deutschen Kunsthochschulen sowie der Konferenz der deutschen Filmhochschulen und kooperiert überregional u.a. mit der KHM, der HFF München, der dffb, der Hochschule Wismar, der Bauhaus Universität Weimar, der Universität Leipzig, der Gesellschaft zur Wahrnehmung von Film- und Fernsehrechten (GWFF) München, der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), den Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG), dem Institut für Rundfunktechnik und nicht zuletzt mit dem ZDF, arte, dem MDR, der Mitteldeutschen Medienförderung, mit RTL und der Pro7/Sat.1 Media AG.

Zielvereinbarung:

Die für den Zeitraum 2010 bis 2012 zwischen dem MWFK und der HFF vereinbarten Schwerpunkte in der Zielvereinbarung haben sich bereits bewährt und werden im aktuellen Zeitraum fortgeführt. Die Einbeziehung geeigneter Förderprogramme und neuer strategischer Entwicklungen der Hochschule tragen zur Aktualisierung bzw. Untersetzung der Schwerpunkte der vereinbarten Ziele bei.

Strategische Entwicklungsfelder und Ziele sind insbesondere:

- Weiterführung des Prozesses der Umwandlung der HFF in eine Filmuniversität
- Optimierung und zielgerichteter Ausbau der internationalen Vernetzung
- Fortführung der Bolognaform, insbesondere Etablierung von Masterstudiengängen und neuen Studienangeboten
- Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses
- weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Chancengleichheit, zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie
- weiterer Ausbau der Hochschule als Ort anerkannter nationaler und internationaler Tagungen und kultureller Events
- Schärfung des Profils durch verstärkte Kooperation mit Forschungseinrichtungen und der Privatwirtschaft mit dem Fokus auf künstlerische, technologische und wissenschaftliche Forschungsthemen

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

2.1.1. Fakultät I

Studiengang Film- und Fernsehregie

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Regie“ umgestellt.

Die Studierenden sollen die visuellen, auditiven und strukturellen Komponenten der audiovisuellen Medien in elementarer Weise kennen- und anwenden lernen. Zugleich wird ein Grundstock praktischer und theoretischer Kenntnisse für die Regiepraxis geschaffen. Dabei werden die audiovisuellen Medien gegenüber der Spezifik benachbarter Kunstgattungen abgegrenzt und gestalterische Übungen durchgeführt, die dazu dienen, die schöpferische Entwicklung junger Regiepersönlichkeiten zu stimulieren.

Studiengang Drehbuch/Dramaturgie

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Drehbuch/Dramaturgie“ umgestellt.

Neben der Kernkompetenz für das Drehbuchschreiben wird Wert darauf gelegt, die Palette möglicher Arbeitsgebiete der Studierenden zu erweitern und ihnen Spezialisierungsmodule auf den Gebieten der TV- Serie, der Sitcom, des Hörspiels und der neuen Medien zu bieten (Games, Internet, Mobile Content).

Studiengang Cinematography (ehemals Kamera)

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Cinematography“ umgestellt.

Das zentrale Anliegen, Studierende auszubilden, die sowohl künstlerisch profilierte Individuen, wie auch teamfähige Filmschaffende sind, spiegelt sich in der Struktur des Bachelorstudiengangs Cinematography wider. Die Ausbildung bereitet im Dialog mit den Lehrenden interdisziplinär auf vielfältige bildgestalterische Arbeitsfelder vor. In einem zweiten Schritt des Ausbildungsangebots zum Director of Photography, dem konsekutiven Masterstudium Cinematography, werden die Studierenden befähigt, als Departementleiter Teams zu führen und als Entscheidungsträger strukturell an der Entwicklung unterschiedlicher Formate und den entsprechenden visuellen Ideen und Umsetzungen mitzuarbeiten.

Studiengang Montage

Der Studiengang Montage ist zum Wintersemester 2010/11 auf den Bachelor-Studiengang „Montage“ umgestellt worden.

Die Einführung zeitgemäßer High Definition Projekte ist ebenso neuer Bestandteil des Ausbildungskonzepts, wie die Einrichtung kompakter Grundlagen- und Studienmodule, in denen die zentralen Ansätze montagekünstlerischer Fragestellungen eng verzahnt werden. Ein verbreitertes Studienangebot im Bereich Berufsbild und Öffentlichkeit, die Einbettung analoger Filmmontage und ein umfangreiches Angebot an studiengangsspezifischen Übungen und interdisziplinären Projekten vervollständigen das Bachelorstudium, das so eine gute Voraussetzung für die Mitarbeit in künstlerischen Teams der audiovisuellen Medienproduktion darstellt und darüber hinaus den Grundstein für die vertiefende Ausprägung der individuellen künstlerischen Position im Rahmen des konsekutiv aufbauenden Masterstudiums legt.

Studiengang Schauspiel

Der künstlerische Bachelorstudiengang „Schauspiel“ in seiner bestehenden Form ist aus dem Diplomstudiengang „Medienspezifisches Schauspiel“ hervorgegangen und wurde im Juli 2007 vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur als erster Intensiv-Bachelor-Studiengang an der HFF genehmigt.

Der BA-Studiengang Schauspiel verfolgt das Ziel, ein Studium anzubieten, das in Erweiterung des Schauspiels für die Bühne auf eine spätere Praxis in den Medien von Film und TV vorbereitet. Die gemeinsame Ausbildung von

Schauspielstudierenden mit RegisseurInnen, Kamerastudierenden, TonmeisterInnen, DrehbuchautorInnen und allen, die am Entstehen eines Films beteiligt sind, schafft notwendige Kompetenzen für das Bestehen im späteren Berufsleben.

2.1.2. Fakultät II Studiengang Ton/Sound

Dieser Studiengang ist zum Wintersemester 2010/2011 auf den Bachelorstudiengang „Sound“ umgestellt worden. Das Studienziel umfasst die Vermittlung von theoretischem, künstlerischem und technischem Wissen, das Kennenlernen praktischer Tonstudioarbeit sowie die Entwicklung von Ideen und Kreativität. Die Besonderheit der Ausbildung im Studiengang Sound ist die enge Verknüpfung von technisch-wissenschaftlichen Kenntnissen und künstlerisch-gestalterischen Fähigkeiten. Die Fachgebiete Tongestaltung, Musik und Akustik arbeiten hierbei sehr eng zusammen. Die Studierenden werden befähigt, die Tätigkeitsfelder eines Filmtoneinsteigers mit all ihren Nuancen kennen zu lernen und auszuüben. Als künstlerisch und technisch orientierter Studiengang zeichnet sich der Studiengang Sound besonders als Schnittstelle zwischen der Hochschule als einer Bildungseinrichtung zu den Entwicklern neuer Ton- und Medientechnologien sowie zur Wirtschaft aus.

Durch die Vielgestaltigkeit der Soundausbildung zwischen Kunst (Musik, Tongestaltung) und Wissenschaft (Akustik) können Forschungsarbeiten in beiden Richtungen durchgeführt werden.

Studiengang Filmmusik

Mit dem Wintersemester 2009/2010 ist der Masterstudiengang Filmmusik gestartet.

Die im Masterstudiengang Filmmusik vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse versetzen die Studierenden in die Lage, eine künstlerisch-berufliche Tätigkeit im Bereich der Komposition und Produktion von Musik zu Filmen und anderen audiovisuellen Medien auszuüben.

Schwerpunkte des Studiums sind alle Arten von medienbezogener angewandter Musik – insbesondere wird auf aktuelle Entwicklungen digitaler Medien (auch non-linearer Art) eingegangen.

Wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Masterstudiengangs Filmmusik im Bezug auf andere Angebote des deutschsprachigen Raums ist seine enge Integration in eine große gewerkeorientierte Filmhochschule, das Ansetzen bei Studenten mit bereits weit entwickeltem musikalischen Profil, die Anlage als Vollzeit-/Teilzeitstudium sowie die interdisziplinäre, projektorientierte Anlage der Ausbildung.

Studiengang Animation

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Animation“ umgestellt.

Ziel der Ausbildung ist der ganzheitliche künstlerische „Animationsautorenfilm“. Die praxisorientierte Ausbildung dieses Studiengangs vermittelt das notwendige Grundlagen- und Spezialwissen zur Arbeit als Animator/in, Zwischenphasenzeichner/in, Layouter/in, Hintergrundmaler/in, Storyboardzeichner/in und Figuren-Designer/in mit der Ausrichtung auf Animationsregie und -produktion. Darüber hinaus trägt das Ausbildungskonzept dem Umstand Rechnung, dass digitale Produktionsmethoden weite Teile der Film- und Fernsehproduktion bereits verändert haben. Den Schwerpunkt des Studiums bildet daher die Vermittlung der Grundlagen traditioneller Animationstechniken wie z. B. Zeichentrick, Puppentrick, experimentelle Animation und neuer Technologien (3D-Computeranimation, Visual Effects, Virtual Reality, Interaktive Medien) auf bildkünstlerischer Grundlage.

Studiengang Szenografie

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Szenografie“ umgestellt.

Durch die Bachelorausbildung Szenografie werden allen Studierenden die gleichen fachspezifischen geistigen und technologischen Fähigkeiten vermittelt. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal der Hochschulausbildung in Deutschland. Die Ausbildung im Bereich Szenografie wird dadurch wesentlich effektiver und in der Kombination mit dem konsekutiven Master Production Design zu einem hohen künstlerischen und technologischen Niveau führen.

Das Szenografiestudium bietet Studierenden eine spezifische Ausbildung auf den Gebieten Film, Fernsehen, Multimedia. Trainiert wird die Erarbeitung visueller Lösungen bzw. Entsprechungen für dramaturgisch bedingte Inhalte der AV-Medien. Die Studierenden werden auf kreative Tätigkeiten in den Berufsfeldern Szenenbild/Szenografie, Set-Design/Production-Design, Mediendesign vorbereitet. Verbunden wird damit der Anspruch auf eine Verbesserung der Bildkultur in den Medien bzw. auf die Entwicklung einer spezifischen Medienästhetik.

2.1.3. Fakultät III Studiengang Medienwissenschaft

Der Masterstudiengang „Medienwissenschaft“ besteht seit dem WS 2006/2007 und wurde 2009 akkreditiert.

Das Studium ist stark forschungsorientiert und umfasst sowohl akademische Grundlagenforschung als auch anwendungsbezogene Forschung, die die künstlerische Praxis reflektiert. Auf diese Weise unterstreicht das Masterstudium sein besonderes Profil als medienwissenschaftlicher Studiengang an einer Kunsthochschule. Den Studierenden werden künstlerisch-wissenschaftliche und theoretisch-methodische Kompetenzen im Bereich moderner audiovisueller Medien und in deren wissenschaftlich-publizistischem Umfeld vermittelt. Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen im Bereich der Rezeptionsästhetik, Medienanalyse, der Medienkonzeption und -planung sowie der qualitativen und quantitativen Publikums- und Zielgruppenforschung. Das Masterstudium bereitet auf eine Berufspraxis vor, die massenkommunikative Prozesse erforscht, plant und deren audiovisuelle Gestaltung konzeptionell begleitet. Die Bedeutung medialer Kommunikation ist entsprechend den gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Entwicklungsprozessen gewachsen. Dem daraus resultierenden höheren Bedarf an qualifizierten medien-wissenschaftlichen Fachleuten, die sowohl konzeptionell als auch kritisch reflexiv diese Prozesse begleiten, trägt dieser Masterstudiengang Rechnung.

Die Studierenden erhalten die Befähigung, in ihrer beruflichen Tätigkeit die Verbindung zwischen Kunst und Publizistik in den AV-Medien einerseits und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit andererseits zu erkennen, wissenschaftlich zu reflektieren und kreativ weiterzuentwickeln.

Studiengang Film- und Fernsehproduktion

Dieser Studiengang wurde im Wintersemester 2011/12 auf den Bachelorstudiengang „Film- und Fernsehproduktion“ umgestellt.

Der Studiengang Film- und Fernsehproduktion bietet eine künstlerisch-praktische und wissenschaftlich-theoretische Ausbildung an, die sich an dem aktuellen Stand in der Film- und Fernsehproduktion orientiert. Ziel der Ausbildung ist eine hohe Qualifizierung der Studierenden für die wichtigsten Berufsgruppen im Produktions- und Managementbereich der audiovisuellen Medien. Es werden Kenntnisse sowohl in technologischen, produktionsorganisatorischen, medienrechtlichen, wirtschaftlichen und medienpolitischen als auch in kunst- und geisteswissenschaftlichen Bereichen vermittelt. Der Studiengang ist gleichzeitig in ein interdisziplinäres System berufsqualifizierender praktischer Produktionstätigkeit während des Studiums eingebunden.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze	400	
Flächenbezogene Studienplätze¹	398	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	134	
Studienanfänger 1. Hochschulsemester	61	
Studierende insgesamt	540	
darunter weiblich	267	49%
Vollzeitstudierende²	526	
darunter weiblich	257	49%
- Diplom	409	
- Promotion	13	
- Master	41	
- Bachelor	55	
- Meister	7	

2.1.4. Umstrukturierung der Studiengänge

Die HFF hat die Umsetzung des Bologna-Prozesses beschlossen. Nachdem zum Wintersemester 2006/07 der Studiengang Medienwissenschaft: Analyse, Ästhetik, Publikum (Media Studies) erstmals als Masterstudium angeboten wurde, 2007/08 der Intensiv-Bachelor Schauspiel folgte, zum Wintersemester 2009/10 die ersten Masterstudierenden im Fach Filmmusik zugelassen wurden und im Wintersemester 2010/2011 die BA-Studiengänge Sound und Montage angelaufen sind, bereitet die HFF derzeit die Umstellung aller Diplomstudiengänge zu Bachelorstudiengängen zum Wintersemester 2011/12 vor.

¹ Stichtag 31.12.2010

² Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 – WS 2010/11) einschließlich Promotionen

2.2. Forschung sowie künstlerische und technologische Entwicklung

Die HFF hat Forschungsschwerpunkte in den drei Bereichen Medienwissenschaft, künstlerische Forschung und AV-Medientechnologie und arbeitet an folgenden Themen:

- Produktion, Präsentation und Rezeption immersiver Medien als ästhetische, technologische und wirtschaftliche Herausforderung in der künftigen Medienwelt (3D Kino und Fernsehen, 180 Grad Leinwand, Wellenfeldsynthese)
- Mediennutzung mit den Schwerpunkten Populärmedien im Kindes- und Jugendalter,
- Stoffentwicklung und Erzählformen für den Crossmedia-Bereich
- Organisation und Aufbereitung von Medienproduktionen für die langfristige Speicherung und Archivierung (Entwicklung medienhistorischer Projekte für spezifische Orte, Geschehnisse, Medienarten, etc.)
- Entwicklung von Methoden und Werkzeugen zur semantischen Strukturierung von Medienarchiven durch automatische Metadaten-Generation
- Entwicklung und Evaluierung neuer Formen und Methoden der künstlerischen Darstellung und Kommunikation
- Erprobung künstlerischer Gestaltungsmittel zur Veranschaulichung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse z.B. im Bereich der Klimaforschung
- Entwicklung und Erprobung von teilautomatisierten Prozessen bei Medienproduktion und Nachbearbeitung
- Einführung und Erprobung neuer Technologien in die künstlerische Praxis und Reflektion der daraus resultierenden Veränderungen sowie Mitarbeit bei der Optimierung und Anpassung der eingesetzten Technologie

Die HFF realisiert diese Vorhaben mit einer großen Zahl von Partnern aus Wirtschaft und Forschungsinstituten sowohl aus Brandenburg als auch aus der gesamten Bundesrepublik. Die Drittmittelakquise erfolgt sowohl regional als auch in ganz Deutschland und Europa (z.B.: DFG, EU-Programme, Firmenkooperationen).

Das HFF Institut Berufsforschung und Unternehmensplanung Medien e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, den zunehmenden Wandel in der Berufswirklichkeit der Medienschaffenden zum Gegenstand einer systematischen Berufsforschung in der Medienbranche zu machen. Daraus werden Projekte, Angebote und Maßnahmen der beruflichen Orientierung, der studienbegleitenden Berufsvorbereitung und der Existenzgründungsförderung für Studierende und AbsolventInnen entwickelt. Durch das vom Bund geförderte Programm Media Exist können Medienschaffende in der Metropolregion Berlin-Brandenburg mittels Beratung, Coaching sowie Qualifizierung auf dem Weg in die Selbständigkeit erfolgreich begleitet und unterstützt werden.

Im Jahr 2008 hat die HFF das Institut für künstlerische Forschung gegründet, welches künstlerische Forschungsprojekte unterstützt, neue Projekte fördert, initiiert und dabei die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partneruniversitäten herstellt und koordiniert.

Die HFF hat 2010 das Erich Pommer Institut (gGmbH) als alleinige Gesellschafterin übernommen und als dynamische Institution mit Tätigkeitsfeldern in branchenspezifischer Weiterbildung, medienpezifischer Beratung und Medienforschung weiterentwickelt.

Das in der HFF-Bibliothek angesiedelte Projekt zur „Virtuellen Fachbibliothek“ wird von der DFG weiterhin gefördert. Die „Virtuelle Fachbibliothek medien bühne film“ wird in Kooperation mit den Universitätsbibliotheken Leipzig und Frankfurt/Main weiter ausgebaut (www.medien-buehne-film.de)

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Anzahl Koproduktionen	20
Wettbewerbseinladungen	316
darunter im Ausland	223
Preise	55
darunter im Ausland	33
Lizenzverkäufe	70
darunter international	23

2.3. Promotionen

Der Studiengang Medienwissenschaft der Fakultät III hat seit 1999 Promotionsrecht. Die Hochschule strebt an, das allgemeine Promotionsrecht zu erlangen.

2.4. Die HFF und ihre Filme in der Öffentlichkeit – Festivals, Präsentationen, Veranstaltungen, Vorträge, Tagungen, Wettbewerbe und Veröffentlichungen

Filme

Das wichtigste Aushängeschild einer Filmhochschule sind die Filme die im Rahmen der Ausbildung entstehen. An der HFF erscheinen im Jahr etwa zehn Langfilme (Fiktion- und Dokumentarfilme) und ca. 70 Kurzfilme aus den unterschiedlichsten Genres (Spielfilme, Dokumentarfilme, Animationsfilme und nicht zuletzt 3D-Filme). Immer wieder gibt es zu einzelnen HFF-Filmen oder Reihen auch DVDs, in regelmäßiger Serie erscheinen z.B.: die „Best of HFF „Konrad Wolf“ Edition“, sowie im Bereich der Animation die „Selected Works“.

Festivals

Die HFF veröffentlicht die künstlerischen Ergebnisse ihrer Mitglieder und Studierenden durch die Teilnahme an jährlich mehr als 300 Festivals im In- und Ausland.

Die Filme der Studierenden werden zudem zu allen wichtigen nationalen Nachwuchspreisen eingereicht (Babelsberger Medienpreise, Studio Hamburg Nachwuchspreis, Deutscher Kurzfilmpreis, Short Tiger Awards, First Steps, Deutscher Kamerapreis, Civis Award, etc.)

Filmmesse in der HFF

Auf der jährlichen in ihren Gebäuden stattfindenden Filmmesse stellt sich die HFF einem geladenen Fachpublikum aus Redakteuren, Verleihern und Produzenten mit herausragenden Produktionen eines Jahres vor. Ziel der HFF-Filmmesse ist dabei - neben der Dokumentation des kreativen Potenzials der Hochschule – den jungen Filmemachern einen ersten Schritt auf den Filmmarkt zu erleichtern. Ein ausgewähltes Filmprogramm, das Exposé-Forum sowie die Präsentation verschiedener Sonderprojekte bieten Medienprofis Gelegenheit zur Talentschau und Kontaktaufnahme mit dem Nachwuchs. Die Studierenden der HFF wiederum haben die Chance, zukünftige Arbeitgeber, Ko-Partner und Lizenznehmer anzusprechen und persönlich kennen zu lernen.

Die im offiziellen Programm gezeigten Filme werden von einer Jury aus Professoren der HFF ausgewählt. Begleitend zur Filmmesse erscheint ein umfassender Katalog mit den Filmen des aktuellen Jahres.

TV-Ausstrahlungen

Die Vermittlung von Sendeplätzen im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen national und international gehört mit zur Auswertung der studentischen Filmproduktionen.

Sehsüchte

Zu den zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der HFF zählt auch das jeweils im Frühjahr stattfindende, größte internationale Studentenfilmfestival Europas „sehsüchte“. Es wird von Studierenden der HFF organisiert und durchgeführt und zeigt an sechs Tagen aktuelle Filme von internationalen Nachwuchsfilmemachern. Im Jahr 2011 feierte das Festival seinen 40. Geburtstag und ist inzwischen aus Potsdam nicht mehr wegzudenken.

Preisverleihungen

Von besonderer Bedeutung für die Medienbranche sind die seit 1996 von der HFF zusammen mit Partnern der Medienwirtschaft realisierte Gala zur Vergabe der hoch dotierten Babelsberger Medienpreise (gemeinsam mit der GWFF, rbb und polyphon).

Die HFF war und ist zudem ein Ort für weitere Medien-Events und Preisverleihungen, wie z. B. der renommierte Deutsche Kurzfilmpreis, der 2011 bereits zum vierten Mal von der HFF ausgerichtet wurde. Partner ist hierbei das BKM.

Veranstaltungen: Messen, Tagungen, Präsentationen

Die HFF präsentiert sich auf diversen Messen im Umland, im Bundesgebiet und auch im Ausland, um sich vorzustellen und potentiellen Studierenden zu ermöglichen sich ein Bild zu machen. Außerdem nehmen die unterschiedlichen Studiengänge an zahlreichen Fachmessen (Forschung, Entwicklung, Technik) im In- und Ausland teil.

Darüber hinaus fördert die HFF ihre Mitglieder und Studierenden durch die Präsentation der künstlerischen Ergebnisse in Kinos, an Hochschulen, Akademien und Schulen, durch Ausstellungen und Publikationen sowie insbesondere auch durch regelmäßige öffentliche Filmvorführungen in den eigenen Kinos und Aufführungen im Theatersaal.

Es finden jährlich ca. 80 öffentliche Veranstaltungen in der Hochschule oder in Kooperation an externen Orten (z.B. Filmmuseum) Potsdam und Berlin, Nikolaisaal, Hans-Otto-Theater, Kulturhaus Babelsberg, Museum für Film und Fernsehen Berlin, Akademie der Künste Berlin, Berlinale, Talent Campus, Kino Babylon Berlin-Mitte, Kino Scala in Werder, Kino Arsenal Berlin, Volksbühne Berlin) statt. Hierbei handelt es sich unter anderem um Filmvorführungen, Vorträge, Diskussionen, Lesungen, Workshops, Thementage, (Weiterbildungs-) Seminare, etc.

Die HFF organisiert regelmäßig wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Tagungen und unterstützt das akademische Personal dabei, an nationalen und internationalen Konferenzen teilzunehmen. Im Januar 2010 wurde diese Reihe mit der Veranstaltung „Contemporary Serial Culture: Internationale Tagung zu Fernsehserien“ fortgesetzt. Im Jahr 2011 folgten diverse Tagungen und Konferenzen, unter anderem die Tagung der FSK/FSF, „Screening Gender“, die Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft sowie die „Internationale Fachtagung zur DEFA-Geschichte“.

Nicht zuletzt ist auch das international renommierte Symposium zum Thema 3D-Cinema und HDTV-Produktion, INSIGHT OUT zu erwähnen, das seit 2005 jährlich an der HFF stattfindet.

Nachwuchsförderung - Kinderfilmuniversität der HFF

Mit der ersten Kinderfilmuniversität in Europa widmet sich die HFF gezielt der Nachwuchsförderung und wendet sich an Kinder und Jugendliche. Jedes Semester erhalten bis zu 80 junge Studierende zwischen 9 und 12 Jahren die Möglichkeit, an den Veranstaltungen der Kinderfilmuniversität teilzunehmen. Die 60-minütigen "Vorlesungen" geben auf anschauliche Weise einen Einblick in die unterschiedlichsten Bereiche des Films. Dazu gehören zum Beispiel Filmgeschichte, Regie, Kamera, Ton, Animation, Montage und auch das Schauspiel. So werden schon die Jüngsten im kritischen Umgang mit Medien geschult und für die Vorgänge hinter und vor der Kamera interessiert und sensibilisiert.

2.5. Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

2.5.1. Hochschulbibliothek/ Mediathek

Die Hochschulbibliothek/Mediathek ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule, die diese mit Literatur, AV-Medien und anderen Informationsmitteln versorgt. Sie besteht aus dem klassischen Printbereich, der Videothek, dem Filmarchiv (HFF-Produktionen) und einer Pressedokumentation, einem Pressearchiv zu Film, Fernsehen und Medien. Durch das Sammeln, Erschließen und die Bereitstellung unterschiedlichster Medien (Printmedien, Filmrollen, DVD's, CD's, usw.) unterstützt die Bibliothek die Studierenden sowie Lehre und Forschung. Film-, Fernseh- und Medienwissenschaft sind die Erwerbungs Schwerpunkte der Bibliothek.

Das Produkt- und Leistungsangebot umfasst:

1. Auskunft- und Informationsdienste (z. B. Sachauskunft vor Ort-, fernmündlich, per E-Mail sowie Online-Informationen),
2. Ausleihe (incl. Fernleihe), Dienste zur Mediennutzung, wie elektronisch verwaltete Semesterapparate, einen Online-Publikationsserver, verschiedene Film- und Zeitschriftendatenbanken (Literaturrecherche, u.a. Zugang zu Nationallizenzen),
3. Aufbau des Medienbestandes (Printmedien einschließlich Zeitschriftenauswertung und Pressedokumentation sowie AV-Medien),
4. HFF-Filmarchiv (HFF-Produktionen), welches für die Bereitstellung der Filme zu Präsentationen auf Messen und Festivals verantwortlich ist und
5. Aus- und Weiterbildung, EDV und Managementfragen.

Die HFF-Bibliothek ist Mitglied im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) und insbesondere im KOBV-Filmverbund integriert.

Die Hochschulbibliothek erfüllt darüber hinaus die fachspezifische und regionale Informationsversorgung am Medienstandort Potsdam-Babelsberg.

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere AV-Medien	153.807
Bestand Zeitschriftenabonnements	88
Anzahl der Benutzer (nur EDV)	152.073
Zahl der Ausleihen	65.498
Fernleihbestellungen	289
Aufsatzdokumentation Zeitschriften	15.763
Pressedokumentation (Einblattmaterialien)	3.812.100

Die traditionellen Funktionen einer konventionellen Hochschulbibliothek werden durch multimediale und digitale Angebote in der Hochschulbibliothek/Mediathek ständig erweitert.

2.5.2. Innovationstransfer

Ziel des Innovationstransfers ist es, Praxispartnern durch Beratung und Vermittlung von innovativem Wissen und moderner Methodik dabei zu unterstützen, technologisch, künstlerisch, produktionswirtschaftlich, medienwissenschaftlich und verwertungsbezogen die erfolgreiche Umsetzung ihrer Ziele zu erreichen und ihnen durch diesen Wissensvorsprung Wettbewerbsvorteile zu verschaffen.

Die Absolventen werden zur Existenzgründung in der Medienregion Brandenburg ermutigt und bei der Umsetzung ihrer Projektideen durch die HFF beraten und angeleitet. Aus diesem Grund ist die HFF zusammen mit allen anderen Hochschulen der Länder Brandenburg und Berlin Träger und Teilnehmer am Businessplan-Wettbewerb.

Um den Innovationstransfer voranzutreiben und praktisch umzusetzen, ist 2005 das Institut Berufsforschung und Unternehmensplanung Medien e.V. (IBF) gegründet worden. Das IBF hat sich als An-Institut der HFF zur Aufgabe gemacht, den Wandel in der Berufswirklichkeit der Medienschaffenden zum Gegenstand einer systematischen Berufsforschung im Medienbereich zu machen und hieraus Projekte, Angebote und Maßnahmen der beruflichen Orientierung, der studienbegleitenden Berufsvorbereitung und der Förderung von Existenzgründungen für Studierende zu entwickeln. Das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Programm „Media Exist“, welches vom IBF umgesetzt wird, versteht sich somit als fachübergreifendes und studienbegleitendes Karriere-Center für die Studierenden der Medienberufe. Viele Existenzgründer werden durch Mentoren von der HFF unterstützt.

Die HFF ist Mitglied des Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM) und dem Cluster IT-Medien zugehörig.

Die HFF besitzt durch die vielen verschiedenen Gewerke, die im Hause am künstlerischen Produktionsprozess beteiligt sind und die eng zusammenarbeiten müssen, eine besonders umfassende und weit reichende Kompetenz in diesem Bereich. Durch die an der HFF eingerichtete und vom Land geförderte „Hochschultechnologietransferstelle Medientechnologie – HSTS-MediaTec“ kann die HFF gerade diese Kompetenzen Medienschaffenden, der Industrie, kleinen und mittleren Unternehmen, Firmengründern, Freelancern und öffentlichen Einrichtungen in Brandenburg zugänglich machen. Hauptaufgabe ist es, die Zusammenarbeit mit diesem Kreis zu intensivieren, gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren, Netzwerkaktivitäten zu unterstützen und dadurch eine bessere Verwertung des innovativen KnowHow's der Hochschule zu erreichen.

2.5.3. Weiterbildung

Im Rahmen der Aktivitäten des IBF werden regelmäßig Veranstaltungen organisiert und angeboten, die gleichzeitig direkte Weiterbildungsangebote einerseits für die Alumni der Hochschule als auch andererseits für die in Qualifikation befindlichen akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darstellen. Speziell für unsere Alumni bieten diese Angebote die Möglichkeit, eine lebenslange Weiterbildung in Form einer Vertiefung ihrer Kenntnisse in Bezug auf die sich entwickelnde Medienlandschaft, -Theorie und -Praxis an ihrer Hochschule nutzen zu können.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie für die Alumni werden – über die Angebote des Netzwerkes „Studienqualität Brandenburg“ hinaus – ergänzende Weiterbildungsangebote aus dem Profil und den Aktivitäten des Institutes heraus geöffnet. Auch in Kooperation mit Partnern geplante Veranstaltungen tragen mit speziell auf den Medienbereich orientierten ‚soft skills‘ zur Weiterbildung und Herausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte bei. Diese können entsprechend internationaler Gepflogenheiten unabhängig der konkreten Qualifikationsvorhaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deren Wissensgewinn in Bezug auf die Film- und Medienentwicklung, aber auch medienspezifisches Allgemeinwissen bereichern. Geplant ist eine engere Kooperation mit Sources, dem Filmmuseum Potsdam und anderen regionalen wie überregionalen Partnern.

Vielfältige Weiterbildungsaktivitäten wurden im Berichtszeitraum auch vom Erich-Pommer-Institut sowie vom Institut für künstlerische Forschung angeboten. Die internationale Weiterbildungsakademie Insight Out mit renommierten Experten aus dem In- und Ausland wird erfolgreich weitergeführt.

Zwischen der HFF und der Hochschule Wismar konnte im Jahr 2010 ein Verbund geschlossen werden, über den zukünftig weiterbildende Masterstudiengänge, Summer Academies und Workshops angeboten werden sollen.

Im Rahmen des Existenzgründerprogramms „Media Exist“ bietet das IBF Veranstaltungen, Gründungsberatung und Coaching im Arbeitsfeld Medien an. Zweimal jährlich findet das Seminar "Selbstständig in den Medien" statt, Sonderveranstaltungen wie der Media Exist Marketingtag und Spezialseminare zu Künstlersozialkasse und Rechteverwertung ergänzen das Angebot. Ebenso werden Ideen-Workshops, Pitchings und Netzwerkveranstaltungen sowie zielgruppenspezifische Gründungsveranstaltungen angeboten (z. B. Gründen für Frauen aus dem akademischen Mittelbau).

2.5.4. Besondere Aufgaben

2.5.4.1 Chancengleichheit

Die Hochschule verfolgt den gesetzlichen Auftrag zur Verwirklichung der Gleichberechtigung auch im Studium, in der künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung und der Forschung und wirkt darauf hin, bestehende Nachteile für Frauen zu beseitigen. Nach positiver Begutachtung des im Rahmen des Professorinnenprogramms eingereichten Gleichstellungskonzeptes werden eine Reihe von Maßnahmen für Professorinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen, Nachwuchskünstlerinnen, Studentinnen und Mitarbeiterinnen initiiert und bei der Bewilligung von Fördermitteln aus diesem Programm auch finanziell unterstützt. Langfristiges Ziel ist weiterhin die Erhöhung des Frauenanteils auf 50% in allen

Bereichen des Kunst- und Wissenschaftsbetriebes, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind.

Die HFF engagiert sich als Kooperationspartnerin der Fröbel Potsdam gGmbH durch Buchung eines festen Kontingents an Betreuungsplätzen im ersten zweisprachigen Medienkindergarten in Babelsberg, der im Sommer 2010 eröffnet hat. Um den Bedürfnissen des Medienstandortes Babelsberg gerecht zu werden, wird der Kindergarten erweiterte Öffnungszeiten bis 20:00 Uhr anbieten, auf Sommerschließzeiten verzichten und zusätzliche individuell abstimmbare Ergänzungsleistungen anbieten, die den Bedürfnissen der HFF-Mitglieder sehr entgegenkommen. Für eine Betreuung der Kinder durch ihre Eltern wurde an der HFF Ende 2008 ein „Eltern-Kind-Zimmer“ und ein Kinderspielplatz eingerichtet.

Der Anteil der Professorinnen an den Professuren insgesamt betrug im Jahr 2010 23,08 %

	Professuren gesamt	davon weiblich	entspricht einem Anteil von
2009	38	9	23,68%
2010	39	9	23,08%
	akademische Mitarbeiter gesamt	davon weiblich	
2009	32	12	37,50%
2010	32	12	37,50%

2.5.4.2 Auslandsbeziehungen

Aufgrund der Eigenart einer Kunsthochschule im Schwerpunktbereich Film und Fernsehen gestalten sich die Auslandsbeziehungen im Wesentlichen projektbezogen,. Trotzdem hat die Hochschule in der jüngsten Vergangenheit erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Auslandskontakte auch institutionell zu intensivieren. Das schlägt sich in verschiedenen Kooperationsverträgen nieder, beispielsweise mit dem Sapir College in Israel, der San Francisco State University (USA), Hanoi Institute of Theatre and Cinema (Vietnam), der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern (Schweiz), der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Österreich), der Russischen Staatsakademie der Kinematographie VGIK in Moskau (Russland), der La Escuela Internacional de Cine y Televisión EICTV in La Habana (Cuba), der staatlichen Hochschule für Kunst Usbekistan in Taschkent, der Soureh-Universität Teheran (Filmwerkstatt im Iran), CODARTS, HOGESCHOOL VOOR DE KURSTEN in Rotterdam sowie der Budapesterschool of Communication (BSC) in Budapest, und LA FEMIS in Paris (Frankreich).

Die HFF ist Gründungsmitglied des Fördervereins Deutsch-Russische Filmakademie. Der Verein hat den Zweck, die deutsch-russischen Filmbeziehungen zu fördern und die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen deutschen und russischen Filmschaffenden auf dem Gebiet der Ausbildung sowie der Herstellung und Finanzierung von Filmen zu stärken. Als Vorbild gelten die guten Erfahrungen der Deutsch-Französischen Filmakademie. Sitz des Vereins ist Cottbus, wo jährlich das Osteuropa-Filmfestival stattfindet.

Seit 2007 besitzt die HFF die Erweiterte ERASMUS Universitätscharta, die es seit 2008 ermöglicht, Gastaufenthalte von HFF-Studierenden und -Lehrenden an europäischen Hochschulen aus ERASMUS-Mitteln zu fördern.

3. Ressourcen
3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren
K1	42

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
K1	395

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	79
	2009	113

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmiteleinahmen (TEUR)	2007	823
	2008	764
	2009	1.939

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen (promotionsäquivalente Entwicklungsvorhaben)	2008	7
	2009	3

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2009	61
	2010	55

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	22
	2010	23

Zahl der akademischen Mitarbeiterinnen	2008	11
	2009	16

Zahl der Professorinnen	2008	9
	2009	7

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2011

Planstellen, gesamt	51
darunter besetzt	47

Stellen, gesamt	106
darunter besetzt	106

Summe Planstellen und Stellen	157
darunter besetzt	153

Zuordnung der Stellen

Fakultät I	34
Fakultät II	22
Fakultät III	13
Akademische Selbstverwaltung (Fakultäten I bis III)	10
Innovationsreserve	3
Hochschulbibliothek	10
Zentrale Verwaltung	34
Serviceeinrichtung für Lehre und Forschung	31
	157

3.3. Flächen

2010

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	10.285
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	6.768

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ³	75,7
Ausgaben ⁴	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	27.001
je Professorenstelle (Euro/Prof.)	262.938
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁵	9,7
Ausgaben ⁶	
je Studierenden (Euro/Stud.)	20.451
je Absolvent (Euro/Absolvent)	97.729
Promotionen je Professorenstelle ⁷	0,1
Drittmittelbeschäftigte je Professur ⁸	-

³ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Stichtag 31.10.2010

⁴ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010

⁵ WS 10/ ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010

⁶ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

⁷ Promotionen 2009; Prof. 2010

⁸ Erhebungsstichtag 01.12.2009, ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte; Prof. 2010

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	1.157.400	1.157.400
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	960.473	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	134.703	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	1.967	0	0
13		Verkaufserlöse	0	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	189.189	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	90.801	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	111.376	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	1.488.509	1.157.400	1.157.400
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	18.856.714	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	11.474.480	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	30.331.194	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 63)	52.462.058	47.595.200	49.095.200
31		Entnahme aus Rücklagen	7.136.681	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	59.598.739	47.595.200	49.095.200
		Gesamtsumme Erträge	91.418.442	48.752.600	50.252.600
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	43.470.700	44.970.700
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	42.857.534	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	-59.434	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	1.643.606	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	14.537.313	0	0
		Summe zu Personalaufwand	58.979.019	43.470.700	44.970.700

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	5.281.900	5.281.900
50	Verwaltungsbedarf		311.783	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		114.570	0	0
52	Bewirtschaftung		4.648.811	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		595.483	0	0
54	Mieten und Pachten		190.369	0	0
55	Aus- und Fortbildung		29.556	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		385.115	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		1.763.527	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		914.770	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		476.890	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		2.986	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		7.363.390	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		11.236.124	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		4.406.049	0	0
	Summe zu Sachaufwand		32.439.423	5.281.900	5.281.900
	Gesamtsumme Aufwendungen		91.418.442	48.752.600	50.252.600
	Abschluss				
	Erträge		91.418.442	48.752.600	50.252.600
	Aufwendungen		91.418.442	48.752.600	50.252.600
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 63)		363.700	363.700	363.700
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		4.406.049	0	0
	Zusammen		4.769.749	363.700	363.700

Wirtschaftsplan der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	363.700	363.700
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	27.941	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	93.706	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	147.567	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	4.500.535	0	0
		Zusammen	4.769.749	363.700	363.700

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der
Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und Entwicklung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ)
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTUC)

Die BTUC versteht sich als Stätte ambitionierter Forschung und aktueller forschungsbasierter Lehre. Auf der Grundlage der betonten Einheit von Forschung, Lehre und Technologietransfer hat sie folgendes Leitbild formuliert:

1. Die BTUC ist eine international anerkannte, innovationsorientierte kleine Technische Forschungs- und Lehruniversität. Sie erbringt zukunftsfähige Leistungen, indem sie über die ingenieur- und naturwissenschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten hinaus auch fachübergreifende Kompetenzen erforscht und vermittelt.
2. Sie betreibt Lehre und Forschung auf höchstem internationalen Niveau. Sie verbindet Internationalität mit Regionalbezug durch Lehre und Forschung in einem Reallabor. Zum einen positioniert sie sich in der Nähe der Wirtschaft und anderer Arbeitgeber und zum anderen setzt sie auf das Prinzip „Wertschöpfung durch Lernen“. Außerdem verfolgt sie in Lehre und Forschung auch das Ziel eines bewusst strategischen Zukunftsdenkens. Dies spiegelt sich auch in einer konsequent praktizierten Didaktik des Projektstudiums wider.
3. In den Gebieten, in denen sie aufgrund ihres Standortvorteils ein Alleinstellungsmerkmal aufweist („Exzellenznischen“), wird die BTUC darüber hinaus zu einem der europaweit führenden Anbieter von Executive Postgraduiertenprogrammen („Lifelong Learning“) werden.
Sie verfügt über eine günstige Betreuungsrelation und gute Bedingungen für die Studierenden, was sich zukünftig in einer geringeren Abbrecherquote und in überdurchschnittlich guten Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen widerspiegeln wird.
4. Durch ihre geographische Lage am östlichen Rande Deutschlands ist sie ein Tor für die Länder Osteuropas, und zwar sowohl hinsichtlich der Herkunftsländer der Studierenden und der universitären Austauschkontakte als auch hinsichtlich möglicher Berufschancen für die Absolventen und Absolventinnen.
5. Die Familienorientierung ist fester Bestandteil der Ausrichtung der BTUC für die Zukunft. Die BTUC gewährleistet, dass Studium bzw. Beruf und Familie miteinander vereinbar sind.
6. Chancengleichheit in Wissenschaft und Gesellschaft ist ein vorrangiges hochschulpolitisches und praktisches Anliegen der BTUC.
7. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bietet die BTUC frühzeitig Möglichkeiten zur eigenständigen Arbeit in Forschung und Lehre.

Leitlinien der weiteren Profilierung

Das Ausbildungsprofil der BTUC ordnet sich ein in die neue Grundausrichtung der BTUC unter dem Motto „Leben im Reallabor – fokussierte Transdisziplinarität als Basis für Forschung und Lehre“ – und wird unter diesem Fokus weiterentwickelt. „Transdisziplinarität“ verbindet hier nicht nur einzelne Disziplinen, sondern auch wissenschaftliches Wissen und Praxis. Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles ist die Exzellenz in ausgewiesenen (Themen-) Schwerpunkten und eine adäquate Breite in der Lehre. Für die BTUC als vergleichsweise kleine Universität ergeben sich daraus hohe Anforderungen in der Herausbildung von Lehr- und Forschungskooperationen innerhalb und außerhalb der Universität, die durch den konsequenten Ausbau der Modularisierung und darüber hinaus den Aufbau von Netzwerken erreicht wird.

Das Studienangebot der BTUC ist durch die Fächer der Ingenieur- und Naturwissenschaften geprägt. Daneben wird das Spektrum durch interdisziplinäre Studiengänge ergänzt, die, basierend auf den an der BTUC vorhandenen Kompetenzen, das Angebot auch im Hinblick auf überregionale und internationale Attraktivität und neue Berufsfelder ergänzen. Die Umstellung der Studiengänge auf die gestuften Abschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses ist abgeschlossen, die Immatrikulation in noch bestehende Diplomstudiengänge ist zum WS 2009/10 eingestellt worden. Kennzeichnend für die Konzeption des Studienangebotes der BTUC ist eine begrenzte Anzahl von Basisstudiengängen (Bachelor) in „grundständigen“ Berufsfeldern und darauf aufbauenden Master-Studiengängen, die sich an den fachlichen Schwerpunkten in der Forschung orientieren. Ziel ist eine straffe und überschaubare Studienstruktur. Im Zuge der Reform der zukünftigen Studienangebote wird eine Ausweitung und Harmonisierung des Projektstudiums angestrebt und dabei gleichzeitig das fachübergreifende Studium als integraler Bestandteil der Ausbildung. Dies eröffnet Chancen für ein fachübergreifendes Studium.

Für die BTUC bietet die wissenschaftliche Weiterbildung (postgraduale Studienangebote) eine exzellente Profilierungschance. Hier gilt es, zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln, die auf die fachlichen Voraussetzungen und organisatorischen Randbedingungen der potentiellen Teilnehmer eingehen. Konkret sind die Möglichkeiten von berufsbegleitenden Teilzeitstudiengängen, Fernstudienangeboten in Form von E-Learning-Programmen mit Präsenzphasen („Blended Learning“) als auch Kurse in Blockveranstaltungen oder Teilzeitstudiengängen zu prüfen. Zur Verstärkung der Internationalisierung soll der Aufbau dieser Angebote in Kooperation mit universitären Partnern im In- und vor allem Ausland erfolgen und darüber hinaus im Sinne der Transdisziplinarität Praxispartner einbinden.

Forschungsschwerpunkte und Zukunftsfelder

Die BTUC bekennt sich zu einem erweiterten Verständnis von Forschung unter Einbeziehung von Entwicklung und Innovation. Der erweiterte Forschungsbegriff beinhaltet dabei Aspekte der Grundlagenforschung und impliziert darüber hinausgehend noch den Schritt zur anwendungsorientierten Entwicklung und Innovation, die gleichzeitig den Technologietransfer als wichtige Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und gesellschaftlichem Nutzen beinhaltet. Damit wird ein weiter Bogen von der erkenntnisgetriebenen Grundlagenforschung über die Technologieentwicklung bis hin zur technisch und wirtschaftlich getriebenen Anwendung geschlagen, was in zunehmendem Maße ein Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen erforderlich macht.

Das Profil der BTUC kennzeichnen fünf **Schwerpunkte**, die auf der Basis eines strategischen Forschungsplanes zukünftig weiter ausgebaut werden:

- Energie
- Umwelt
- Material
- Bauen
- Informations- und Kommunikationstechnologie

Schwerpunkte der Fakultäten

Fakultät 1 - Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

In der Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sind in erster Linie Wissenschaften angesiedelt, die für alle Bereiche der BTUC Grundlagen- bzw. Querschnittscharakter haben. Dies betrifft einerseits die Lehre in allen Studiengängen, aber auch praktisch orientierte Basis-Forschung. Die Fakultät ruht in der heutigen Struktur auf vier Säulen: der Mathematik, der Physik/Chemie, der Informatik und den Kulturwissenschaften. Die Mathematik und die Physik/Chemie repräsentieren die grundlagenorientierten Fächer mit Bezügen zur Anwendung. Bei der Informatik besteht ein starker Querbezug zu den Ingenieurwissenschaften. Die drei geisteswissenschaftlichen Lehrstühle der Fakultät haben durch die Einführung eines eigenen Studiengangs auch in der Lehre eine zunehmende Bedeutung über die Angebote für das fachübergreifende Studienangebot hinaus gewonnen.

In der Forschung bildet in der Mathematik der Bereich der Simulation und der Optimierung, mit sehr starken Bezügen zu ingenieur- und naturwissenschaftlichen Anwendungen, einen Schwerpunkt. In der Physik/Chemie stehen neuartige Funktionsmaterialien von Halbleitertechnologie über Solarenergienutzung bis zum nichtmetallischen Leichtbau im Zentrum. Eine wichtige Rolle spielen hier u. a. auch Nanostrukturen und hochkorrelierte Systeme. Die Informatik ist stark systemtechnisch ausgerichtet und gruppiert sich um die beiden Schwerpunkte "Integrierte Software-intensive Systeme", im engeren technischen Sinne auch "eingebettete Systeme" genannt, und "Kommunikations- und Informationssysteme".

In allen Bereichen gibt es ein intensives Zusammenwirken mit anderen Fakultäten der BTUC, insbesondere der Fakultät 3, sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen insbesondere des Landes, ausgerichtet auf regionale, nationale und europäische Verbundforschung.

Fakultät 2 - Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung

Die Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung sind durch die vorhandene Zusammensetzung der Fachgebiete weit ausdifferenziert. Die Forschung innerhalb der Fakultät beschäftigt sich mit der Stadt, dem Gebäude, einzelnen Baustoffen und umschließt ebenso die historische Bauforschung. Im Bereich der Architektur werden Fragestellungen zum Bauen im Bestand sowie zum nachhaltigen, ressourcenschonenden und energieoptimierten Bauen betrachtet. Weitere Fragestellungen beschäftigen sich mit historischen Konstruktionen und historischen Baumaterialien mit dem Ziel, diese in ihrer Zeit und im Bezug auf ihre Anwendbarkeit heute zu bewerten und für zukünftige Herausforderungen nutzbar zu machen. Ein wichtiges Forschungsfeld im Bereich des Bauingenieurwesens ist die Baustoff- und Bauteiloptimierung. Es umfasst Forschungsthemen der konstruktions-, herstellungs- und nutzungsprozessorientierten Bauforschung. Im Bereich der Stadtplanung ist der Stadtumbau mit der fortwährenden Transformation von Städten ein wichtiges Forschungsfeld. Hier besteht ein enger regionaler Bezug durch die Untersuchung von schrumpfenden Städten der Region. Auf internationaler Ebene wird jedoch auch die Urbanisierung und Entwicklung von Megastädten erforscht. In enger Verknüpfung von städtebaulichen/stadtplanerischen Forschungskapazitäten und ressourcenschonenden Fragestellungen einerseits und den historischen Wissenschaften mit den Materialwissenschaften (Baustoffe) andererseits liegt ein erhebliches Potential für die Zukunft, für dessen Ausschöpfung die Fächerstruktur der BTUC sehr gut geeignet ist.

Ein wesentlicher Teil der Forschung findet jedoch im Rahmen der für die Fakultät explizit formulierten Forschungsschwerpunkte

- Stadtumbau,
- Historische Bauforschung,
- Baustoff- und Bauteiloptimierung,
- Ressourcenschonendes Bauen

statt. Diese sind Bestandteil des Kernschwerpunktes „Innovatives Bauen und Planen im Bestand“ der Fakultät 2.

In der Fakultät 2 werden Bau- und Planungsaufgaben mittels diverser Methoden, Verfahren und Instrumente bearbeitet.

Fakultät 3 - Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen

Die Fakultät 3 ist charakterisiert durch eine ausgeprägt interdisziplinäre Forschung und Lehre ihrer ingenieur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bestandteile. Die Ausrichtung und Struktur der Fakultät reflektiert die im Abschlussbericht des Wissenschaftsrates konstatierten großen Entwicklungspotenziale in den bedarfsorientierten und zukunftsrelevanten Bereichen Energie, Umwelt und Kommunikation. Die Konzentration auf die Schwerpunkte Energietechnik, Fahrzeug- und Antriebstechnik, Triebwerkstechnik, virtuelle Produktion und Leichtbau, Informationstechnik und Elektronik sowie Innovationsmanagement in Wertschöpfungsnetzwerken stellt die Grundlage für die konsequente Zusammenführung von Maschinenbau und Elektrotechnik mit den Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialwissenschaften dar und ist fester Bestandteil der Entwicklungsplanung.

Die einzelnen Schwerpunkte greifen dabei strategische Ausrichtungen der brandenburgischen Wirtschafts- und Wissenschaftslandschaft auf. In den Schwerpunkten virtuelle Produktion und Leichtbau sowie Innovationsmanagement in Wertschöpfungsnetzwerken sind dabei etwa die Kooperation zwischen den ingenieurwissenschaftlichen und den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstühlen sowie den Lehrstühlen der Elektrotechnik und der Informatik sowie die fakultätsübergreifenden Studiengänge „eBusiness“ sowie „Informations- und Medientechnik“ hervorzuheben.

Die systematische Vernetzung der Schwerpunkte durch definierte Lehr- und Forschungsgebiete wie z. B. Industrielle Informationstechnik sichert die Nachhaltigkeit und Flexibilität der Gesamtstruktur ab. Interdisziplinäre Themen wie Qualitätswesen sowie Arbeit und Soziales entfalten eine übergreifende Ausstrahlung und Bedeutung. Durch die Ausrichtung der Fakultät ergeben sich hervorragende Anknüpfungspunkte zu den anderen Fakultäten der BTUC sowie externen Forschungspartnern.

Fakultät 4 - Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Mit der Gründung der Fakultät 4 Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik wurden 1991 erstmalig an einer deutschen Universität ingenieur-, natur-, geistes- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer zu einer Einheit zusammengefasst. Das Ziel des Gründungskonzeptes war es, in transdisziplinärer Weise zur Analyse von Umweltproblemen sowie zum Erhalt und zur Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen in der Region und darüber hinaus beizutragen. In ihrer transdisziplinären Zusammensetzung bietet die Fakultät hervorragende Voraussetzungen sowohl für die Entwicklung eines Lehrangebotes mit breitem umweltwissenschaftlichen Hintergrund, forschungsorientierten Spezialisierungen, als auch für Dienstleistungen für andere Fakultäten, in deren Studiengängen umweltwissenschaftliche Fragen eine Rolle spielen.

Im Bereich von Lehre und Studium strebt die Fakultät die Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren mit guten naturwissenschaftlichen Grundlagenkenntnissen sowie praxisorientierten Managementfähigkeiten an. Dabei kann jeweils dem einen oder anderen Aspekt im Rahmen der Ausbildung mehr Gewicht zukommen. Im Bereich der Forschung wird das Leitbild der anwendungsorientierten Grundlagenforschung verfolgt. Im Bereich der Dienstleistungen müssen die jeweiligen Kernkompetenzen auf ihre Umsetzbarkeit in Weiterbildung und Beratung sowie auf wirtschaftliche Anschlussfähigkeit geprüft werden.

Zielvereinbarungen 2010 – 2012:

Die BTUC hat als einzige technische Universität des Landes die Aufgabe, ingenieurwissenschaftliche Lehre und Forschung auf universitärem Niveau für Brandenburg anzubieten und damit hochqualifizierte Fachkräfte für das Land auszubilden.

Die Hochschule verfolgt das strategische Ziel, sich dem nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreich zu stellen, insbesondere durch Exzellenz in der Forschung in ausgewählten Schwerpunkten und durch eine stärkere Strukturierung der Doktorandenausbildung. Weiterhin soll durch eine Mehrfachvernetzung von Themen und Schwerpunkten eine neue Qualität der transdisziplinären Zusammenarbeit auf der Basis integrierter Forschungskonzepte entstehen. Die Akquise von Großprojekten, insbesondere bei der DFG, besitzt nach wie vor große Priorität, um die DFG-Fähigkeit der Universität zu erreichen. Die Etablierung einer International Graduate School soll die strukturierte Doktorandenausbildung befördern und Forschungspotenziale der Hochschule gezielt stärken.

Im Bereich Studium und Lehre strebt die BTUC eine kontinuierliche Steigerung der Qualität der Lehre und die verstärkte Gewinnung von Studierenden, vor allem auch im Bachelorbereich, an. Die Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele werden verbunden mit Aktivitäten zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrages und zur Verwirklichung der Internationalisierungsstrategie der Universität.

Die BTUC hat sich zum Ziel gesetzt, als innovative Kraft die wirtschaftliche Gestaltung und Stärkung der Region durch die Intensivierung der Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft positiv zu beeinflussen und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen mitzuwirken. Durch die Einrichtung und weitere Ausgestaltung eines Zentrums für Gründungsförderung und -forschung als Teil eines landesweiten BIEM e. V. sollen das Gründerklima weiter verbessert und die Gründungsaktivitäten erhöht werden. Beispielgebend für eine erfolgreiche Ausgründung aus der BTU ist die Firma mapongo, die im Jahr 2011 mit dem Roland-Berger-Gründerpreis geehrt wurde. Die Firma hat ein Gebäudeinformationssystem zur Visualisierung von interaktiven 3D-Gebäudekarten entwickelt, das im Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) der BTU eingesetzt und derzeit für die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) weiterentwickelt wird.

Insbesondere in Bezug auf regionale Bedürfnisse verfolgt die Universität das Ziel, gemeinsame Forschungsprojekte mit der benachbarten Hochschule Lausitz (FH) zu bearbeiten. Hierzu werden die vorhandenen Kompetenzen beider Einrichtungen wechselseitig genutzt. Insbesondere auf dem Gebiet der Enzymtechnik findet eine Vernetzung der wissenschaftlichen Kompetenzen aus den Bereichen der Angewandten Mikrobiologie (Hochschule Lausitz [FH]) und der Bioverfahrenstechnik (BTUC) zur Entwicklung neuer innovativer Produkte und Technologien statt. Verbunden mit diesen gemeinsamen Forschungen wird die Errichtung eines hochschulübergreifenden Graduiertenkollegs angestrebt.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Als technische Universität stellt die BTUC das für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung unabdingbare ingenieurwissenschaftliche Ausbildungsangebot sicher. Die BTUC verfügt durch ihre Ausstattung, durch innovative Studiengänge sowie durch ihr potentiell gutes Betreuungsverhältnis über alle Möglichkeiten, exzellente Lehre anzubieten und auf dieser Basis hoch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt bzw. in die Forschung zu entlassen.

Maßgebliche Merkmale des Lehrangebotes der BTUC sind neben der engen Ausrichtung der Lehre an den bestehenden Forschungsschwerpunkten Interdisziplinarität und Internationalisierung. Übergreifendes Ziel ist dabei die Herausarbeitung eines spezifischen Profils in der Lehre, das die Attraktivität der BTUC für regionale und überregionale Studienbewerber erhöht und für internationale Bewerber aus dem Ausland auf einem qualitativ hohen Niveau stabilisiert. Ausgehend von einer fundierten wissenschaftlichen Grundlagenausbildung universitärer Prägung werden fachspezifische und überfachliche Kompetenzen in einer Weise vermittelt, die Absolventinnen und Absolventen auf die Anforderungen eines immer anspruchsvolleren und sich stetig wandelnden Arbeitsmarktes vorbereitet. Dem fachübergreifenden Studium kommt hierfür eine wichtige Rolle zu.

Internationalisierung ist ein wesentliches Kennzeichen des Profils der BTUC. Dies wird im Studienangebot an den englischsprachigen Studiengängen sowie zahlreichen Kooperationsprojekten, wie Joint Degree und Doppelabschlüssen deutlich. Studierendenmobilität wird in allen Studiengängen nachdrücklich unterstützt, englischsprachige Module können auch im Rahmen deutschsprachiger Studiengänge belegt werden. Daneben bietet die BTUC ein PhD-Programm im Studiengang "Environmental and Resource Management" an (zwei weitere PhD-Programme sind im Aufbau) und hat eine „International Graduate School“ mit bisher fünf Klassen eingerichtet.

Mit Blick auf die veränderten Rahmenbedingungen für Studierende und den stetigen Ausbau zur familienfreundlichen Hochschule ist es grundsätzlich möglich, alle Studiengänge in Teilzeit zu studieren. Die Einbindung von IT-gestützten Instrumenten zur Unterstützung der Lehre (E-Learning, Blended Learning) wird seit einigen Jahren kontinuierlich ausgebaut.

Im Wintersemester 2010/2011 umfasst das Angebot der BTUC folgende Studiengänge und Abschlüsse:

Angewandte Mathematik	M.Sc.
Architektur	B.Sc. (auch als Doppelbachelor), M.Sc.
Architekturvermittlung	M.A.
Architektur.Studium.Generale	M.Sc., weiterbildend, mit 7 Partnerhochschulen
Bauen und Erhalten	M.Sc., weiterbildend
Bauingenieurwesen	B.Sc.
Betriebswirtschaftslehre	B.Sc., M.Sc.
Biomedizinische Gerätetechnik	M.Sc.
Civil Engineering	M.Sc.
eBusiness	B.Sc., M.Sc.
Elektrotechnik	B.Sc., M.Sc.
Energieträger aus Biomasse und Abfällen	M.Sc.
Environmental and Resource Management	B.Sc., M.Sc., PhD
Euro Hydro-Informatics and Water Management	M.Sc., joint degree mit 4 europäischen Partnerhochschulen
Forensic Sciences and Engineering	M.Sc. (in Vorbereitung)
Informatik	B.Sc., M.Sc.
Informations- und Medientechnik	B.Sc., M.Sc.
Kultur und Technik	B.A., M.A.
Landnutzung und Wasserbewirtschaftung	B.Sc., M.Sc.
Maschinenbau	B.Sc., M.Sc.
Mathematik	B.Sc.
Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien	M.Sc.
Physik	B.Sc. (auch als Doppelbachelor), M.Sc.
Power Engineering	M.Sc. (auch als Doppelmaster)
Stadt- und Regionalplanung	B.Sc., M.Sc.
Structural Engineering	M.Sc.
Technologie- und Innovationsmanagement	M.Sc., gemeinsamer Studiengang mit der FH Brandenburg
Technologien biogener Rohstoffe	B.Sc.
Umweltingenieurwesen	B.Sc., M.Sc.
Verarbeitungstechnologien der Werkstoffe	M.Sc. (Doppelmaster; in Vorbereitung)
Verfahrenstechnik - Prozess- und Anlagentechnik	M.Sc.
Wirtschaftsingenieurwesen	B.Sc., M.Sc.
Wirtschaftsmathematik	B.Sc.
Wirtschaftsrecht für Technologieunternehmen	M.B.L., weiterbildend
World Heritage Studies	M.A.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze ¹	5.705	
Flächenbezogene Studienplätze ²	3.083	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	1.950	
Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester	1.230	
Studierende insgesamt	6.722	
darunter weiblich	2.482	37%
Vollzeitstudierende ³	6.700	
darunter weiblich	2.477	37%
Diplom	1.219	
Promotion	237	
Bachelor	4.132	
Master	948	
Teilzeitstudierende ⁴	22	
darunter weiblich	5	23%

2.2. Forschung und Entwicklung

Die Forschungsaktivitäten in den Kernbereichen **Energie, Umwelt, Material, Bauen** und **Informations- und Kommunikationstechnologie** weisen zum Teil bereits exzellente Forschung im nationalen und internationalen Kontext auf.

Die Bereiche Energie und Umwelt sind typische Beispiele dafür, wie sich aus regional gewachsenen Forschungsthemen Schwerpunkte mit nationaler und internationaler Ausstrahlung entwickeln können. Der Schwerpunkt Energie mit seinen Kernbereichen Kraftwerkstechnik und Energiewirtschaft befindet sich derzeit in einer Erweiterungsphase. Im Fokus stehen insbesondere die aktuellen globalen Probleme der Energieerzeugung im Zusammenhang mit dem Klimawandel, wodurch sich starke Querverbindungen zum Schwerpunkt Umwelt herstellen lassen.

Zentrale Forschungsansätze der **Energieforschung** der BTUC liegen in den Bereichen der dezentralen Ressourcenbereitstellung aus Biomasse und Reststoffen, der Wandlungsverfahren für Großkraftwerke, Blockheizkraftwerke und Einzelverbraucheranwendungen sowie deren automatisierten Stromnetze mit stark dezentraler Einspeisung. Mit dem Energieforschungszentrum Brandenburg (CEBra) ist an der BTUC eine Forschungseinrichtung entstanden, an der energietechnische Fragestellungen fach- und fakultätsübergreifend untersucht werden. CEBra ist einerseits eng mit der regionalen Wirtschaft verbunden, betreibt andererseits ein gut ausgebautes internationales Netzwerk zu Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im Energiebereich und entwickelt auf dieser Basis zunehmend eine nationale und internationale Sichtbarkeit im Bereich der Energieforschung, die auch auf die Systemintegration erneuerbarer Energien in die klassische Versorgung und die Kraftwerkstechnik fokussiert. Zu den wissenschaftlich innovativen Forschungsansätzen ist insbesondere die Entwicklung und Erprobung von Konzepten für CO₂-arme Kraftwerkstechnologien zu zählen.

Der BTUC ist es gemeinsam mit Vattenfall gelungen, Spitzentechnologieforschung für kohlebasierte Kraftwerke zu etablieren. Eine Versuchsanlage ermöglicht die praxisnahe Erforschung von neuen Technologien zur Kohletrocknung, welche ein Beispiel zukunftsweisender, effizienter und umweltschonender Energieerzeugung darstellen. Ziel ist es, den Wirkungsgrad eines mit neuer Kohletrocknung ausgestatteten Kraftwerks auf 50% anzuheben, bei gleichzeitiger Reduzierung der CO₂-Emission. Mit der Entwicklung dieser Hochtechnologien steht die Universität mit an der Spitze der deutschen Forschung zum „emissionsarmen Kraftwerk“. Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates ist mit dem Bau eines Zentrums für Energietechnologie an der BTUC begonnen worden.

¹ Incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 – WS 10/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (in der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbau studierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 – WS 10/11

Die Forschungsprogrammatik dieses Zentrums umfasst die gesamte energetische Wertschöpfungskette von der Energiebereitstellung über den Energietransport und die Energieverteilung bis hin zur Energienachfrage. Damit kann die bereits erreichte Spitzenstellung der BTUC bei einzelnen dieser Komponenten durch die räumliche Zusammenführung der fakultätsübergreifend arbeitenden Bereiche weiter ausgebaut werden.

Die BTU Cottbus kann auch auf ein vom BMBF in der zweiten Phase gefördertes Verbundprojekt GeoEnergie II verweisen, bei dem die BTU Cottbus gemeinsam unter der Federführung des Deutschen Geoforschungszentrums (GFZ) sowie der Universität Potsdam an umfangreichen Fragenstellungen der Geo-Energieforschung arbeitet.

Die beiden Universitäten Cottbus und Potsdam forschen gemeinsam mit dem GFZ seit 2008 in einer ersten Projektphase (bis 2010) am Themenkomplex Geo-Energie. Hierzu gehörten die Erforschung der Geothermie, die Nutzbarmachung natürlicher Erdgasreservoirs in Schiefergesteinen, die effizientere Nutzung fossiler Energieträger, die CO₂-Abscheidung, der CO₂-Transport und die CO₂-Speicherung. Am Teilprojekt der BTU Cottbus arbeiten in der jetzt startenden Projektphase II (2011 – 13) sechs Lehrstühle mit verschiedenen Themen in einer sehr interdisziplinären Zusammenarbeit mit. Während in der ersten Projektphase vor allem an der BTU zur CO₂-Abscheidung und zum Korrosionsverhalten von CO₂ geforscht wurde, sind nun Fragestellungen über die mögliche Verwertbarkeit von CO₂ als Rohstoff hinzugekommen. Aber auch die Bereiche Strömungs-Simulation und Korrosions-Untersuchungen werden noch genauer untersucht und weiter ausgebaut. Auch neu ist die technikphilosophische Erforschung der gesellschaftlichen Akzeptanz von neuen kohlenstoffbasierten Technologien.

Das Themenspektrum im Schwerpunkt **Umwelt** hat über die Jahre hinweg deutliche Erweiterungen erfahren. Eine Reihe von wissenschaftlichen Fragestellungen, wie Rekultivierung und strukturelle Umgestaltung, stehen nach wie vor im Zusammenhang mit der Tagebauregion. Dabei geht es um die Untersuchung des Wasserhaushalts und der Stoffhaushalte sowie um die ökologische Sanierung und Entwicklung devastierter und deindustrialisierter Landschaften, wie sie zu Beginn der 90er Jahre in der Region um Cottbus (Niederlausitzer Revier) existierten und durch den aktiven Bergbau auch in der Zukunft weiter hervorgebracht werden. Das Forschungszentrum Landschaftsentwicklung und Bergbaulandschaften (FZLB) befasst sich mit der Ökosystemforschung, den Anpassungen an den Klimawandel sowie mit Landnutzungsoptionen für die Biomasseproduktion. Dem Themenbereich Regionaler Wandel sind auch die an der BTUC vorhandenen Forschungsarbeiten im Bereich der regionalen Klimaforschung und zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ zuzuordnen. Hierzu zählen die vom BMBF seit 2000 mit erheblichen Mitteln geförderten Arbeiten zur Zuverlässigkeit regionaler Klimaprognosen sowie die Beteiligung an der ebenfalls vom BMBF angestoßenen Initiative Spitzenforschung und Innovation in den neuen Bundesländern. In einer Pilotphase wird sich der GeoEnergieForschungsverbund unter Federführung des GFZ Potsdam auf regionaler und überregionaler Ebene mit der Erforschung fossiler und regenerativer Energien unter den Aspekten der Klimarelevanz, Energiesicherheit, Ressourceneffizienz sowie wirtschaftlicher und sozioökonomischer Fragestellungen befassen. Die BTUC besitzt ein umfangreiches Forschungspotenzial im Bereich Nachhaltige Stoff- und Energiewirtschaft (mit spezieller Ausrichtung in Technologien biogener Ressourcen). Dieses Themenfeld umfasst den Aufbau sowie die Entwicklung neuer, innovativer Technologien und Anlagen für die Aufbereitung und Veredlung nachwachsender Rohstoffe, die Entwicklung und den Aufbau stofflich-energetischer Nutzungsketten nachwachsender Rohstoffe sowie die Optimierung der Stoffkreisläufe. In enger Abstimmung mit CEBra werden zukünftig Projekte im Zusammenhang mit der Biomassenutzung zur Energieerzeugung bearbeitet. Beginnend mit Konzepten zur Entwicklung und Etablierung neuartiger Landnutzungssysteme für die wirtschaftliche Nutzung landwirtschaftlicher Grenzertragsstandorte bzw. Brachflächen sowie von Flächen der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft über die Untersuchungen zur energetischen Nutzung von Biomasse bis hin zu Forschungsarbeiten zur Aufbereitung/Veredlung und zur stofflichen Verwertung von Biomasse werden die Grundlagen geschaffen, mittelfristig neue umweltfreundliche Energieträger sowohl für die Strom- als auch für die Kraftstoffherzeugung zu erschließen.

Der Schwerpunkt **Material** nimmt eine Querschnittsfunktion für eine Reihe von Forschungsthemen, insbesondere auch für die Schwerpunkte Energie und Umwelt ein, stellt aber ebenso einen eigenständigen Forschungsschwerpunkt dar. Die BTUC fokussiert im Bereich Material ihre Forschungsarbeiten auf Fragestellungen des Leichtbaus und spannt dabei den Bogen von den Polymeren über die Metalle bis hin zu den Keramiken. Leichtbau kommt insbesondere beim Transport – ob bodengebunden (Straße, Schiene, Schifffahrt) oder in der Luftfahrt – eine Schlüsselrolle zu, sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus ökologischer Sicht. Die Forschungsarbeiten der BTUC haben integrativen Charakter und umfassen die komplette Prozesskette von der Werkstoffentwicklung über die Fertigungs- und Technologieentwicklung bis hin zum Transfer in die wirtschaftliche Umsetzung. Mit dem Forschungszentrum für Leichtbauwerkstoffe Pantarhei hat die BTUC in der Vergangenheit ihre Forschungskompetenzen beim metallischen Leichtbau gebündelt, eine darüber hinaus gehende Integration weiterer materialbezogener Aktivitäten ist vorgesehen. Durch die DFG wurde ein zweites Laserbearbeitungszentrum mit einem neuen robotergestützten Laser an der BTU finanziert, der in seiner Konfiguration ein einmaliges Laserbearbeitungszentrum im Forschungszentrum für Leichtbauwerkstoffe Pantarhei darstellt. Während mit dem schon vorhandenen und mit einem 15 kW Faserlaser ausgestatteten Laserbearbeitungszentrum vor allem Metalle bearbeitet werden, geht es bei dem neuen robotergestützten CO₂-Laser, der im Laufe des Jahres an der BTU aufgebaut wird, um das Zusammenfügen von überwiegend Nicht-Metallen. Der Kohlendioxidlaser hat eine Wellenlänge von 10,6 Mikrometer, welche die schweißtechnische Verarbeitung von Keramiken und Kunststoffen ermöglicht. Darüber hinaus kann er aber auch neuartige Bauteile aus zusammengesetzten Materialien wie Metall-Keramik- und Kunststoff-Keramik-Verbunde herstellen. Dieses hochmoderne Fügeverfahren eröffnet neue Werkstoffdesignmöglichkeiten in landeswichtigen Wirtschaftszweigen wie dem Energieanlagen-, Automobil- und Schienenfahrzeugbau sowie der Luft- und Raumfahrt. Neben den leichtmetallischen Werkstoffen spielen Kunststoffmaterialien und Polymere eine herausragende Rolle.

Die Bandbreite der Themenfelder umfasst die Formulierung von Harzen, die Herstellung von pulvergefüllten Compositen, die Herstellung von faserverstärkten Kunststoffen, die Charakterisierung der Produkte und Halbzeuge sowie die Weiterentwicklung der benötigten Charakterisierungsmethoden. Im Verbund mit der Fraunhofer Einrichtung für Polymermaterialien und Composite (PYCO) in Teltow wurden in den letzten Jahren vielfältigen Projekte bearbeitet, so z. B. das LUFO 3 - KATO Projekt des BMWi in Kooperation mit Airbus.

Mit der Bewilligung eines Mikro-Computertomographen durch die DFG können vielfältige Fragestellungen in den zerstörungsfreien Werkstoffcharakterisierungen untersucht werden, was zu einer weiteren Stärkung des Schwerpunktes Material geführt hat.

Der Schwerpunkt **Bauen** ist neben der Tradition der BTUC als ehemaliger Bauhochschule auch in einer stark ansteigenden Forschungstätigkeit in den Studiengängen Architektur und Regionalplanung begründet. Vor dem Hintergrund des „Cottbuser Modells“, d. h. der Zusammenführung von Bauingenieurwesen, Architektur sowie Stadt- und Regionalplanung in einer Fakultät, wird der Begriff Bauen unter Einbeziehung planerischer, gestalterischer, managementorientierter und historischer Aspekte gebraucht. Aktuell behandelte Fragestellungen der Stadt- und Regionalentwicklung im Kontext demographisch schrumpfender Gemeinwesen sollen in Zukunft noch stärker mit Belangen aus dem Bereich Umwelt und Energie gekoppelt werden. Nachhaltigkeit, ökologisches und energieeffizientes Bauen einerseits und integrative Stadt- und Umweltplanung andererseits sind nur einige Stichworte, die einen übergreifenden Lösungsansatz erfordern. So wird an der BTUC z. B. innerhalb des BMBF-Förderschwerpunktes „Forschung für nachhaltige Entwicklung der Megastädte von morgen“ ein Forschungsprojekt koordiniert, das die integrative Stadtentwicklungs- und Umweltplanung zur Anpassung an die Folgen des globalen Klimawandels am Beispiel von Ho Chi Minh City zum Inhalt hat. Dies ist einer der Ansätze, um die Entwicklung des Schwerpunktes Bauen auf die internationale Ebene zu heben, wofür es erhebliche Potenziale gibt.

Dazu gehören die folgenden Vorhaben z. B. die Beteiligung am Schwerpunktprogramm „Die hellenistische Polis als Lebensform. Urbane Struktur und bürgerliche Identität zwischen Tradition und Wandel“ (SPP 1209), das DFG-Projekt mit internationaler Ausstrahlung, bei dem die BTUC gemeinsam mit der Universität Karlsruhe die Eigentragwerke in der Eremitage in St. Petersburg systematisch untersucht, analysiert und bewertet, sowie Forschungsaktivitäten mit dem Deutschen Archäologischen Institut in Baalbek/Libanon.

Informations- und Kommunikationstechnologie als eines der Branchenkompetenzfelder des Landes Brandenburg stellt an der BTUC einen fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkt dar, der nicht nur eine wichtige Größe in der Lehre markiert, sondern auch Akzente in der Forschung setzt. Die Forschung und Entwicklung fokussiert sich auf die Themenfelder „Integrierte softwareintensive Systeme“ sowie „Informations- und Kommunikationssysteme“. Der Forschungsbereich „Integrierte softwareintensive Systeme“ ist stark systemtechnisch ausgerichtet und untersucht technisch-organisatorische Systeme, in denen Software eine wesentliche Rolle spielt. Diese Systeme werden im engeren technischen Sinne auch „eingebettete Systeme“ genannt. Im Rahmen von BMBF- und DFG-Projekten werden Arbeiten zur systematischen Softwareentwicklung, zu eingebetteten Systemen, zu Retrieval-Systemen, zum Schaltkreisentwurf und zu biochemischen Petri-Netzen durchgeführt. Mit der Einrichtung einer Graduiertenklasse zum Thema „Zuverlässige verteilte und eingebettete Hardware-/Software-Systeme auf Nanostrukturen“ wurde ein universitätsübergreifender Forschungsschwerpunkt mit den Universitäten Potsdam und Poznan eingerichtet. Die Ausgründung von Firmen aus dem Forschungsschwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologie wird als erster wirkungsvoller Beitrag zur Unternehmensansiedlung in der Region betrachtet und soll in den kommenden Jahren zielgerichtet weiter entwickelt werden. Ein Beispiel dafür ist die Ausgründung eines Unternehmens zur Software-Tomographie. Im Schwerpunkt „Informations- und Kommunikationssysteme“ werden in EU- und DFG-Projekten Forschungen zu modernen Internettechnologien, u. a. zu Multimediaanwendungen, Peer-to-Peer-Systemen, Sensornetzen, Sematic Web und zur Netzsicherheit, durchgeführt. Insgesamt wickelt die Hochschule in Kooperation mit ihren Partnern in den Schwerpunktfeldern der Forschung pro Jahr ca. 500 drittmittelfinanzierte Projekte im Gesamtvolumen mit ca. 20 Mio. € ab.

Wissenschaftlicher Nachwuchs:

Mit der Etablierung der „Leitlinien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der BTU“ und der verstärkten Einführung strukturierter Doktorandenprogramme soll der steigenden Bedeutung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Erhöhung der Forschungsqualität an der Universität Rechnung getragen werden. In den vergangenen Jahren wurden pro Jahr ca. 50 bis 60 Promotionen sowie einige Habilitationen abgeschlossen. Da zur Erzielung besserer Ergebnisse eine stärkere Strukturierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nötig ist, hat die Hochschule im Rahmen der Zielvereinbarungen verstärkt Nachwuchsforschergruppen und Graduiertenklassen gefördert. In der International Graduate School (IGS) wurden die Fachklassen „ZUSYS – Dependable Hardware Software Systeme“, „Historische Baukultur“, „DESTRUKT - Fertigungsgerechtes Design mit strukturierten Halbzeugen“, „Angewandte Ökosystemforschung und Landschaftswandel“ sowie das PhD-Programm „International Graduate School of Heritage Studies“ eingerichtet. Neben der vertieften Bearbeitung fachspezifischer Themen wird auf die Verbindung mit naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen ebenso Wert gelegt, wie auf ökonomische und sozialwissenschaftliche Herangehensweisen. Hieraus ergeben sich eine Vielzahl möglicher Promotionsprojekte, die schwerpunktmäßig an die bestehenden Forschungsschwerpunkte der BTU (Umwelt/Energie, Material, Bauen sowie Informations- und Kommunikationstechnologie) anknüpfen. Spezifische Dissertationsthemen können innerhalb eines erweiterten fachlichen Rahmens bearbeitet werden.

An der BTU wurden auch 4 Nachwuchsforschergruppen aus Zielvereinbarungsmitteln eingerichtet: „Anwendung von turbulenten Rayleigh-Bénard-Taylor-Couette- und Rohströmungen in Natur und Technik“, „Anthropogener Landschaftswandel und Paläoumweltforschung“, „Fluide Systeme“ und „Funktionale Schichtsysteme“. Die Forschungskommission wurde mit der regelmäßigen Evaluation der Fachklassen der IGS und der Nachwuchsforschergruppen beauftragt. Die Ergebnisse der Evaluierungen bilden einerseits die Basis für die Berichterstattung an das MWFK und dienen andererseits der internen Standortbestimmung. Ziel der Maßnahmen ist die entscheidende Erhöhung der Promotionsquote sowie die Verstärkung der Publikations- und Antragstätigkeit, vor allem auch im Grundlagenforschungsbereich.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	624
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	298
Lehrbeauftragte	14
wiss. und studentische Hilfskräfte	257
hauptberufliches nichtwiss. Personal	55
Habilitationen ⁶	1
darunter weiblich	0
Promotionen	51
darunter weiblich	8
Graduiertenkollegs	2
Sonderforschungsbereiche	1
Anzahl Patentanmeldungen (2002-2010) ⁷	66
Patenterteilungen	25

2.3. Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen

2.3.1. Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ)

Mit dem IKMZ ist Anfang 2004 eine neue zentrale Einrichtung geschaffen worden, in der die bisher getrennten Bereiche Bibliothek, Multimediazentrum, Rechenzentrum und Verwaltungsdatenverarbeitung unter einer gemeinsamen Leitung zusammengefasst sind. Leitend für den damit begonnenen Prozess der Dienste- und Service-Integration ist die Zielstellung einer wesentlichen Optimierung und Erweiterung der Dienstleistungsangebote und einer noch besseren Kosteneffizienz durch nachhaltig wirksame Synergien und Vernetzungseffekte. Dieser Prozess vollzieht sich in enger Abstimmung mit der Hochschule Lausitz (FH) und bezieht die Interessen und Bedarfe der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft ein.

2.3.1.1 Bibliothek

Als „multimediale“ Bibliothek ist die Universitätsbibliothek verantwortlich für die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung von Literatur- und Informationsmaterialien; sie bietet durch elektronische Nachweis- und Suchsysteme (Katalog, Portal) Zugang und Zugriff auf ein umfangreiches Angebot digitaler und gedruckter Informationsressourcen und Medien. Die Informationsressourcen über das Internet und das Angebot elektronischer Publikationen haben über die letzten Jahre sprunghaft zugenommen. Auch die Printmedien (Monografien, gedruckte Zeitschriften) spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Der Bestand ist an den Fachgebieten der Universität orientiert. Neben der Bereitstellung von Grundlagenliteratur, Lehrbüchern, Normen und technischen Regeln ist das Angebot an aktueller Forschungsliteratur in Kongressberichten und Zeitschriften von besonderer Bedeutung. Die Bibliothek ist aktive Partnerbibliothek des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg.

⁵ Erhebungsstichtag 31.12.2010

⁶ Erhebungsstichtag 31.12.2010

⁷ von 2002 bis 2011 insgesamt beim Deutschen Patent und Markenamt eingereicht, von denen bis zum Januar 2011 insgesamt 25 Patente erteilt wurden.

<u>Quantitative Informationen:</u>	<u>2010</u>
Medienbestand (in Bänden)	596.778
Bestand Zeitschriftenabonnements (Print)	766
Elektronische Bestände (Zeitschriften, Datenbanken, eBooks, DVD u.a.)	34.814
Anzahl der aktiven Benutzer	8.989
Entleihungen (mit Verlängerungen)	218.998
WWW-Informationdienst (Zugriffe auf OPAC, Datenbanken, Homepage)	1.514.784
2.3.1.2 Multimediazentrum	

Das Multimediazentrum ist das Kompetenzzentrum zum Einsatz neuer Medien in Forschung, Lehre und Weiterbildung der BTUC. Zu den Aufgabenbereichen gehören die Durchführung von Innovationsvorhaben (e-learning, e-science etc.) sowie die Bereitstellung von Multimedia-Dienstleistungen und technischer Infrastruktur für BTUC-interne und externe Auftraggeber. Das Dienstleistungsspektrum umfasst: technologische und mediendidaktische Unterstützung für e-Learning inkl. Bereitstellung einer zentralen Lernplattform, digitale Medienproduktion und -bearbeitung (Animation, Audio-/Video, Fotografie, Videokonferenzen etc.) sowie Entwicklung und Pflege von Internetanwendungen. Im Rahmen der Innovationsprojekte werden neuartige Dienste und Services zur Verbesserung der Informationsinfrastruktur der Universität entwickelt und eingeführt.

2.3.1.3 Rechenzentrum

Das Rechenzentrum ist das Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnik der Universität und damit verbundener Dienste. Die Verantwortung des Rechenzentrums umfasst den zuverlässigen und sicheren Betrieb des zentralen Kommunikations- und Datennetzes, die Bereitstellung der zentralen Internetdienste (Authentifizierung, DNS, FTP, Mail, Time, WWW etc.) und weitere Infrastrukturleistungen.

2.3.2. Sprachenzentrum

Das Sprachenzentrum nimmt wichtige Aufgaben bei der Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen für deutsche und ausländische Studierende, Mitarbeiter der BTUC sowie für Interessenten aus der Region wahr. Die Sprachangebote orientieren sich auf die allgemein- und fachsprachliche Ausbildung für Hörer aller Fakultäten (ca. 40 verschiedene Kurse pro Semester), wobei ein verstärktes Interesse an fachsprachlichen Kursen zu verzeichnen ist. Schwerpunktmäßig werden Kurse in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch sowie Deutsch als Fremdsprache durchgeführt. Das Angebot umfasst auch die Sprachen Arabisch, Chinesisch, Griechisch, Italienisch, Japanisch, Portugiesisch, Schwedisch und Türkisch.

Die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) wird zweimal jährlich abgenommen.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Neben der Forschung und Entwicklung ist der Wissens- und Technologietransfer ein fester Bestandteil der Gesamtentwicklungsstrategie der BTU Cottbus. Er wird als eine institutionelle Aufgabe angesehen und durch alle Leitungsebenen unterstützt.

Mit der Technologietransferstelle als Stabstelle des Präsidenten, dem Referat Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs sowie deren engen Anbindung an den Vizepräsidenten für Forschung, Entwicklung und Innovation verfügt die BTUC über geeignete Organisationsstrukturen zur Umsetzung dieser Strategie.

Darüber hinaus bestehen an der BTUC mit dem Forschungszentrum für Leichtbauwerkstoffe Panta Rhei gGmbH, dem Centrum für Energietechnologie Brandenburg e.V. (CEBra e.V.) und der UNITEC GmbH - Gesellschaft für Innovationsförderung und Technologietransfer an der BTUC (UNITEC GmbH) professionelle Transferstrukturen, die es ermöglichen, den Wissens- und Technologietransfer unternehmerisch in der Region Berlin-Brandenburg und überregional zu organisieren und umzusetzen.

Mit einer verstärkten Fokussierung auf Innovationen – deren notwendige Voraussetzung der Wissenstransfer ist – kommt dem Technologietransfer an der BTUC eine wichtige strategische Bedeutung zu. Die Technologietransferstelle führt einen intensiven Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mit dem Ziel des verbesserten Wissenstransfers, der im Übrigen in beide Richtungen funktionieren muss, damit wirkliche wissenschaftlich-technologische Fortschritte gemacht werden können.

Die Patentverwertung an der BTUC geschieht im Verbund der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes Brandenburg als Verwertungsoffensive Brandenburg GbR, deren geschäftsführende Stelle an der BTUC etabliert ist. Mit der aktuellen Förderperiode 2011 bis 2013 erfolgt die Einbindung der UNITEC GmbH in die Vermarktung des geistigen Eigentums der wissenschaftlichen Einrichtungen und rückt somit näher an die Quellen des Wissens.

Für die BTUC ist die Verwertung von Hochschulpatenten wesentlicher Bestandteil des Wissens- und Technologietransfers.

2.3.4. Weiterbildung

Die wissenschaftliche Weiterbildung an der BTUC stellt sich mit ihrer Angebotsvielfalt den neuen Herausforderungen des „Lebenslangen Lernens“ und der aktuellen Entwicklung in Richtung Durchlässigkeit der Hochschulen. Das stärker am Bedarf und an den Zielgruppen orientierte Angebotsspektrum der Zentralen Einrichtung Weiterbildung reicht vom Kinder-campus bis zur Seniorenuniversität, von berufsspezifischer Fort- und Weiterbildung über gezielte Angebote zur Kompetenzentwicklung bis hin zu mehrsemestrigen weiterbildenden Studien und Studiengängen, die berufsbegleitend bzw. als Teilzeit und Fernstudium mit Präsenzphasen gestaltet werden. Neben der Modularisierung der Studien- und Lernangebote finden moderne Lernformen wie e-learning und blended learning zunehmend ihre Anwendung. Erklärtes Ziel ist es, über die Intensivierung und den Ausbau von Kooperationen mit den Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung noch mehr Außenwahrnehmung zu erzielen und dabei das Image der BTUC als kompetenter Weiterbildungspartner zu festigen.

Zur Unterstützung der Personalentwicklung und der Verbesserung der Lehre an der BTUC entwickelt die Zentraleinheit Weiterbildung ein jährliches internes Fortbildungsprogramm mit den Schwerpunkten Soft Skills, Hochschuldidaktik, Diversity Management und Gesundheitsmanagement sowie mit Angeboten zur Steigerung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In enger Kooperation mit der Hochschulleitung, den Partnerhochschulen und öffentlichen Fortbildungseinrichtungen des Landes Brandenburg und Berlins werden diese Angebote den aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen des Hochschulalltags angepasst und Synergieeffekte gezielt genutzt.

2.3.5. Wissenschaftliche Einrichtungen

Die BTUC verfügt über folgende zentrale wissenschaftliche Einrichtungen außerhalb der Fakultäten:

- Forschungszentrum Landschaftsentwicklung und Bergbaulandschaften (FZLB),
- Humanökologisches Zentrum (HöZ),
- Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften (ZfRV),
- Centrum für Energietechnologie Brandenburg (CEBra),
- Zentrum zur Modellierung und Erfassung von komplexen Strömungsvorgängen (CFTM²),
- Deutsch-Polnisches Forschungszentrum für Öffentliches Recht und Umweltschutzrecht (GP PLEN).

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Juniorprofessoren
U1	74	12
U2	32	5
U3	9	2
U4	4	1
gesamt:	119	20

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	im MVM* berücksichtigte Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U1	3.296
U2	365
U3	561
U4	321
gesamt:	4.543

Quelle: *Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	637
	2009	706

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2007	16.510
	2008	20.839
	2009	26.922

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	62
	2009	57

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	911
	2009	965

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	558
	2010	588
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	146
	2009	147
Zahl der Professorinnen	2008	18
	2009	19

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2011

Planstellen gesamt	190
darunter besetzt	142,25
Stellen gesamt	733
darunter besetzt	630,65
Summe Planstellen und Stellen	923
darunter besetzt	772,9
Zuordnung der Stellen	
Fakultät 1	142,5
Fakultät 2	155
Fakultät 3	173,5
Fakultät 4	132,5
IKMZ	78,5
HGML	21
FMPA	13
Sprachen	8,5
sonstige Einrichtungen	42
Zentrale Verwaltung	156,5
	923

Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms 2011

**2 Professuren
3 Gastprofessuren**

3.3. Flächen

2010

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	82.847
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	50.869

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁸	70,7
Ausgaben ⁹	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	11.634
je Professur 2010 (Euro/Prof.)	368.479
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹⁰	32
Ausgaben ¹¹	
je Studierenden (Euro/Stud.)	8.223
je Absolvent (Euro/Absolvent)	78.289
Promotionen je Professorenstelle ¹²	0,3
Drittmittelbeschäftigte je Professorenstelle ¹³	4,1

⁸ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

⁹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁰ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹² Promotion PJ 2010; Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

¹³ Erhebungsstichtag 31.12.2009; ohne wiss. und stud. Hilfskräfte; Prof 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	528.000	528.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	711.192	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	29.935	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	942	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	1.390	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	48.720	0	0
17		Einnahmen aus Geldanlagen	25.153		
18		Zinseinnahmen aus dem Grundstockvermögen	12.768		
19		Sonstige betriebliche Erträge	488.900	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	1.319.000	528.000	528.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	5.144.174	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.225.492	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	1.162.243	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	7.531.909	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 64)	22.169.001	23.842.600	25.192.600
31		Entnahme aus Rücklagen	1.635.128	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	23.804.129	23.842.600	25.192.600
		Gesamtsumme Erträge	32.655.038	24.370.600	25.720.600

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Aufwendungen			
		<u>Personalaufwand</u>			
4		Personalbudget	0	22.014.900	23.364.900
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	18.402.041	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	13.453	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	1.014.902	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	2.190.119	0	0
		Summe zu Personalaufwand	21.620.515	22.014.900	23.364.900
		<u>Sachaufwand</u>			
5		Sachbudget	0	2.355.700	2.355.700
50		Verwaltungsbedarf	28.815	0	0
51		Geräte, Ausstattungsgegenstände	0	0	0
52		Bewirtschaftung	1.435.920	0	0
53		Bauliche Unterhaltung	5.094	0	0
54		Mieten und Pachten	48.531	0	0
55		Aus- und Fortbildung	21.214	0	0
59		Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung	324.074	0	0
60		Sachaufwand für Lehre und Forschung	879.298	0	0
61		Sachaufwand der Hochschulbibliothek	421.512	0	0
62		Sachaufwand für Datenverarbeitung	358.555	0	0
63		Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte	104.271	0	0
64		Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche	2.712.850	0	0
65		Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen	863.035	0	0
68		Zuführungen an Rücklagen	3.679.628	0	0
69		Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)	151.726	0	0
		Summe zu Sachaufwand	11.034.523	2.355.700	2.355.700
		Gesamtsumme Aufwendungen	32.655.038	24.370.600	25.720.600
		Abschluss			
		Erträge	32.655.038	24.370.600	25.720.600
		Aufwendungen	32.655.038	24.370.600	25.720.600
		Ablieferungen			
		Zuführungen			

Wirtschaftsplan der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Finanzplan					
Deckungsmittel					
32		Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 64)	200.000	224.500	224.500
33		Entnahme aus der Rücklage	0	0	0
34		Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)	151.726	0	0
		Zusammen	351.726	224.500	224.500
Finanzbedarf					
8		Investitionsbudget	0	224.500	224.500
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstigen beweglichen Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	188.556	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	0	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	163.170	0	0
		Zusammen	351.726	224.500	224.500

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Haushaltsplan 2012 der
Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.1.1 Studiengänge und Studienschwerpunkte
 - 2.1.1.1 Juristische Fakultät
 - 2.1.1.2 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
 - 2.1.1.3 Kulturwissenschaftliche Fakultät
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen
 - 2.3.1 Universitätsbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum (SZ)
 - 2.3.3 Zentrum für Strategie und Entwicklung (ZSE)
 - 2.3.4 Collegium Polonicum
 3. Ressourceneinsatz
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundbudget
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

Die Stiftung Europa-Universität Viadrina (Oder) ist Trägerin der Europa-Universität Viadrina (Oder). Die Stiftung unterhält und fördert die Universität in ihrer Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Landeszuweisung zum Grundhaushalt der Stiftung orientiert sich an der von der Universität in Forschung und Lehre, in der Weiterbildung sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses erbrachten Leistungen auf der Grundlage der jährlich fortzuschreibenden Produkt- und Leistungsbeschreibung der Universität.

1. Leistungsbeschreibung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zu den Gründungsaufträgen, die neben allgemeinen universitären Aufgaben die Arbeit der Europa-Universität im Besonderen charakterisieren, gehören

- die Internationalität,
- die Interdisziplinarität,
- die Weiterentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen,
- Beiträge zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region diesseits und jenseits der Grenze und
- wissenschaftliche Beiträge zu der Entwicklung Europas.

Der Auftrag Internationalität wird von der Europa-Universität auf verschiedenen Ebenen erfüllt: Zum einen kommen ca. 35 % der Studierenden aus dem Ausland, ein großer Teil aus Polen, mittlerweile aber auch aus mehr als 70 anderen Ländern. Mehr als 20 % des wissenschaftlichen Mittelbaus und 10 % der Professorinnen und Professoren kommen ebenfalls aus dem Ausland. Um den Studierenden der Viadrina – Ausländern und Deutschen – Auslandsaufenthalte möglich zu machen, hat die Viadrina ein mittlerweile sehr weit gespanntes Netz internationaler Kooperationen aufgebaut, das über 200 Kooperationspartner in über 50 Ländern umfasst und kontinuierlich weiter ausgebaut wird. Damit steht die Viadrina beispielsweise im DAAD-Ranking seit Jahren an Platz 2 aller deutschen Universitäten.

Die Interdisziplinarität verwirklicht sich vor allem in Forschung und Lehre der drei Fakultäten sowie der Interdisziplinären Institute:

Am Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT) und am Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE) arbeiten Forscherinnen und Forscher aller drei Fakultäten, die am FIT gemeinsam die Themen der Transformation, verstanden im Sinne eines umfassenden System- und Kulturwandels in Europa, und am IZE die normativ-ethischen Herausforderungen moderner Wissenschaft erforschen. Hinzu gekommen sind in den letzten Jahren zwei weitere Einrichtungen: Zum einen das Institut für Konfliktmanagement, das den Schwerpunkt der Viadrina im Bereich des Konfliktmanagements forschungsorientiert untermauert. Zum anderen das Institut für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften INTRAG, das sich in Forschung und Lehre gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen vor dem Hintergrund zunehmender Internationalisierung der Medizin sowie der Gestaltung eines europäischen Gemeinschaftsrahmens für den Gesundheitssektor widmet. Das Institut versteht sich als Bindeglied zwischen Medizin, Kultur, Recht und Wirtschaft.

In der Lehre ist die Interdisziplinarität in den drei Fakultäten der Europa-Universität

- Juristische Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Kulturwissenschaftliche Fakultät

unterschiedlich stark verankert, am stärksten in der Kulturwissenschaftlichen Fakultät, die bereits als interdisziplinäre Fakultät konzipiert ist.

Neben der hohen Zahl polnischer Studierender an der Viadrina ist eines der wesentlichsten Felder der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Kooperation das Collegium Polonicum, das in Slubice als eine Gemeinschaftseinrichtung der Viadrina und der Adam-Mickiewicz Universität Poznan betrieben wird. Am Collegium Polonicum werden 16 Studienprogramme angeboten sowie Forschung in deutsch-polnischer Kooperation betrieben.

Zu den im Hochschulgesetz festgeschriebenen Aufgaben der Hochschulen in Brandenburg gehört es auch, aktiv auf die Gleichstellung von Frauen und Männern hinzuwirken. Dazu gibt es zum einen die bereits seit einiger Zeit verabschiedeten Frauenförderrichtlinien, zum anderen neuere Initiativen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit der Hochschule. 2008 wurde ein Familienbüro eingerichtet, das als Ansprechpartner für alle Fragen der Familienfreundlichkeit fungiert und Maßnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit gemeinsam mit der Hochschule entwickelt und umsetzt. 2009 hat die Viadrina auf Basis des Auditverfahrens Familienfreundliche Hochschule das entsprechende Siegel erhalten.

Die mit der Familie- und Beruf gGmbH vereinbarte Zielvereinbarung wird auf zahlreichen Feldern der Universität von Studienorganisationen bis Arbeitszeit- und Arbeitsformgestaltung deutliche Fortschritte im Bereich der Familienfreundlichkeit der Hochschule bewirken und damit zu ihrer Attraktivität als Arbeits- und Studienort weiter beitragen.

2005 wurde eine Teildenomination für Genderstudies in eine der am Collegium Polonicum ausgeschriebenen Professuren eingefügt, wodurch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Gleichstellung institutionell verankert werden konnte. Aus dieser Professur heraus konnte ein Forschungsschwerpunkt und ein in viele Studiengänge eingefügtes Lehrmodul im Bereich Genderstudies entwickelt werden.

Profilbereiche der Universität:

- Erweiterung der Europäischen Union (EU)

Der Prozess der Erweiterung der Europäischen Union ist eine der größten Aufgaben in politischer, sozialer und kultureller Hinsicht seit ihrer Gründung. Daraus erwachsen sowohl in der Forschung für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Kulturwissenschaften besondere Herausforderungen und gesellschaftliche Bedarfe. Studierende sind auf die beruflichen Anforderungen im erweiterten Europa vorzubereiten. Das, im Zusammenhang mit ihrer besonderen topographischen Lage, bestimmt das Profil der Europa-Universität Viadrina und findet z.B. im Masterstudiengang European Studies Ausdruck. In ihm sind rechts-, wirtschafts- und kulturwissenschaftliche Inhalte und Methoden verzahnt. Mit der Erweiterung richten sich Forschungsthemen auf die neuen Randgebiete wie die Anrainerstaaten der EU.

- Grenze als Phänomen

Vor dem Hintergrund der örtlichen Lage der Viadrina im Bereich sich verändernder historischer, politischer und kultureller Grenzen spielt „Grenze“ als Konstrukt und Wirkungsfaktor eine besondere Rolle in Lehre und Forschung, aber auch im Wissenschaftstransfer der Viadrina. Historische Studien zur Geschichte der Grenzregion sind Gegenstand der Forschung ebenso wie soziologische, anthropologische, sozialgeografische, kulturwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Themen, auch im Vergleich mit anderen Grenzregionen. Grenze und Grenzregion sind auch allgemein Referenzpunkt von Fragestellungen der Forschung an der Viadrina. Große Bedeutung hat das langjährig von der Juristischen Fakultät betriebene Forschungsprojekt zur Kriminalität in der Grenzregion. Zusätzlich hat sich im vergangenen Jahr am Collegium Polonicum eine interdisziplinär zusammengesetzte „Forschungsgruppe Grenze“ zusammengefunden, die diesen thematischen Bereich am CP weiter profilieren wird.

- Transformations- und Innovationsstudien

Mit dem, das Profil der Europa-Universität dynamisch bestimmenden, Erweiterungsprozess der EU stehen die Transformations- und Innovationsstudien, welche die kulturellen, ökonomischen, politischen und rechtlichen Prozesse des Wandels in den Gesellschaften Ost- und Mitteleuropas, auch Europas insgesamt, analysieren, sie bewerten und Handlungskompetenz vermitteln, in engem Zusammenhang. Die Forschung der drei Fakultäten dazu wird im Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT) gebündelt. Für die kommenden Jahre soll – die Entwicklung der EU wissenschaftlich begleitend – ein neuer Forschungsschwerpunkt entstehen, der sich mit der EU zwischen fortschreitender Integration auf der einen und gleichzeitigen Phänomenen der Desintegration auf der anderen Seite beschäftigt.

- Interdisziplinäre Ethikstudien

Im Mittelpunkt der interdisziplinären Ethikforschung an der Viadrina stehen die normativen Herausforderungen moderner Wissenschaft, insbesondere ethische Fragestellungen in der Medizin und in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die interdisziplinäre Ethikforschung ist im Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE), ein Gemeinschaftsprojekt der drei an der Viadrina vertretenen Fakultäten (Rechtswissenschaften, Kulturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften), angesiedelt.

- Mediation und Konfliktmanagement

Jenseits der praktischen Ausbildung von Studierenden im Bereich der außergerichtlichen Konfliktbehandlung in der von Stadt und Universität eingerichteten Mediationsstelle haben Studierende, vor allem der Juristischen Fakultät im Studienschwerpunkt Anwaltliche Tätigkeit, die Möglichkeit, wissenschaftliche Zusatzqualifikationen in diesem Bereich zu erwerben. Der interdisziplinäre Masterstudiengang Mediation, einer der ersten Studiengänge dieser Art in Deutschland, hat sich seit 2004 erfolgreich auf dem Weiterbildungsmarkt behauptet. Untermauert wird die Entwicklung dieses Schwerpunktbereichs durch die Gründung des Instituts für Konfliktmanagement sowie den Aufbau eines Netzwerks für Konfliktmanagement, das auch außeruniversitäre Akteure in diesem Bereich umfasst und sie mit der Hochschule vernetzt. Letzteres trägt vor allem dazu bei, diesen Schwerpunktbereich der Universität konsequent deutsch-polnisch auszurichten und zu profilieren. Nicht nur, aber auch mit dieser deutsch-polnischen Orientierung hat die Viadrina durch diesen thematischen Fokus ein deutliches Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft entwickelt.

Schwerpunkte der Fakultäten:

Juristische Fakultät:

Neben dem klassischen Angebot der Ausbildung zum Juristischen Staatsexamen sowie Dienstleistungen für die Studiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Kulturwissenschaftlichen Fakultät bietet die Juristische Fakultät gemeinsam mit polnischen Partnerhochschulen am Collegium Polonicum und an der Viadrina eine deutsch-polnische Juristenausbildung an. Diese Ausbildung trägt der Tatsache Rechnung, dass eine deutsche Juristenausbildung ohne einen polnischen Abschluss für polnische Studierende zu Problemen auf dem polnischen Arbeitsmarkt führen könnte. Daher werden deutsche und polnische Ausbildungselemente so zusammengeführt, dass ein polnischer Regelabschluss – der Magister Legum – erworben werden kann. Zusätzlich können sowohl das deutsche Staatsexamen als auch ein LL.M. im deutschen Recht erworben werden.

Um den beschriebenen Inhalten eine den modernen Studienabschlüssen angemessene Form zu geben und um darüber hinaus auch die bisherige deutsch-polnische Juristenausbildung so weiterzuentwickeln, dass auch deutsche Studierende diese Doppelqualifikation erwerben können, ist ein Bachelor- und Masterstudiengang of German and Polish Law entwickelt worden, der seit dem Wintersemester 2004 betrieben wird und im März 2009 akkreditiert worden ist. Schwerpunkte der Ausbildung im Rahmen des deutschen Staatsexamenstudienganges sowie der Forschung sind Europarecht, rechtliche Probleme der Medienordnung und der Informationsgesellschaft, rechtliche Fragestellungen im Bereich des Umweltschutzes, Fragen der Kriminalität im Grenzgebiet sowie die Entwicklung innovativer computergestützter Lehrmittel, die das Verständnis komplexer juristischer Zusammenhänge deutlich erleichtern können. Hinzu gekommen ist außerdem ein neuer Schwerpunktbereich im polnischen Recht für Studierende, auch des deutschen Staatsexamenstudienganges.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:

Die Schwerpunkte der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Forschung und Lehre werden seit 2009 in der Forschungsdatenbank zusammengefasst. Sie orientieren sich an den die Fakultät strukturierenden Instituten:

Finance, Accounting, Controlling & Taxation (FACT)

Finanzwirtschaft und Kapitalmarkttheorie mit dem Forschungsschwerpunkt: Steuerliche Aspekte der Bewertung, insbesondere Theorie der Unternehmensbewertung

International Finance

Quantitative Methoden, insbesondere Statistik mit dem Forschungsschwerpunkt: Statistik von Finanzmärkten, statistische Prozesskontrolle

Finanzwirtschaft mit dem Forschungsschwerpunkt: Zusammenhänge zwischen Finanzwirtschaft und betriebswirtschaftlicher Steuerlehre, insbesondere Auswirkungen der Steuerkomplexität auf Investitions- und Finanzierungsentscheidungen sowie Steuerwirkungen auf die Kapitalstruktur

Finance & International Economics (FINE)

Wirtschaftstheorie (Mikroökonomie) mit dem Forschungsschwerpunkt: Energiewirtschaft, Industrieökonomik, Experimentelle Wirtschaftsforschung

Information & Operations Management (IOM)

Industriebetriebslehre mit dem Forschungsschwerpunkt: Umweltorientierte Produktionswirtschaft und Logistik, Wandel betriebswirtschaftlicher Lehrinhalte in Russland

Information & Operations Management mit dem Forschungsschwerpunkt: Modellierung logistischer Prozesse, Transportprobleme mit Echtzeit – Informationsaustausch, Einsatz mobiler Technologien im Supply Chain Management.

Management & Marketing (M & M)

Internationales Marketing mit dem Forschungsschwerpunkt: Fragestellungen der Marketingkommunikation (insbesondere kognitive Rezeptions- und Verarbeitungsprozesse bei Konsumenten) und des Konsumentenverhaltens (insbesondere ob und wie das Marketing Konsumenten in ihrer Gesamtheit beeinflusst).

Kulturwissenschaftliche Fakultät:

Die Schwerpunkte von Forschung und Lehre spiegeln sich in der spezifisch kulturwissenschaftlichen Verknüpfung der Perspektiven folgender vier „Disziplinen“ wider:

Vergleichende Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten

Philosophische Grundlagen der Kulturwissenschaftlichen Analyse; Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie, vergleichende Mitteleuropastudien; Politikwissenschaft mit den Schwerpunkten „Vergleichende Analyse politischer Systeme, Bewegungen und Kulturen“ und Europa-Studien; Wirtschafts- und Sozialgeographie; Vergleichende Politische Soziologie und Vergleichende Kultursociologie sowie Kulturmanagement.

Kulturgeschichte mit den Schwerpunkten

Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Bezüge der Kulturwissenschaften; Vergleichende Europäische Geschichte der Neuzeit, Geschichte Mittel- und Osteuropas; Vergleichende Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Mittelalterliche Geschichte und regionale Kulturgeschichte, Kunst- und Kunsttheorie sowie Denkmalkunde.

Linguistik mit den Schwerpunkten

Deskriptive Linguistik und interlinguale Soziolinguistik, Linguistische Kommunikations- und Medienforschung, Angewandte Sprachwissenschaft: Sprach- und Kulturkontakt mit besonderer Berücksichtigung der Gestenforschung; Interkulturelle Kommunikation

Literaturwissenschaft mit den Schwerpunkten

Osteuropäische Literatur, Westeuropäische Literaturen, Vergleichende Literaturwissenschaft und Medienforschung.

Darüber hinaus ist unter dem Dach der Kulturwissenschaftlichen Fakultät das **Institut für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften (IntraG)** entstanden, das den weiterbildenden Masterstudiengang „Komplementäre Medizin – Kulturwissenschaften – Heilkunde“ trägt.

Maßnahmen der Studienreform, Qualitätssicherung:

Die Universität hat eine präsidiale Arbeitsgruppe Qualitätskontrolle, in der alle Fakultäten und relevanten Einrichtungen der Hochschule vertreten sind, um gemeinsam Fragen der Studien- und Ausbildungsqualität zu diskutieren. Überdies ist eine hochschulübergreifende Evaluationssatzung der Universität entwickelt und verabschiedet worden, in deren Folge auch ein weitgehend einheitlicher, elektronisch auswertbarer Evaluationsbogen für die Universität entwickelt werden konnte. Unter anderem dadurch soll auch künftig eine stärkere Bündelung und Systematisierung der vielfältigen Aktivitäten der Fakultäten, des Sprachenzentrums und des Collegium Polonicum im Bereich der Evaluation erreicht werden.

Internationalität:

Die Viadrina wird in allen Bereichen durch das strategische Ziel umfassender Internationalisierung geprägt. Das gilt sowohl für die internationale Zusammensetzung der Studierendenschaft, für den Auf- und Ausbau internationaler Hochschulkooperationen in Forschung und Lehre, für den hohen Anteil ausländischer Wissenschaftler als auch für hohe Sprach- und Mobilitätsanforderungen, aber auch für entsprechende Angebote an Studierende, Lehrende und Mitarbeiter.

Einen deutlichen Fokus legt die Viadrina seit ihrer Gründung auf Europa, insbesondere auf Mittelosteuropa. Hier konzentrieren sich die intensiven internationalen Projekte, insbesondere auch die Doppel- und Mehrfachabschlüsse. Das internationale Rekrutierungsgebiet der Viadrina weist ebenfalls klare Schwerpunkte in Mittelosteuropa, Südosteuropa und den jeweiligen Anrainerstaaten der EU auf.

Das über diese Schwerpunkte deutlich hinausweisende vielfältige und weit gespannte Netz der über 200 internationalen Hochschulbeziehungen der Viadrina dient vor allem dem Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Studium, Lehre und Forschung. Neben den europäischen Hochschulpartnerschaften, die auch Träger der Sokrates- und Erasmus-Programmaktivitäten sind, hat die Viadrina ein dichtes Netz an bilateralen Partnerschaften mit Hochschulen in den USA, Südamerika und Europa einschließlich Russland und Republiken der ehemaligen Sowjetunion aufgebaut.

Die Viadrina gehört, auch wenn sie vergleichsweise klein ist, zu den führenden Hochschulen Deutschlands sowohl bezogen auf den Anteil der ausländischen Studierenden als auch bezogen auf die Mobilität der Studierenden.

Zielvereinbarungen 2010 - 2012

Für den Förderzeitraum 2010 - 2012 will die Viadrina folgende Ziele prioritär verfolgen:

Im Bereich der **herausragenden und Profil bildenden Schwerpunkte in Forschung und Lehre** soll zum einen ein interdisziplinäres Forschungszentrum zum Themenfeld Integration und Desintegration in der EU aufgebaut werden, das es in dieser spezifischen methodischen und thematischen Ausrichtung bislang nicht gibt und für das die Viadrina unter anderem mit dem Frankfurter Institut für Transformationsstudien exzellente Grundlagen bietet. Zum anderen soll der interdisziplinäre Kompetenzschwerpunkt Konfliktmanagement in Forschung, Lehre und Praxis weiter profiliert werden, ein Schwerpunkt, mit dem die Universität ebenfalls ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Universitätslandschaft aufweist. Weiter ausgebaut werden soll auch das Profilmerkmal der Internationalität. Ziel ist, die qualitative und quantitative Spitzenposition der Viadrina in der deutschen Hochschullandschaft zu festigen. Darüber hinaus strebt die Viadrina ein hochschulumfangsweites Diversity Management Konzept an.

Im Bereich der **Lehre** sollen zum einen die Brandenburg weit unternommenen Anstrengungen im Feld der Hochschuldidaktik strukturell verankert werden. Zum anderen sollen die schon jetzt sehr positiv evaluierten Beratungsnetze einer erneuten Überprüfung und Anpassung insbesondere im Bereich der Lernberatung und der psychologischen Beratung unterzogen werden. Außerdem soll eine Offensive im Bereich E-Learning die geisteswissenschaftlich ausgerichtete Viadrina stärker an diese didaktischen Medien heranführen.

Überdies soll der **Forschungsstandort Viadrina gestärkt** und die **Schärfung des Forschungsprofils** der Universität vorangetrieben werden. Sowohl Startgelder für Projekte entwickelnde Wissenschaftler, Startstipendien für junge Postdocs als auch ein nationale und internationale Forschungsanträge unterstützendes Forschungsbüro sind hier geplant. Daneben ist die weitere Systematisierung und Effektivierung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses strategisches Ziel. Angestrebt ist eine systematische und Fakultäten übergreifende Graduiertenausbildung für nationale wie internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Die Förderung der Nachwuchswissenschaftler erfolgt entweder im Rahmen von kollegartigen Strukturen oder im Rahmen einer Einzelförderung.

Die Viadrina wird ihren Beitrag zur Landesentwicklung dadurch leisten, dass sie die brandenburgische Wirtschaft in Abstimmung mit dem Landesinnovationskonzept an ihrem Wissen und ihren internationalen und nationalen Netzwerken teilhaben lässt und diese weiterentwickelt. Strategisches Ziel ist es, Maßnahmen zu entwickeln, die diesen **Wissens- und Netzwertransfer** optimal ermöglichen und die Universität dauerhaft mit den Akteuren der regionalen Wirtschaft vernetzen. Zum einen soll die brandenburgische Wirtschaft von dem Wissen und den Potentialen der Universität für ihre Weiterentwicklung insbesondere mit Blick auf die osteuropäischen Märkte profitieren. Zum anderen sollen die Mittel zur Unterstützung von Existenzgründungen sowie zur Vernetzung der brandenburgischen Wirtschaft mit künftigen Absolventen der Viadrina dazu beitragen, junge innovative Kräfte in Brandenburg zu halten und ihnen Perspektiven hier zu eröffnen.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

2.1.1. Studiengänge und Studienschwerpunkte

2.1.1.1. Rechtswissenschaften

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät bietet folgende Studiengänge an:

- Staatsexamen Jura mit spezifischen neuen Schwerpunktbereichen beispielsweise im Polnischen und im Medienrecht sowie Studienschwerpunkten in den Bereichen Anwaltliche Tätigkeit und Medienrecht
- Bachelor/Master of German and Polish Law
- Magister Legum (LL.M.)

Überdies bietet die Fakultät vier postgraduale Masterprogramme an:

- Master Mediation
- Master of International Human Rights and Humanitarian Law
- Master of Arts in Human Rights and Genocide Studies
- Masterstudiengang Europäisches Wirtschaftsrecht

2.1.1.2. Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bietet folgende Studiengänge an:

- Bachelor International Business Administration (IBA)
- Bachelor Internationale BWL (IBWL)
- Bachelor BWL
- Bachelor VWL
- Master International Business Administration (IBA) mit fünf unterschiedlichen Ausbildungsvarianten (Tracks), die jeweils auch mit einem Schwerpunkt in Fremdsprachen kombiniert werden können:
 - M&M (Marketing & Management)
 - FACT (Finance, Accounting, Controlling & Taxation)
 - FINE (Finance and International Economics)
 - IOM (Information & Operations Management)
 - General Management (Querschnitt aus M&M, FACT, FINE und IOM)

Als postgraduale Masterprogramme bietet die Fakultät überdies an:

- International Master of Business Informatics
- Master Management and Marketing for Central and Eastern Europe (MBA, Executive) am Collegium Polonicum

2.1.1.3. Kulturwissenschaften

Das Studienprogramm der Kulturwissenschaftlichen Fakultät gliedert sich in **einen Bachelorstudiengang Kulturwissenschaft**, an den **fünf forschungsorientierte, interdisziplinäre Masterstudiengänge** anschließen:

Master of Arts "Europäische Kulturgeschichte"
Master of Arts "Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas"
Master of Arts "Soziokulturelle Studien"
Master of Arts "Intercultural Communication Studies"
Master of Arts "European Studies".

Der Master of Arts "Intercultural Communication Studies" bietet am Collegium Polonicum einen Doppelabschluss mit der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań an. In dem gleichen Studiengang ist auch die trilaterale Studiengangsoption Medien - Kommunikation - Kultur eingebettet, die in Kooperation mit den Universitäten in Sofia und Nizza durchgeführt wird.

In Kooperation mit der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Viadrina bietet die Kulturwissenschaftliche Fakultät den **nicht-konsekutiven Masterstudiengang „European Studies“** an, in den das gemeinsam mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań durchgeführte Programm des Master of European Political Studies integriert ist. Im Rahmen dieses Masterstudienprogramms haben die Studierenden die Möglichkeit, einen Doppel-Abschluss mit der Bilgi-Universität in Istanbul zu erwerben.

Darüber hinaus gehören **vier weiterbildende Masterstudiengänge** zum Gesamtangebot der Kulturwissenschaftlichen Fakultät:

Master of Arts " Schutz Europäischer Kulturgüter"
Master of Arts " Kulturmanagement und Kulturtourismus"
Master of Arts " Public Policy" (gemeinsam mit der HU Berlin; Studiengangangebot der Humboldt-Viadrina School of Governance)
Master of Arts " Komplementäre Medizin - Kulturwissenschaften – Heilkunde".

Quantitative Informationen für das Studienjahr 2010 (Wintersemester 2010/11):

Personalbezogene Studienplätze ¹	3.857	
Flächenbezogene Studienplätze ²	2.970	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	2.659	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	1.402	
Studierende insgesamt	6.471	
darunter weiblich	4.079	63%
Vollzeitstudierende ³	6.094	
darunter weiblich	3.874	64%
- Staatsexamen	1.464	
- Diplom	88	
- Magister	3	
- Promotion	314	
- Bachelor	2.525	
- Master	1.907	
Teilzeitstudierende ⁴	377	
darunter weiblich	205	54%

2.2. Forschung

Die Viadrina hat ein großes Netz internationaler Forschungsbeziehungen aufgebaut, nach Mittelost-, Südost- und Osteuropa ebenso wie nach Westeuropa und in die USA.

Die Drittmittelwerbung ist für eine geistes- und sozialwissenschaftlich strukturierte Hochschule als sehr erfolgreich anzusehen. Die Mittel stammen aus verschiedenen Quellen wie DFG, EU, DAAD, BMBF und vielen anderen, zum Teil auch privaten Bereichen. In einigen Bereichen – Politikwissenschaften und Gender-Forschung beispielsweise – wurden kooperative Forschungs- und Lehrnetzwerke, bspw. durch die gemeinsame Durchführung eines DFG-geförderten Graduiertenkollegs, mit der Universität Potsdam aufgebaut, um die Ressourcen beider Institutionen in einzelnen Bereichen sinnvoll zu bündeln.

Auch die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität Berlin entwickelt sich positiv, eine enge Kooperation besteht mit dem Institut für Anwaltsrecht im Bereich der Mediation. Mit der Humboldt-Universität insgesamt ist die Humboldt-Viadrina-School of Governance eingerichtet worden.

Gemeinsam bearbeiten beide Universitäten im Rahmen der HVSG unter den leitenden Prinzipien der Lösungsorientierung, des multidisziplinären und multiperspektivischen Denkens und Handelns, der Prozessorientierung, der Lernfähigkeit, der Interkulturalität und der Politikorientierung das Themenfeld „Governance“ in Lehre und Forschung. Eine enge Verbindung von Theorie und Praxis gehört zu den Funktionsvoraussetzungen der HVSG.

Der erste postgraduale Studiengang, der Master of Public Policy, richtet sich daher auch an Führungsnachwuchs und Entscheidungsträger aus den Bereichen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die in komplexer gewordenen politischen Strukturen Politiken entwickeln, umsetzen und kommunizieren wollen, die in Organisationen Ideen umsetzen und Veränderungsprozesse gestalten sowie Projekte und Vorhaben im öffentlichen Raum entwickeln und durchführen wollen.

Um die Forschungsergebnisse und –aktivitäten der Viadrina sichtbarer und nutzbarer zu machen, hat die Europa-Universität 2009 eine Forschungsdatenbank eingeführt. Sowohl Forschungsschwerpunkte als auch einzelne Arbeiten können jederzeit online abgefragt werden.

Insgesamt gehört die Stärkung der Forschungsförderung wie der Forschungsinfrastruktur zu den erklärten Zielen der Universität. In diesem Kontext wurde ein Forschungsreferat aufgebaut, das den Ausbau der Forschungsinfrastruktur der EUV initiieren und befördern soll.

¹ incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11.

Das Jahr 2010 wurde unter anderem in Vorbereitung der Beteiligung der Europa-Universität an der Exzellenzinitiative genutzt, um das Forschungsprofil der Viadrina neu zu dokumentieren und strategisch zu formulieren:

Alle drei Fakultäten der EUV kennzeichnet thematisch eine spezifische Expertise für Europa, wobei Mittelosteuropa *einen* wesentlichen geographischen Forschungsschwerpunkt bildet. Die beiden Forschungsprojekte, mit denen sich die Europa-Universität im Frühjahr 2010 an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder beworben hat, die Graduate School Dynamic Multimodal Communication und der Exzellenz-Cluster B/Orders in Motion bündeln die in allen drei Fakultäten entwickelte spezifische Expertise für (Mittel-/Ost-) Europa, indem sie Fragen von Räumen – Sprache – Kommunikation – und Medien sowie von sozial-, kultur-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Analysen zu Prozessen der Markierung, Überschreitung, Auflösung und Neuetablierung von Grenzen und Ordnungen thematisieren. Sie beziehen darüber hinaus wissenschaftliche Institutionen und Partner aus den mittelosteuropäischen Ländern als Wissenschaftspartner selbstverständlich mit ein. Die Europa-Universität wurde im Ergebnis der Begutachtung aufgefordert für das der Exzellenz-Cluster B/Orders in Motion einen Vollertrag zustellen. Der gemeinsame Studiengang „European Studies“ zeugt davon ebenso wie:

- die kulturwissenschaftlichen Forschungs- und Lehrschwerpunkte zu Europa in der Welt sowie zu Mittelosteuropa;
- die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte in den Bereichen internationaler Wirtschaftsbeziehungen und europäischer Integration sowie Investitionen und Besteuerung in (Mittel-) Osteuropa;
- die rechtswissenschaftlichen Schwerpunkte in den europarechtlichen Themen verschiedenster Rechtsgebiete.

Darüber hinaus übernimmt die Viadrina heute in einem erweiterten Sinne eine Brückenfunktion im Prozess der gesamteuropäischen Integration, indem sie in den Entwicklungen Mittelosteuropas nicht nur einen zentralen *Gegenstand* wissenschaftlichen Interesses erkennt, sondern Mittelosteuropa als relevanten *Partner in der Lehre wie im wissenschaftlichen Dialog* wahrnimmt.

Die Forschungsschwerpunkte der Fakultäten im Einzelnen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

2.2.1. Rechtswissenschaften

Ihre zentralen Forschungsschwerpunkte liegen

1. im Europarecht,
2. in Forschungen und Aktivitäten im Bereich Mediation und Konfliktmanagement, in Streitbehandlung, Mediation, in der Entwicklung von Lern-, Wissens- und Entscheidungsunterstützungswerkzeugen (u.a. Knowledge Tools), in der Gesetzgebungslehre,
3. im Internationalen Recht und Völkerrecht,

sowie weiterhin

4. in der Gesetzgebung in Deutschland;
5. in der Rechtsgeschichte (insbesondere zur römischen Verfassungsgeschichte) und Rechtsphilosophie
6. Ethik (u.a. "Medizinethik")

2.2.2. Wirtschaftswissenschaften

Unter dem Dach der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind derzeit noch – neben der großen Differenzierung der Volks- und der Betriebswirtschaften – sehr unterschiedliche Forschungsinteressen vereint, deren Heterogenität sich in der Forschung in folgenden Schwerpunktbereichen dokumentieren lässt:

1. Kapitalmarktanalyse mit Anwendungsorientierung (z.B. im Fokus auf die Märkte in Mittel- und Osteuropa);
2. Analyse der Informationseffizienz von Finanzmärkten;
3. Energiewirtschaft;
4. Führungsprozesse und Organisationsstrukturen von Unternehmen;
5. Umweltorientiertes Operations Management
6. Steuerung komplexer sozioökonomischer Systeme (Unternehmen, Organisationen)
7. Strategisches Controlling: Krisenfrüherkennung und -management, Restrukturierung und Sanierung von Unternehmen
8. Unternehmensbewertung an der Schnittstelle von Finance, Accounting und Taxation
9. Logistik und betriebliche Informationssysteme
10. Kommunikation und Sicherheit: Kryptographie, Kodierungstheorie
11. Globalisierung der Informationsverarbeitung, neue Technologien für die Entwicklung und den Betrieb von Informationssystemen (z.B. Cloud Computing)
12. Experimentelle Wirtschaftsforschung und Anwendung spieltheoretischer Konzepte auf Fragen der staatlichen und unternehmerischen Entscheidungsfindung
13. Marketingkommunikation und Konsumentenverhalten (im Kontext von Marketing und Gesellschaft)
14. Behavioural Economics (einschl. Gender and Family Economics)
15. Interkultureller Transfer von Human Resource- und Marketingstrategien

- 16. Internationale Besteuerung, betriebliche Steuerlastgestaltung und Doppelbesteuerung (z.B. mit Fokus auf Zentral- und Osteuropa, Polen und die Ukraine; die Analyse der Auswirkungen steuerrechtlicher Normen auf betriebswirtschaftliche Entscheidungen (quantitativ)
- 17. Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Europäische Integration.

2.2.3. Kulturwissenschaften

Die wesentlichen thematischen Forschungsschwerpunkte der Fakultät lassen sich stark verallgemeinert zunächst in fünf thematischen Schwerpunkten beschreiben, die im Kompetenzbereich der Fakultät liegen und die darüber hinaus das Profil der EUV erkennbar prägen:

- 1. Transferbeziehungen und Bewegungen in regionalen, nationalen und transnationalen Räumen;
- 2. Soziale Transformationen und politische Kulturen;
- 3. Sprachenvielfalt und kulturelle Differenzen;
- 4. Wissenskulturen und Machtverhältnisse;
- 5. Politische Herrschaft im Wandel.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	169
davon:	
hauptberufl. wiss. Personal	46
Honorarprofessoren	17
Gastprofessoren	3
Lehrbeauftragte	11
Wiss. und studentische Hilfskräfte	78
Verwaltungspersonal	14

Wissenschaftlicher Nachwuchs:

Promotionsstudien sind mittlerweile in allen Fakultäten möglich. Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen entwickelt sich positiv, wobei die Einführung der Juniorprofessur im Bereich der Habilitation langfristig zu einigen Veränderungen führen wird.

Die Kulturwissenschaftliche Fakultät verfügt über ein im Heinrich-von-Kleist-Institut angesiedeltes und in Kooperation mit der Universität Potsdam aufgebautes **Graduiertenkolleg "Lebensformen-Lebenswissen"**, das erfolgreich bei der DFG beantragt werden konnte.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verfügt ebenfalls über ein **Graduiertenkolleg** zum Thema **Finanzmärkte und Management in Mittel- und Osteuropa**, das von der Deutschen Bank finanziert wird.

Im Rahmen der Zielvereinbarung systematisiert die Viadrina ihre Nachwuchsförderung in einer universitätsübergreifenden viadrina graduate school, die unter anderem das im Rahmen eines INTERREG-Programms bewährte Format kleiner thematisch fokussierter und in Profildbereichen der Viadrina angesiedelter Graduiertenkollegs fortführt. Die Einrichtung der viadrina graduate school wird vom Ministerium im Rahmen eines Zusatzprogramms strukturell unterstützt.

2009 wurden an der Universität insgesamt 51 Personen promoviert, 16 bei den Kulturwissenschaften, 27 bei den Juristen und 8 bei den Wirtschaftswissenschaften

2.3. Dienstleistungen und Infrastrukturleistungen

2.3.1. Universitätsbibliothek (UB)

Die Universitätsbibliothek (UB) ist für die Literatur- und Informationsversorgung zuständig. Darüber hinaus erfüllt sie die Funktion einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek für die Stadt Frankfurt (Oder) und die angrenzenden Landkreise. Ein Sehbehindertearbeitsplatz und aufwändige Reprografietechnik stehen für die Benutzer zur Verfügung.

Mittels der Suchmaschine des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV), dem die Bibliothek als aktiver Teilnehmer angeschlossen ist, sind die Bestände der UB auch überregional komfortabel recherchierbar. Zudem ist aufgrund einer strategischen Allianz von KOVB und dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) der Katalog der UB in den des BVB

⁵ Stand: 01.12.2009

integriert. Auf ein binationales Bibliothekskonzept ausgerichtet kooperiert die UB sehr eng mit den Hochschulbibliotheken in Slubice (Collegium Polonicum) und Poznan.

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	720.075
Bestand Zeitschriftenabonnements	1.016
Anzahl der Benutzer	10.352
Anzahl der Ausleihen	164.553
Fernleihbestellungen	6.314

2.3.2. Sprachenzentrum (SZ)

Aufgrund der internationalen Ausrichtung der Europa-Universität Viadrina ist die Fremdsprachenausbildung ein integraler Bestandteil des Studiums. Allgemeines Ziel der Ausbildung im Sprachenzentrum ist sowohl die fremdsprachliche als auch die interkulturelle Kompetenz der Studierenden durch eine hochschulspezifische und hochschuladäquate Fremdsprachenausbildung.

Die Ausbildungsziele und Prüfungsanforderungen sind auf das Institutionen übergreifende Hochschul-Zertifikatssystem UNICERT® abgestimmt, das auf einer Rahmenvereinbarung deutscher Universitäten und Hochschulen beruht und an den beteiligten Institutionen eine weitgehend gleichwertige Sprachausbildung sowie eine vergleichbare Praxis bei der Durchführung von Prüfungen und der Vergabe von Sprachzeugnissen ermöglicht.

Das Sprachenzentrum bietet derzeit eine Ausbildung in folgenden Sprachen an: Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Finnisch (auslaufend), Französisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch sowie Latein für Juristen und für Kulturwissenschaftler. Die Ausbildung führt zum Erwerb von Fachsprachenzertifikaten (Ausnahme: Latein) in den Fachrichtungen Rechts-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften. Sie ist modular aufgebaut und gliedert sich in eine allgemeinsprachliche Ausbildung, die 4 Stufen zu jeweils 4 Semesterwochenstunden umfasst und mit der „Prüfung zum Abschluss der allgemeinsprachlichen Ausbildung“ (Unicert II) abgeschlossen wird, und eine Fachsprachenausbildung, die zwei Stufen zu jeweils 4 Semesterwochenstunden umfasst und mit der „Fachsprachprüfung“ (Unicert III) abschließt. Neu hinzugekommen sind die über Drittmittel finanzierten Ausbildungselemente in italienischer und türkischer Sprache.

2.3.3. Zentrum für Strategie und Entwicklung (ZSE)

Die Aufgabe dieses Zentrums ist es, gemeinsam mit dem Präsidium und den Fakultäten die strategische Weiterentwicklung der Viadrina voranzutreiben, diese Strategien nach innen zu kommunizieren und weiterzuentwickeln sowie ein Controlling der einzelnen Umsetzungsschritte, also eine kontinuierliche Steuerung zu organisieren. Das Zentrum ist direkt bei dem Präsidenten angesiedelt.

Es soll auch dem Bedürfnis der Verwaltung nach einer kontinuierlichen Kommunikation mit der Universitätsleitung und nach einem durchdachten und verlässlich organisierten Wissensmanagement nachkommen. Dem Zentrum gehören diejenigen Bereiche der Universität an, die neben den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen eine exponierte strategische Bedeutung für die Stiftung Europa-Universität haben. Das sind auf Grund des spezifischen Profils und der spezifischen Ausrichtung der Viadrina:

- Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Abteilung für internationale Angelegenheiten
- Abteilung für Drittmittelakquise - Fundraising - Absolventen und Karriere (und Alumni)
- Projektgruppe Marketing

Hinzu gekommen sind einige drittmittelfinanzierte Projekte wie das Netzwerk familienfreundliche Hochschule, die viadrina graduate school und die Hochschuldidaktik.

2.3.4. Collegium Polonicum (CP)

Das Collegium Polonicum ist eine grenzüberschreitende wissenschaftliche Einrichtung, die gemeinsam von der Europa-Universität Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität (AMU) ins Leben gerufen wurde und in gemeinsamer Verantwortung von der Republik Polen und dem Land Brandenburg getragen wird.

Vor dem Hintergrund des sich erweiternden Europa ist es eine wissenschaftliche und kulturelle Begegnungsstätte für Studierende, Lehrende und Forschende aus Polen, Deutschland und vielen anderen Ländern. Anderen europäischen Hochschulen steht die Mitarbeit an den Forschungs- und Lehrprogrammen des Collegium Polonicum offen.

Das inhaltliche Profil des Collegium Polonicum orientiert sich an den Studiengängen und Forschungsprogrammen der EUV und AMU, wenn möglich an Schwerpunkten, die beide Hochschulen miteinander teilen.

Die Entwicklungsperspektiven des Collegium Polonicum haben drei deutliche Schwerpunkte: Zum einen sollen die bestehenden Programme weiterentwickelt werden. Zum anderen sollen die bislang zumeist von einer der beiden Universitäten getragenen Studienprogramme in einem nächsten Schritt stärker verzahnt werden, so dass sich der kooperative Charakter der Lehre beider Universitäten am CP verstärkt. Zwei der insgesamt 18 Programme sind bereits integriert - Master of European Studies und Interkulturelle Kommunikation -, weitere sind in Vorbereitung. Insbesondere für den Master Interkulturelle Kommunikation ist nicht nur ein Doppeldiplom, sondern ein gemeinsamer Abschluss der beiden Universitäten AMU und EUV in der Vorbereitung, eine im internationalen Bereich insgesamt und im deutsch-polnischen Bereich im Besonderen seltene Form vollständig integrierter Studienprogramme.

Auch neue Studienprogramme sind angedacht, müssen allerdings sowohl den Zielsetzungen des Collegium Polonicum entsprechen als auch in das Profil der Forschungs- und Lehrarbeit beider beteiligter Hochschulen passen.

Ein dritter Entwicklungsschwerpunkt soll auf dem Bereich Forschung am CP liegen. Die Gründungen von zwei Forschungsgruppen zu den Themen Grenze und Migration and Cultural Heterogeneity sind erste Ansätze in diese Richtung.

Das Collegium Polonicum ist auch eine Begegnungsstätte, an der jedes Jahr weit über 100 deutsch-polnische und internationale Konferenzen, Symposien und Tagungen stattfinden.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professuren	Anzahl der Juniorprofessuren
U2	3	0
U3	38	7
U4	13	3
gesamt:	54	10

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
U2	19
U3	2.701
U4	1.566
gesamt:	4.286

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	717
	2009	948

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2007	2.639
	2008	2.759
	2009	4.249

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	46
	2009	43

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	1.466
	2009	1.511

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	865
	2010	945

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	80
	2009	88

Zahl der Professorinnen	2008	12
	2009	15

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2011

Planstellen gesamt	119
darunter besetzt	117

Stellen gesamt	225
darunter besetzt	217

Summe Planstellen und Stellen	344
darunter besetzt	334

Zuordnung der Stellen

Juristische Fakultät	56
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	65
Kulturwissenschaftliche Fakultät	56
Sprachenzentrum	14
Collegium Polonicum	15
Bibliothek	34
Zentrale Verwaltung	88
sonst. Einrichtungen	16
Azubi	4

Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms	1,6
--	------------

3.3. Flächen

	<u>2010</u>
Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	24.837
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	12.622

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁶	75,7
--	------

Ausgaben ⁷	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Student)	4.857
je Professorenstelle (Euro/Prof.)	362.730

Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁸	75
---	----

Ausgaben ⁹	
je Studierenden (Euro/Student)	3.677
je Absolvent (Euro/Absolvent)	25.100

⁶ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

⁷ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel); WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Junior prof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm ohne gemeinsame Berufungen

⁸ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

⁹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel); WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Anlage zu Kapitel 06 100

Promotionen je Professur ¹⁰	0,5
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹¹	2,6

¹⁰ Promotionen 2009; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzerweiterungsprogramm; ohne gem. Berufungen
¹¹ Stand: 01.12.2009; ohne wiss. u. stud. HK; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzerweiterungsprogramm;
ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	348.100	348.100
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	349.674	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	8.855	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	551	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	120	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	359.200	348.100	348.100
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	5.828.671	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	4.703	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	2.232.207	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	86.670	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	8.152.251	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 65)	15.546.132	15.144.700	15.944.700
31		Entnahme aus Rücklagen	991.293	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	16.537.425	15.144.700	15.944.700
		Gesamtsumme Erträge	25.048.876	15.492.800	16.292.800
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	13.822.800	14.622.800
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	13.353.452	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	11.367	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	101.266	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	3.880.973	0	0
		Summe zu Personalaufwand	17.347.058	13.822.800	14.622.800

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.670.000	1.670.000
50	Verwaltungsbedarf		88.335	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		8.704	0	0
52	Bewirtschaftung		1.418.944	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		7.350	0	0
54	Mieten und Pachten		12.091	0	0
55	Aus- und Fortbildung		2.278	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		78.496	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		304.019	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		60.074	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		100.652	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		269	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		2.132.982	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		3.093.421	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		394.203	0	0
	Summe zu Sachaufwand		7.701.818	1.670.000	1.670.000
	Gesamtsumme Aufwendungen		25.048.876	15.492.800	16.292.800
	Abschluss				
	Erträge		25.048.876	15.492.800	16.292.800
	Aufwendungen		25.048.876	15.492.800	16.292.800
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 65)		44.500	44.200	44.200
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		394.203	0	0
	Zusammen		438.703	44.200	44.200

Wirtschaftsplan der Hochschule Lausitz (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	44.200	44.200
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	197.741	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	23.731	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	28.003	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	189.228	0	0
		Zusammen	438.703	44.200	44.200

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Hochschule Lausitz (FH)

Inhalt:

- 1. Leistungsbeschreibung der Hochschule Lausitz (FH)
 - 1.1 Fakultäten
 - 1.2 Gleichstellung
- 2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenzentrum
 - 2.3.3 Akademisches Auslandsamt
 - 2.3.4 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.5 Weiterbildung
- 3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule Lausitz (FH)

Die Hochschule Lausitz (FH) vermittelt als Hochschule in der Region Niederlausitz den an zwei Standorten – Senftenberg und Cottbus – immatrikulierten ca. 3.400 Studierenden die für ihr späteres Berufsleben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden, so dass sie zu wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit sowie zu selbstständigem Denken und eigenverantwortlichem Handeln befähigt sind.

Die Hochschule hält ein Studienangebot vor, das sich sowohl mit seinen ingenieurwissenschaftlichen als auch mit seinen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie den künstlerischen Fachdisziplinen den Problemen und Aufgaben der Region stellt und ihre wirtschaftliche Entwicklung unterstützt, aber auch international orientiert ist. Die Verknüpfung der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche mit den Angeboten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unter Beibehaltung ihrer Kernkompetenzen, die Modularisierung und Internationalisierung der Studieninhalte unterstreichen die Leistungsorientiertheit und Wettbewerbsfähigkeit. Mit ihrem internationalen Anspruch beabsichtigt die Hochschule, den Anteil ausländischer Studierender (aus über 30 Ländern) zu steigern.

Zum besonderen Profil der Hochschule gehört der Anwendungsbezug der Lehre und Forschung. Mit inzwischen mehr als 100 kleineren und mittleren Unternehmen sowie mit den in der Region größten Unternehmen Vattenfall Europe Mining AG und BASF AG bestehen enge Kooperationsbeziehungen. Die Hochschule ermöglicht mit ihrer modernen Ausstattung gerade den kleinen und mittleren Unternehmen einen erleichterten Zugang zu Forschungs- und Entwicklungspotenzialen. Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Unternehmen und deren weitere Stärkung im Hinblick auf Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit in der Region und international erhofft sich die Hochschule für die Zukunft eine kontinuierliche Erhöhung ihres Drittmittelaufkommens. Zu den Leistungen der Hochschule gehört zudem eine enge Zusammenarbeit mit den Stadtverwaltungen Cottbus und Senftenberg, den Städten Hoyerswerda, Forst und Guben sowie den umliegenden Landkreisen.

Die Hochschule beteiligt sich am Netzwerk „Inno-Lausitz“ und erhält für mehrere Projekte Bundesfördermittel, die insbesondere die anwendungsbezogene Forschung an der Hochschule unterstützen.

Zielvereinbarung 2010 – 2012:

Die in der Zielvereinbarung 2010 - 2012 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Hochschule Lausitz (FH) abgeschlossenen Ziele sind:

- nachhaltige Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Hochschule im Bereich der Forschung durch Profilierung und Qualitätsverbesserung,
- Aufbau eines Schwerpunktes „Gesundheit“ zur Verstärkung der Lehr- und Forschungskompetenz im Bereich Life Sciences,
- Verbesserung der Chancengleichheit an der Hochschule sowie Optimierung der Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf,
- Erhöhung der Attraktivität der Hochschule für Studierende aus dem Ausland und Steigerung der internationalen Bekanntheit,
- Steigerung der Forschungskompetenz in den Profildbereichen der Hochschule,
- Schaffung eines attraktiven Forschungs- und Entwicklungsumfeldes für Studierende und Absolventen,
- Stärkung der Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- Vertiefung der Kooperation mit der BTU Cottbus.

1.1. Fachbereiche

<u>Fachbereich</u>	<u>Studiengänge</u>
Architektur/Bauingenieurwesen/Versorgungstechnik	Architektur (B.A./M.A.) Architektur als Teilzeitstudiengang Architektur und Städtebau (B.A.) mit deutsch-polnischem Doppelabschluss Bauingenieurwesen (B.Eng.) Bauingenieurwesen-dual (B.Eng.) Klimagerechtes Bauen und Betreiben (M.Eng.) Computational Mechanics (M.Sc.) Versorgungstechnik (B.Eng.)
Bio-, Chemie- und Verfahrenstechnik	Biotechnologie (B.Sc./M.Sc.) Chemieingenieurwesen (B.Eng.) Naturstoffchemie (M.Sc.)
Informatik/Elektrotechnik/Maschinenbau	Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.) Informatik (B.Sc./M.Sc.) Kommunikations-/Elektrotechnik (B.Eng./M.Eng.) Maschinenbau (B.Eng./M.Eng.) Medizinische Technik (B.Eng.) Physiotherapie-dual (B.Sc.) Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng./M.Eng.)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Soziale Arbeit (B.A.) - mit integrierter deutsch-polnischer Studienrichtung Gerontologie - weiterbildend Fern (M.A.)
Musikpädagogik	Gesangs- und Instrumentalpädagogik (B.A.)

1.2. Gleichstellung

Die Hochschule Lausitz (FH) orientiert sich bei ihren Aktivitäten im Bereich der Gleichstellung und Familienfreundlichkeit an ihrem Gleichstellungskonzept, das der Senat der Hochschule am 27.05.08 verabschiedet hat und das eine unabhängige Gutachterkommission in 2008 in einem bundesdeutschen Wettbewerb (sog. Professorinnen-Programm des Bundes und der Länder) positiv begutachtet hat.

Durchgeführte Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung und Verbesserung der Familienfreundlichkeit betreffen alle unterschiedlichen Statusgruppen (Professorinnen und Professoren, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im wissenschaftlichen bzw. im Verwaltungsbereich und der Studierenden bzw. Schüler und Schülerinnen als potenziell Studierende).

Von den Bereichen, in denen Maßnahmen durchgeführt werden, sind besonders folgende hervorzuheben:

Zur Gewinnung vor allem vermehrt auch des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bereichen Informatik, Naturwissenschaften und Technik werden spezielle Projekte für junge Frauen angeboten. Die Hochschule Lausitz (FH) führt in Kooperation mit der Brandenburgischen Technischen Universität das Projekt „Mentoring für Frauen – Gemeinsam Zukunft gestalten“ für Studentinnen und Absolventinnen beider Hochschulen durch. Ziel ist, Frauen einen verbesserten Zugang zu Fach- und Führungspositionen in Brandenburg zu ermöglichen. Zur Erhöhung der Chancen auf eine wissenschaftliche Karriere an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen führen beide Hochschulen das Förderprogramm „Profem – professura feminea“ für Nachwuchswissenschaftlerinnen durch. Beide Projekte werden aus ESF-Mitteln gefördert. Auf schulischer Ebene werden zum Brandenburgischen Zukunftstag für Mädchen und Jungen für Schulklassen Angebote gemacht. Es gibt weitere Angebote für Studieninteressierte, darunter auch regelmäßig Angebote nur für Frauen.

Berufstätige und Hochschulabsolventen und -absolventinnen können sich in Bezug auf die Möglichkeiten einer Promotion beraten lassen.

Die Gleichstellungsbeauftragte nimmt die Funktion der zentralen Ansprechperson der Hochschule Lausitz (FH) für Fragen in Bezug auf Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie ein. Bei einer Teilnahme an Veranstaltungen kann Eltern auf Anfrage und sofern möglich Kinderbetreuung vermittelt werden (studentische Babysitter; Betreuungsmöglichkeiten in der Stadt). Das am Standort Cottbus eingerichtete Eltern-Kind-Arbeitszimmer wird im Bedarfsfall bei öffentlichen Hochschulveranstaltungen nach außen geöffnet.

Fördermittel für den Bereich Gleichstellung und Familienfreundlichkeit werden in einem internen Antragsverfahren an Mitglieder und Angehörige der Hochschule zur Durchführung von eigenen Maßnahmen vergeben.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die Hochschule bietet ein breites Spektrum von Studiendisziplinen in den Fächergruppen:

- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
- Mathematik und Naturwissenschaften,
- Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften,
- Ingenieurwissenschaften sowie
- Kunst und Kunstwissenschaften

an.

In allen Studiengängen können international anerkannte Abschlüsse erworben werden. Damit reagiert die Hochschule auf die Anforderungen der Berufspraxis, die zunehmende Internationalisierung sowie den nationalen und internationalen Wettbewerb mit einer immer stärker ausgeprägten Interdisziplinarität in der Lehre. Die Studieninhalte werden modularisiert und die verschiedenen Studiendisziplinen stärker miteinander verknüpft. So schließen an der Hochschule mit ihrem breiten Fächerspektrum Absolventinnen und Absolventen ab, die auch in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen über eine ausgeprägte sozial- und wirtschaftsorientierte Kompetenz verfügen. Wert wird auf eine fundierte Sprachenausbildung gelegt, die fachspezifische Kompetenzen vermittelt. Dem gesetzlichen Auftrag der Lehrevaluation kommt die Hochschule im besonderen Maße nach und zieht daraus Schlussfolgerungen zur weiteren qualitativen Entwicklung der Lehre.

In Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft werden die dualen Studiengänge Physiotherapie und Bauingenieurwesen sowie der weiterbildende Studiengang Gerontologie angeboten.

Die Hochschule Lausitz (FH) hat den Anspruch, besonders begabte Absolventen und Absolventinnen in Kooperation mit einer Universität zur Promotion zu führen. Derzeit nutzen zehn wissenschaftliche Mitarbeiter, davon fünf Absolventen der Hochschule Lausitz (FH), diese Möglichkeit. Die Kooperationspartner in diesem Verfahren sind die TU Dresden, die Humboldt Universität zu Berlin, die TU Bergakademie Freiberg, die BTU Cottbus, die Universität Rostock sowie die TU Berlin.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze¹	3.103	
Flächenbezogene Studienplätze²	2.702	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	957	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	700	
Studierende insgesamt	3.463	
darunter weiblich	1.377	40%
Vollzeitstudierende³	3.348	
darunter weiblich	1.299	39%
- Diplom	455	
- Bachelor	2.694	
- Master	280	
Teilzeitstudierende⁴	115	
darunter weiblich	78	68%

2.2. Forschung

Die Forschungsaktivitäten und Kooperationsbeziehungen der Hochschule Lausitz (FH) zur Wirtschaft haben sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt.

Dabei ist die Art der Zusammenarbeit vielfältig: So arbeitet z. B. in der Biotechnologie eine Nachwuchsforschungsgruppe an der Entwicklung neuartiger Diagnoseverfahren.

Weiterhin koordiniert die Hochschule Lausitz (FH) ein Forschungsprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit Partnern aus der Wissenschaft, regionalen Unternehmen und internationalen Industriepartnern.

Zahlreiche Forschungsprojekte werden vom BMBF über das FH-Programm finanziert. Dies betrifft sowohl Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen, Ingenieurnachwuchs als auch vorbereitende Maßnahmen zur Beteiligung am 7. Forschungsrahmenprogramm der EU.

Mit ihren Forschungskompetenzen ist die Hochschule Lausitz (FH) zudem ein gefragter Kooperationspartner bei Unternehmen. So wurden in 2010 z. B. 8 Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und FuE-Einrichtungen aus dem Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des BMWi neu bewilligt.

In 2010 wurden Forschungsprofessuren auf den Gebieten Molekularbiologie und Steuerungs- und Regelungstechnik/ Industrieautomation eingerichtet.

Wissenschaftliche Veranstaltungen sind Bestandteil solider Forschungsarbeit. Insbesondere Konferenzen mit internationalem Anspruch und Qualitätsniveau bieten der Hochschule Lausitz die Möglichkeit, sich nationalem und internationalem Publikum zu präsentieren, Kontakte zu knüpfen sowie aktuelle Forschungsarbeiten bzw. Projektideen vorzustellen.

Die Ergebnisse der angewandten Forschung und Entwicklung an der Hochschule Lausitz (FH) tragen wesentlich zu einer wissenschaftlich fundierten Hochschulausbildung auf hohem Niveau bei. Forschungsaktivitäten in Kooperation, Verbänden und Netzwerken mit verschiedenen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und weiteren Institutionen sollen Praxisnähe und den effektiven Einsatz des geistigen und materiell-technischen Potenzials der Hochschule Lausitz (FH) gewährleisten. Damit können fehlende Forschungskapazitäten auf Seiten der insbesondere regionalen Partner effektiv ausgeglichen werden.

Die Hochschule Lausitz (FH) verfügt über Fachkompetenzen in Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Musikpädagogik, wobei sich die Forschung besonders auf die praktische Umsetzung für Produkte, Verfahren und Dienstleistungen von Unternehmen und Institutionen ausrichtet.

¹ Incl. Studienplatzenerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 – WS 2010/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (in der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 – WS 2010/11

Die Forschung an der Hochschule Lausitz (FH) leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Region. Durch die enge Verzahnung mit dem regionalen Umfeld können Studierende im Rahmen von studentischen Projekt- und Abschlussarbeiten in besonderem Maße Praxisbezug erfahren und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in konkreten Unternehmensprojekten unter Beweis stellen. So sind z. B. auch Studierende der Hochschule an Erfindungen beteiligt. Weiterhin wird die Hochschule Lausitz (FH) ihren Beitrag zur regionalen Strukturpolitik leisten und ihre Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Technologietransfer sowie Weiterbildung aktiv und mit Engagement stärken.

Unter Leitung von Professoren werden, überwiegend in Kooperation mit Unternehmen und Institutionen, jährlich etwa 80 Forschungsprojekte durchgeführt. In 2010 ermöglichten die dabei eingeworbenen Drittmittel in Höhe von 5,6 Mio. Euro die Finanzierung von etwa 122 zusätzlichen Mitarbeitern, die nahezu ausschließlich Forschungsaufgaben wahrnehmen. Ein wesentlicher Forschungsfaktor sind ebenfalls zahlreiche laufende Promotionsverfahren.

In 2010 gab es mehr als 100 geförderte Projekte bzw. Kooperationsvorhaben mit der Wirtschaft.

Ein weiterer Beleg für die Forschungsstärke der Hochschule Lausitz (FH) ist die in 2010 erfolgte Aufnahme in die European University Association EUA. Die Hochschule Lausitz (FH) ist als einzige Fachhochschule aus Berlin und Brandenburg Mitglied der EUA.

Quantitative Informationen:

	2010
Drittmittelbeschäftigte⁵	122
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	96
hauptberufliches sonst. Personal	26
Lehrbeauftragte (alle)	28
Wiss. und studentische Hilfskräfte	94
Anzahl Patente und Patentanmeldungen⁶	1

2.3. Dienstleistungen

Neben den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten erbringt die Hochschule Lausitz (FH) Dienstleistungen für Verbände, Institutionen, Kommunen und sonstige öffentliche Einrichtungen der Region z. B. in Form von

- Gutachten, Stellungnahmen und Beratungstätigkeit,
- Projekt- und Studienabschlussarbeiten,
- Mitarbeit in Gremien und Übernahme von Funktionen in regionalen Institutionen,
- Veranstaltungsorganisation bei Gesprächskreisen, Vorträgen, Tagungen und Workshops,
- Labornutzung,
- Bereitstellung, Ausleihe und Beschaffung von Medien (Fachliteratur/Fachinformationen), Informationsberatung/Auftragsrecherchen, Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz.

Durch die von Vattenfall Europe Mining AG, EMIS Electrics GmbH und der Sparkasse Niederlausitz finanzierte Stiftungsprofessur „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ kann die Hochschule ihren Beitrag zur Förderung, Stärkung und Intensivierung der Wirtschaftskompetenz ihrer Studierenden, Absolventen und regionaler Unternehmensgründer weiter optimieren.

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Hochschulbibliothek versorgt als zentrale Serviceeinrichtung die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter der Verwaltung mit Fachliteratur und -informationen in gedruckter und elektronischer Form mit folgender thematischer Profilierung: Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Biotechnologie, Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Elektronik, Fertigungstechnik, Gebäudemanagement, Gerontologie, Informatik, Kommunikationstechnik, Kunststofftechnik, Maschinenbau, Mathematik, Medizin, Medizinische Technik, Musik, Naturwissenschaftliche Grundlagen, Pädagogik, Physiotherapie, Psychologie, Recht, Rehabilitationstechnik, Soziale Arbeit, Soziologie, Sprachen, Umwelttechnik, Wirtschaftsingenieurwesen.

⁵ Erhebungsstichtag 31.12.2009

⁶ BRAINSHELL 31.12.2010

Die Hochschulbibliothek weist ihren Bestand an Print- und elektronischen Medien im Web-Katalog nach (OPAC = Online Public Access Catalog) und stellt die Printmedien fast ausschließlich in Freihand bereit. Sie beschafft Medien aus anderen Bibliotheken mittels der Online-Fernleihe bzw. von Dokumentlieferdiensten.

Sie sichert ihren Nutzern den Zugang zu nationalen und internationalen Bibliotheksverbänden und Fachportalen und ermöglicht den Zugriff auf lizenzierte und freizugängliche elektronische Ressourcen (ejournals, ebooks, online- Fachdatenbanken) campusweit und künftig auch weltweit.

Es werden auf Anforderung Recherchen durchgeführt.

Als Mitglied des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV), des Bayerischen Bibliotheksverbundes (BVB) und des Friedrich-Althoff Konsortiums (FAK) pflegt die Hochschulbibliothek ihre Bestände in regionale und nationale Netzwerke (Bayerischer Verbundkatalog B3Kat, KOBV-Suchmaschine, ZDB, EZB, DBIS) ein und nutzt zunehmend Dienste, die darüber bereitgestellt werden.

Um sowohl die Nutzung der angebotenen Ressourcen zu optimieren als auch die Medien- und Informationskompetenz der Nutzer zu fördern, bietet die Hochschulbibliothek ein modulares Schulungsprogramm an.

Quantitative Informationen:

	2011
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	195.644
Zeitschriften (Abonnements/Lizenzen)	218/6.430
Anzahl der aktiven Benutzer	3.798
Entleihungen	96.709
Fernleihbestellungen (passive)	1.416
WWW-Informationdienst (Zugriffe auf OPAC)	104.905
PC-Nutzerarbeitsplätze mit Internetanschluss	55

2.3.2. Sprachenzentrum

Das Sprachenzentrum als eine zentrale Einrichtung für Lehre, Studium und Weiterbildung bietet den Studierenden und Interessierten ständig ein Sprachangebot in grundsätzlich fünf (Fremd-) Sprachen an, die curricular nachgefragt sind: Englisch, Spanisch, Französisch, Polnisch und Italienisch. Bei Interesse oder Nachfrage kann das Angebot um weitere Fremdsprachen erweitert werden. Aufbauend auf Abiturniveau werden die Studierenden in enger Zusammenarbeit mit den Professuren in den modern eingerichteten Sprachlaboren effektiv auf ihre Praxis orientierten und beruflichen Auslandskontakte vorbereitet. Studierende können im Hinblick auf ein Studium im Ausland ihre Sprachenkenntnisse in Fach- und Spezialkursen vertiefen. Ausländischen Studierenden, den Studierenden aus den Sokrates- und Erasmus-Programmen wird zudem regulär Deutsch als Fremdsprache (DaF) oder ein DSH-Kurs angeboten. Da die Hochschule Lausitz (FH) seit Jahren akkreditiertes DSH- und auch TestDaF-Zentrum ist, sind auch die Abnahme der Deutschen Sprachprüfung für die Hochschulzugangsberechtigung ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber (DSH) sowie der TestDaF an der Hochschule möglich.

2.3.3. Akademisches Auslandsamt

Das Akademische Auslandsamt kümmert sich interdisziplinär und strukturübergreifend um alle internationalen Belange an der Hochschule. Es unterstützt die Hochschulleitung bei der Entwicklung und Umsetzung der Internationalisierungsstrategie und die Struktureinheiten der Hochschule bei der Herstellung und Pflege von Partnerschaften mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie mit Unternehmen im Ausland und hilft bei der Gestaltung und späteren Administration entsprechender Kooperationsverträge. Im Mittelpunkt steht dabei die Durchführung von fachspezifischen bilateralen oder multilateralen Mobilitätsprogrammen und Projekten.

Das Akademische Auslandsamt gewährt Beratung und Unterstützung von Studierenden, Graduierten, Dozenten und Verwaltungsmitarbeitern, die einen Studien-, Praktikums-, Abschlussarbeits-, Forschungs- oder Arbeitsaufenthalt im Ausland absolvieren bzw. an Exkursionen, Workshops, Fachkonferenzen, akademischen Projekten oder Sprachkursen im Ausland teilnehmen möchten. Zu diesem Zweck steht das Akademische Auslandsamt in enger Zusammenarbeit mit den einschlägigen öffentlichen Geldgebern (DAAD, DFG, EU etc.).

Aufgaben sind die Einwerbung und Vergabe von Stipendien und Projektmitteln, Hilfe bei der Antragstellung und Suche nach Hochschulen, Arbeitgebern und Projektbetreuern im Ausland sowie die damit im Zusammenhang stehenden Fragen der akademischen Anerkennung (Kreditpunktvergabe, Gleichwertigkeit von Studienleistungen und Abschlüssen). Damit ist das Akademische Auslandsamt auch größter Stipendiengeber an der Hochschule. Mit Stipendien gefördert werden können deutsche und ausländische Studierende, Dozenten und Mitarbeiter erhalten für Auslandsvorhaben eine Reisekostenunterstützung.

Wichtige Partner des Akademischen Auslandsamtes sind auch zahlreiche deutsche Stiftungen und Verbände, deren international ausgerichtete akademische Förderprogramme an der Hochschule bekannt gegeben werden und für welche Unterstützung bei der Antragstellung gewährt wird.

Das Akademische Auslandsamt ist ebenfalls für den Erstkontakt mit ausländischen Studienbewerbern, Dozenten, Wissenschaftlern und Hochschuladministratoren, die zu einem Studien-, Praktikums-, Lehr-, Forschungs- oder sonstigen Aufenthalt an die Hochschule Lausitz (FH) kommen, zuständig. Neben einer persönlichen Beratung zu allen fachlichen und ausländerrechtlichen Fragen bereitet das Akademische Auslandsamt in Zusammenarbeit mit der zentralen Servicestelle uni-assist durch die Prüfung der Hochschulzugangsvoraussetzung die Zulassung ausländischer Studienbewerber vor und unterstützt bei Bedarf deren weitere Vermittlung in Praktika sowie Aufbau- und Promotionsstudiengänge. Es führt eine intensive Beratung zu Studium und Fördermöglichkeiten durch.

Nach Einreise dieser Zielgruppe übernimmt das Akademische Auslandsamt die komplette Betreuung, angefangen bei der Wohnraumbeschaffung über die Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen sowie die kulturelle und sprachliche Betreuung bis hin zur Nachbetreuung von ausländischen Absolventen.

Unter der Regie des Akademischen Auslandsamtes wird für ausländische Studienbewerber, die noch nicht über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen, an der Hochschule ein einjähriger Deutsch-Intensivsprachkurs, gepaart mit einem fachlichen Propädeutikum, angeboten. Darüber hinaus koordiniert und bewirtschaftet das Akademische Auslandsamt ein hochschulübergreifendes Konsortium namens Cluster Süd, dessen Aufgabe in der Durchführung studienvorbereitender Programme besteht.

2.3.4. Innovations – und Technologietransfer

Die Technologietransferstelle Lausitzer Technologietransfer (LAUTT) ist an der Hochschule Lausitz (FH) tätig und Mitglied im Netzwerk IQ Brandenburg.

Die Schwerpunktaufgaben der Transferarbeit umfassen Firmengespräche und Forschungsservice. Die Transferstelle hat initiierende, informierende, und vermittelnde Funktionen.

Die Angebote der Transferstelle richten sich insbesondere an kleine und mittelständische Brandenburger Unternehmen.

Unternehmen wenden sich an die Transferstelle, um einen Experten aus dem Wissenschaftsbereich zu finden, der mit seinem Know-how Problemlösungen für konkrete Fragestellungen bietet.

LAUTT unterstützt auch bei der Suche nach Kooperationspartnern für längerfristige Projekte. Hier werden Verbindungen hergestellt, Kontakte geknüpft, Gesprächstermine koordiniert.

Dabei prägt vor allem die individuelle Unterstützung von Kooperationspartnern den Service der Lausitzer Technologietransferstelle.

Weiterhin sind die Mitarbeiterinnen der LAUTT vor Ort in regionalen Unternehmen mit dem Ziel, das Spektrum und die Vielfalt der Möglichkeiten der Hochschule Lausitz (FH) vorzustellen sowie Möglichkeiten einer Zusammenarbeit aufzuzeigen bis hin zur begleitenden Unterstützung von Kooperationsvorhaben.

Mit dem neuen Förderinstrument „Innovationsgutschein“ fördert das Land Brandenburg Aktivitäten von kleinen und mittleren Unternehmen einschließlich Handwerksbetrieben im Bereich Forschung und Technologie im Rahmen von Kleinstprojekten bzw. Vergabe von FuE-Aufträgen. Erste „Innovationsgutscheine“ wurden begleitet.

Innerhalb der Hochschule Lausitz (FH) ist LAUTT Ansprechpartner für das Projekt Betriebsstipendium. Unternehmen stiften ein monatliches Stipendium und sichern während der Studienzzeit unternehmensbezogene Aufgabenstellungen zu. Engagierte Studierende einzelner Studiengänge erhalten die Chance, frühzeitig die Ausbildung an der Hochschule mit Erfahrungen in Unternehmen zu kombinieren. Unternehmen binden rechtzeitig und langfristig Nachwuchskräfte.

LAUTT	organisiert Firmengespräche vor Ort bei diversen Unternehmen.
LAUTT	koordiniert Maßnahmen und Informationsgespräche als Bestandteil der Förderung.
LAUTT	unterstützt Projektgespräche, Projektanträge.
LAUTT	vermittelt Kontakte und Anfragen bzw. koordiniert Gesprächstermine und Laborbesuche.

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen wird durch eine große Anzahl von Projekten im Rahmen des Förderprogramms ZIM dokumentiert, das speziell zur Unterstützung von Innovationsbemühungen konzipiert ist. Hier haben sowohl die Zahl der Projektanträge als auch das Antragsvolumen deutlich gegenüber den Vorjahren zugenommen.

Quantitative Informationen:

2010

Messen und Ausstellungen	6
Anzahl Erstgespräche Brandenburger Unternehmen	15
Projektbegleitung	10
Informationsgespräche durch Professoren der Hochschule Lausitz (FH)	60
Veranstaltungen	8

2.3.5. Weiterbildung

Die wissenschaftliche Weiterbildung ist die dritte Säule neben Lehre und Forschung. Das Weiterbildungsangebot der Hochschule Lausitz (FH) bedient die steigende Nachfrage nach kompakter und praxisorientierter Qualifizierung. Häufig sind die Angebote interdisziplinär angelegt. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse werden direkt für die berufliche Praxis, aber auch für das tägliche Leben nutzbar gemacht. Die Veranstaltungen werden von Professorinnen und Professoren der Hochschule sowie von erfahrenen Führungskräften der Wirtschaft und Verwaltung durchgeführt. Das breitgefächerte Veranstaltungsangebot umfasst neben dem spezifischen, weiterbildenden Studiengang Gerontologie, Abschluss: Master of Arts, auch maßgeschneiderte, zielgruppenspezifische und bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote für die Fachöffentlichkeit, Unternehmen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Absolventen. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht von Lehrgängen, Kursen und Seminaren über Workshops, Fachkolloquien, Symposien und Tagungen bis hin zu Kongressen.

Mit der Kinderuni Lausitz, der science academy und Science on Tour Lausitz wartet die Hochschule Lausitz (FH) für die Schüler der Region mit speziell erarbeiteten Vorlesungsreihen auf.

Das Institut für Weiterbildung e. V. (IfW) versteht sich als Servicestelle für Wissenstransfer und nimmt auch den Fort- und Weiterbildungsauftrag der Hochschule Lausitz (FH) wahr.

Umfangreiche Studienvorkurse für Studienanfänger zur Auffrischung des Wissens finden regelmäßig vor Beginn des Wintersemesters unter der Leitung des IfW statt.

Die Seniorenakademie, die vom Institut für Weiterbildung e. V. organisiert wird, bietet Senioren der Region die Möglichkeit, am Bildungsprozess einer Hochschule aktiv teilzunehmen. Damit hat die Hochschule eine altersadäquate Bildungsmöglichkeit für Menschen in der zweiten Lebenshälfte geschaffen, die sich der Herausforderung des lebenslangen Lernens stellen möchten.

3. Ressourcen

3.1 Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Forsch.prof.
F1	74	2
F2	13	
F3	16	
F7	3	
gesamt:	106	2

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.812
F2	419
F3	402
F7	100
gesamt:	2.732

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	498
	2009	607

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2007	2.175
	2008	4.173
	2009	5.936

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	2
	2009	2

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	194
	2009	214

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	308
	2010	333

Zahl der akademischen Mitarbeiterinnen	2008	22
	2009	25

Zahl der Professorinnen	2008	15
	2009	16

Quelle: Mittelverteilungsmodell Land 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand: 01.01.2011

Planstellen, gesamt	121
darunter besetzt	110,5

Hochschule Lausitz (FH)

Anlage zu Kapitel 06 100

Stellen, gesamt	152
darunter besetzt	144,90
Summe Planstellen und Stellen	273
darunter besetzt	255,40

Zuordnung der Stellen

Fakultät Architektur/ Bauingenieurwesen/ Versorgungstechnik	39,4
Fakultät Bio-, Chemie- u. Verfahrenstechnik	36,6
Fakultät Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau	62,4
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Musikpädagogik	46,5
Sprachenzentrum	4,6
Hochschulbibliothek	13
Hochschulrechenzentrum	8
Multimediazentrum	3
Zentrale Verwaltung	53,5
	273

Professuren aus Überlast 2010	15
--------------------------------------	-----------

3.3. Flächen

2010

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	36.237
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	26.021

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁷	80,6
--	------

Ausgaben ⁸	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	5.881
je Professur (Euro/Prof.)	133.401

Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁹	25
---	----

Ausgaben ¹⁰	
je Studierenden (Euro/Student)	4.738
je Absolvent (Euro/Absolvent)	27.032

Promotionen je Professorenstelle ¹¹	-
--	---

Drittmittelbeschäftigte je Professorenstelle ¹²	1,8
--	-----

⁷ WS 2010/11 ohne „kein Abschluss“

⁸ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

⁹ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁰ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹¹ Promotionen 2009; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹² Erhebungstichtag 01.12.2009; ohne wiss. und stud. Hilfskräfte; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	240.700	240.700
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	434.642	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	40.055	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	650	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	4.558	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	13.532	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	493.437	240.700	240.700
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	1.762.397	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.131.928	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	714.286	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	3.608.611	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 66)	9.619.604	10.072.000	10.332.000
31		Entnahme aus Rücklagen	976.880	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	10.596.484	10.072.000	10.332.000
		Gesamtsumme Erträge	14.698.532	10.312.700	10.572.700
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	9.460.000	9.720.000
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	8.321.589	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	3.538	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	204.104	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.232.651	0	0
		Summe zu Personalaufwand	9.761.882	9.460.000	9.720.000

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	852.700	852.700
50	Verwaltungsbedarf		207.618	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		0	0	0
52	Bewirtschaftung		659.211	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		0	0	0
54	Mieten und Pachten		0	0	0
55	Aus- und Fortbildung		19.135	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		11.724	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		215.629	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		207.202	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		0	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		1.262.211	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		2.370.489	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		-16.569	0	0
	Summe zu Sachaufwand		4.936.650	852.700	852.700
	Gesamtsumme Aufwendungen		14.698.532	10.312.700	10.572.700
	Abschluss				
	Erträge		14.698.532	10.312.700	10.572.700
	Aufwendungen		14.698.532	10.312.700	10.572.700
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 66)		60.000	123.300	123.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		-16.569	0	0
	Zusammen		43.431	123.300	123.300

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Brandenburg

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	123.300	123.300
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	43.431	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	0	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	0	0	0
		Zusammen	43.431	123.300	123.300

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Fachhochschule Brandenburg

Inhalt:

- 1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg
- 2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Zentrum für Information, Kommunikation und Medien
 - 2.3.1.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.1.2 Hochschulrechenzentrum
 - 2.3.2 Sprachenzentrum und Akademisches Auslandsamt
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung
 - 3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Brandenburg

Die Fachhochschule Brandenburg (FHB) wurde 1992 als Campushochschule in der Stadt Brandenburg an der Havel gegründet. Das Studienangebot der FHB in den Fachbereichen Informatik und Medien, Technik sowie Wirtschaft ist seit Mitte der 90er Jahre Ausdruck einer bewussten Entscheidung zugunsten von MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Das MINT-Konzept der FHB wurde im November 2008 mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis Bildung 2008 (Sonderpreis Diversity) ausgezeichnet. Das „Überschreiten von Grenzen“ bildet die strategische Klammer des MINT-Konzepts der FHB und prägt das Kernprofil der Hochschule. Die FHB überwindet Grenzen entlang der Bildungskette durch Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, regionale Grenzen durch Präsenzstellen in hochschulfernen Regionen (Prignitz, Uckermark und Oberhavel), fachliche und institutionelle Grenzen durch kooperative Studiengänge, die gemeinsam mit anderen Hochschulen oder gemeinsam mit Unternehmen entwickelt und betrieben werden. Schließlich überschreitet die FHB auch die Grenzen klassischer Studienformate in Form von Online- und Fernstudiengängen sowie durch berufs begleitende Studiengänge. Die Flexibilität der Studienangebote der FHB ist Grundlage für eine verstärkte Ausrichtung auf die Bedürfnisse spezifischer Zielgruppen (z. B. Berufstätige oder Eltern) und soll in Zukunft zu einem der Alleinstellungsmerkmale der FHB weiterentwickelt werden. Bestandteil dieser Aktivitäten ist auch die Zertifizierung als „Familiengerechte Hochschule“ durch die Hertie-Stiftung im Jahr 2009.

Das Leitbild der FHB, das als Bestandteil der Struktur- und Entwicklungsplanung im Januar 2008 verabschiedet wurde, beschreibt die FHB als flexible und weltoffene Hochschule, die als attraktiver Arbeitgeber die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt, z. B. im Bereich der Gesundheitsvorsorge, der persönlichen Weiterentwicklung und Weiterbildung sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das Leitbild hebt die Familienfreundlichkeit (z. B. durch bedarfsgerechte Lehr- und Lernformen), die Integration von Internationalisierung in den Hochschulalltag sowie die Orientierung von Leitung und Administration an den Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden hervor. Ausdruck dieses Leitbilds ist, dass die FHB im Jahr 2008 als erste Hochschule des Landes die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet hat und an der Erarbeitung eines Konzepts für Toleranz und gegen Extremismus in der Stadt Brandenburg an der Havel beteiligt war.

Als größte Stärken der FHB sind neben dem attraktiven Campus eine exzellente Ausstattung und Betreuung zu nennen, die sich in entsprechenden Ranking-Ergebnissen widerspiegelt. Im CHE-Ranking des Jahres 2010 steht die Informatik der FHB im bundesweiten Vergleich der Fachhochschulen (gemeinsam mit zwei weiteren Hochschulen) auf Platz 1, die Wirtschaftsinformatik auf Platz 5, die IT-Elektronik (Elektrotechnik/Informationstechnik) auf Platz 9 und der Maschinenbau auf Platz 14. Im 5. gerankten Studiengang (BWL) ordnet sich die FHB bei allen gerankten Kriterien entweder in die Spitzengruppe oder ins Mittelfeld der deutschen Hochschulen ein. Bei keinem einzigen Kriterium steht die FHB in der Schlussgruppe. Anerkennung für ihre Innovationsstärke hat die FHB auch von der Initiative „Land der Ideen“ erhalten: Die FHB zählt deutschlandweit zu den wenigen Hochschulen, die bis zum Jahr 2011 bereits fünffach als „ausgewählter Ort“ ausgezeichnet wurden. Zusätzlich wurden mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung - Sonderpreis „Diversity“ die Interdisziplinarität von Studiengängen, die zahlreichen Kooperationen mit Unternehmen, die Präsenzstellen der FHB in hochschulfernen Regionen sowie die Flexibilisierung der Studienformate ausgezeichnet. 2010 war die FHB zudem beim Wettbewerb des Stifterverbandes „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ erfolgreich und wurde in den Benchmarking-Club aufgenommen. Beide Auszeichnungen verknüpfen die Vielfalt der Wege ins Studium mit der Vielfalt qualitativ hochwertiger Angebote in Studium und Lehre.

Die Struktur- und Entwicklungsplanung der FHB bis zum Jahre 2015 lässt sich in vier Hauptzielen bündeln:

- eine Qualitätssteigerung in Lehre und lehrbezogenen Dienstleistungen, die erreicht werden soll durch den Aufbau eines umfassendes Qualitätsmanagements und den verstärkten Einsatz neuer und IT-gestützter Lehr- und Lernformen sowie durch eine Erhöhung der Anreize für exzellente Lehre;
- ein klares Profil in der Forschung, das erreicht werden soll durch den Ausbau der bisherigen fachbereichsspezifischen Forschungsschwerpunkte, interdisziplinärer Querschnittsthemen, Kooperationsbeziehungen mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie durch die Verbesserung interner Beratungs- und Servicefunktionen im Technologietransfer;
- eine stabile Studierendenzahl und die Erschließung neuer Zielgruppen, die erreicht werden soll durch eine Erhöhung der Studierquote, die Erweiterung des Einzugsgebiets, die Senkung des Studierendenausports und die Ansprache neuer Zielgruppen;
- ein verstärktes Qualitätsmanagement in Steuerung und Administration der Hochschule, das erreicht werden soll durch die kontinuierliche Weiterentwicklung der administrativen und technischen Servicebereiche, die durch Personalentwicklung, nachhaltiges Energie- und Gebäudemanagement und eine professionelle IT-Strategie unteretzt wird.

Zielvereinbarungen 2010 – 2012:

Die in der Zielvereinbarung 2010 – 2012 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Fachhochschule Brandenburg abgeschlossenen Ziele sind:

- die Stärkung der Internationalisierung der Hochschule unter dem Leitbild „Internationalization at Home“,
- die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Chancengleichheit und zur Förderung von Frauen vor dem Hintergrund der Beschäftigungsstruktur des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals sowie der Studierendenzahl und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- die Entwicklung eines umfassenden hochschuladäquaten Qualitätsmanagementsystems, das die bislang voneinander abgegrenzten Teilbereiche der Qualitätssicherung und anreizorientierten Personalführung in einem Regelkreis der „Qualität der Lehre“ miteinander verknüpft,
- die Stärkung der Forschungskultur an der Hochschule sowie die Stärkung der Wettbewerbs- und Antragsfähigkeit in Bundes- und EU-Programmen,
- die Fokussierung der Forschung auf ausgewählte Querschnittsthemen und die Festigung der Profildomänen sowohl in der Außen- als auch in der Innensicht der FHB,
- die frühzeitige und nachhaltige Einbindung von Unternehmen in den Wissens- und Technologietransfer der Hochschule im Sinne einer Wertschöpfungskette „Forschung mit und für Unternehmen“.

Profildomänen der Hochschule:

Im Bereich der Lehre bestimmen Flexibilität und Vielfalt (Diversity) das Profil der FHB. Das Studienangebot orientiert sich an den Regionalbedarfen der Unternehmen sowie an den unterschiedlichen Bedürfnislagen von Studieninteressenten mit und ohne (Fach-)Hochschulreife. Anrechnungsverfahren und flexible Studienformate ermöglichen eine Vielzahl von Zugangswegen in das Studium. Mit unterschiedlichen Studienformaten – wie Präsenz-, Online- oder Fernstudium - wird auf die individuellen Lebensentwürfe reagiert.

Im Bereich der Forschung wurde im Rahmen der Zielvereinbarung der Fokus auf die drei Querschnittsthemen „(Unternehmens-) Sicherheit“, „Gesundheit/ Medizininformatik/ Telemedizin“ sowie „Energieeffizienz technischer Systeme“ gelegt. Dieser Prozess ist ergebnisoffen und wird entsprechend den aktuellen Entwicklungen angepasst.

Fachbereiche

Studiengänge

Informatik und Medien

Informatik

Abschluss: Bachelor of Science, Master of Science

Medieninformatik (Online-Studiengang)

Abschluss: Bachelor of Science, Master of Science

Applied Computer Science (Internationaler Studiengang)

Abschluss: Bachelor of Science

Medizininformatik

Abschluss: Bachelor of Science

Digitale Medien

Abschluss: Master of Science

Technik

IT-Elektronik

Abschluss: Bachelor of Engineering

Mechatronik und Automatisierung

Studienrichtungen:

Mechatronik

Automatisierungstechnik

Gebäudesystemtechnik

Abschluss: Bachelor of Engineering

Maschinenbau

Abschluss: Bachelor of Engineering

Mikrosystemtechnik und Optische Technologien

Abschluss: Bachelor of Engineering

Wirtschaft

Betriebswirtschaftslehre Allgemeines Management

Abschluss: Bachelor of Science

Betriebswirtschaftslehre Internationales Management

Abschluss: Master of Science

Wirtschaftsinformatik

Abschluss: Bachelor of Science

Wirtschaftsinformatik – Information Process Management

Abschluss: Master of Science

Technologie- und Innovationsmanagement (Internationaler Aufbaustudien-

gang in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Technischen Universität

Cottbus) Abschluss: Master of Science

Security Management

Abschluss: Master of Science

Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre

Abschluss: Diplom-FH

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Im Zuge des Bologna-Prozesses werden, mit einer Ausnahme, seit dem Wintersemester 2008/2009 alle Studiengänge mit dem international anerkannten Abschluss Bachelor oder Master angeboten. Der Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre wird voraussichtlich zum Wintersemester 2012/2013 auf einen Bachelor-Abschluss umgestellt.

Die Einführung dieser Studiengänge zeigt deutlich die Entwicklung hin zu einer Hochschule mit internationaler Ausrichtung. Zudem wurden im Zuge der Bologna-Reform alle Studieneinheiten modularisiert und dem ECTS-System zugeordnet, so dass das Studienangebot auch vor diesem Hintergrund immer besser auf den aktuellen Bedarf in der Berufswelt abgestimmt wurde.

Seit mehreren Jahren wird an der Fachhochschule Brandenburg eine Evaluation der Lehre vorgenommen. Ziel der Evaluation ist es, den Lehrenden mittels ausgewerteter und aufbereiteter Daten ein Feedback über die Qualität ihrer Lehre zu geben. Mit der Teilnahme an der Evaluation haben die Studierenden die Möglichkeit, mit eigenen Vorschlägen zur Qualitätsverbesserung der Lehre beizutragen. Zur Evaluation von Lehre und angewandter Forschung wird in einem ersten Schritt ein Qualitätssteuerungssystem aufgebaut. Die Evaluations-Ergebnisse sollen zukünftig auch für die interne Mittelzuweisung herangezogen werden. In einem zweiten Schritt sollen – gemeinsam mit den Fachbereichen – auch für die angewandte Forschung Evaluationskriterien erarbeitet werden.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/2011:

Personalbezogene Studienplätze¹	1.551	
Flächenbezogene Studienplätze²	1.463	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	865	
Studienanfänger 1. Hochschulsesemester	540	
Studierende insgesamt	2.983	
darunter weiblich	830	28%
Vollzeitstudierende³	2.959	
darunter weiblich	827	28%
- Diplom	807	
- Bachelor	1.851	
- Master	314	
Teilzeitstudierende⁴	24	
darunter weiblich	3	13%

¹ Incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11.

2.2. Forschung

Das Selbstverständnis der Hochschule in der Verantwortung für eine berufsqualifizierende und damit praxisorientierte Lehre schließt vielfältige Aktivitäten in angewandter Forschung und Entwicklung ein. Dazu gehören nicht nur Forschungsprojekte mit Praxispartnern, Technologie- und Know-how-Transfer, sondern auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Beteiligung der Studierenden an der Forschung und durch selbständige Arbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur eigenen Weiterqualifizierung über ein Promotionsverfahren im Zusammenwirken mit einer Universität.

Wachsende Kompetenz und gewachsenes Selbstbewusstsein der Fachhochschule Brandenburg auf dem Gebiet der Forschung drücken sich in unterschiedlicher Weise aus, z. B. in der Durchführung von nationalen und internationalen Kolloquien, Tagungen und Workshops, in der Beteiligung an Messen und Ausstellungen, in der Vielzahl an Publikationen, Vorträgen und öffentlicher Präsenz schlechthin, nicht zuletzt aber in Projekten, in denen angewandte Forschung gemeinsam mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen realisiert wird.

Die Akzeptanz der angewandten Forschung an der Fachhochschule Brandenburg im Land Brandenburg und in der Region wird auch durch Spenden für Geräte und Einrichtungen in der Lehre und Forschung sowie durch die Steigerung der Drittmitteleinnahme sichtbar. Die Professoren der Fachhochschule Brandenburg waren in den vergangenen Jahren bei der Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2010 von jeder der derzeit 61 Professorenstellen rund 40.600,- Euro eingeworben. Das Aufkommen der statistikrelevanten Drittmittel erreichte 2010 eine Gesamtsumme von 2.476.683,- Euro.

Quantitative Informationen:

	<u>2010⁵</u>
Drittmittelbeschäftigte	114,95
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	33,45
Lehrbeauftragte	62
wiss. und studentische Hilfskräfte	18
Verwaltungspersonal/Technischer Labor- dienst	1,5
Anzahl Patente und Patentanmeldungen	1

2.3. Dienstleistungen

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fachhochschule Brandenburg erbringen Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen, Verbände, Stiftungen, Vereine in Form von Gutachten, Forschungsberichten und Stellungnahmen. Außerdem halten sie Vorträge und Referate und wirken in Foren und Podiumsdiskussionen mit. Vertreter der Hochschule sind darüber hinaus in Aufsichtsgremien, Gesellschafterversammlungen und anderen Vertretungen tätig. Zu den Dienstleistungseinrichtungen, die besonders in Anspruch genommen wurden, zählen insbesondere die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS), das Zentrum für Information, Medien und Kommunikation (ZIMK), das Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS). Die Bibliothek steht auch den Bürgern der Stadt Brandenburg an der Havel offen. Zahlreiche Dienstleistungen der Hochschulbibliothek werden auch online angeboten.

2.3.1. Zentrum für Information, Medien und Kommunikation (ZIMK)

2.3.1.1. Hochschulbibliothek

Die Hochschulbibliothek entwickelte sich zu einer zentralen integrierenden Zugriffsplattform sowohl zu lokal verfügbaren als auch zu externen Informationsdiensten, -medien und -dienstleistungen. Ihr Ziel ist es, Informationen zu jeder Zeit an jedem Ort gezielt, schnell, aktuell, vollständig und qualitativ hochwertig verfügbar zu machen. Die Bibliotheksarbeit erfolgt innerhalb eines einschichtigen integrierten Systems, in dem alle Geschäftsprozesse von der Erwerbung bis zur Benutzung automatisiert durchgeführt werden. Besondere Beachtung wurde der multimedialen Entwicklung gewidmet, die in allen Fachbereichen die Bereitstellung moderner Medien erfordert. Die Hochschulbibliothek sieht sich als Kompetenzzentrum für die Vermittlung von konventionellen und digitalen Medien und Informationen für die Mitarbeiter und Studierenden aller Fachbereiche der FHB. Die Bibliothek der FHB war 1996 als erste Fachhochschulbibliothek mit ihrem Bestand im Kooperativen Bibliotheksverbund (KOBV) präsent. 2009 wurden die Katalogdaten in die gemeinsame Datenbank des KOBV und des Bayerischen Bibliotheksverbunds überführt. Die zentrale Datenhaltung brachte zahlreiche Vorteile für die Bibliotheksarbeit und für die Opac-Recherche der Nutzer. Das Dienstleistungskonzept besteht darin, für die Nutzer schnellstmöglich qualitativ hochwertige Informationen unter Ausnutzung der Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie der Leistungen anderer bibliothekarischer Verbände bzw. Bibliotheken zu erbringen.

⁵ Stand 01.12.2009

Der Fokus soll vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel künftig stärker auf die Nutzung zentraler Leistungen (z. B. Application Providing Service des Bayerischen Bibliotheksverbundes) gelegt werden, um noch effizienter agieren zu können.

<u>Quantitative Informationen:</u>	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher und andere Medien) ⁶	84.844
Zeitschriften (Abonnements)	114
Anzahl der aktiven Benutzer ⁷	4.883
Entleihungen	70.763
Fernleihbestellungen	
Aktiv	298
Passiv	256
Digitale Bestände	38.017
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	11
Zugriffe auf eBooks	36.139
Auskunftsanfragen	8.562
Bibliotheksbesuche	53.744

2.3.1.2. Hochschulrechenzentrum

Das Rechenzentrum leistet umfassende Dienstleistungen zur Planung und Betreuung der Informations- und Kommunikations-Infrastruktur für die Hochschule sowie die IT-Betreuung der Verwaltung und des Präsidialamtes und der Zentralen Einrichtungen.

Das Rechenzentrum

- plant und betreut die gesamte Hochschulnetz-Infrastruktur, die zentralen IT-Ressourcen der Hochschule und die zentralen elektronischen Informationsdienste und -systeme,
- wartet und pflegt die notwendigen Programmpakete, Datenbanken und Hardware der Verwaltung, des Präsidialamtes und der Zentralen Einrichtungen,
- wartet und pflegt ein Sprachenlabor des Zentrum für Internationales und Sprachen und
- unterstützt die Hochschulverwaltung in allen EDV-Fragen und bei der Anwenderschulung.

2.3.2. Sprachenzentrum und Akademisches Auslandsamt - Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS)

Das Sprachenzentrum realisiert die fach- und allgemeinsprachliche Ausbildung für Studierende der Fachbereiche Informatik und Medien, Wirtschaft und Technik. Der Umfang beträgt im Durchschnitt 75 SWS pro Semester, mit starken studienbedingten Schwankungen im Winter- und Sommersemester (90 bzw. 60 SWS). Angeboten werden Kurse in: Englisch Allgemeinsprache, Fachenglisch, Spanisch, Deutsch als Fremdsprache. Die allgemeinsprachlichen Kurse werden zum Teil auch von Bürgern der Stadt Brandenburg besucht. Darüber hinaus bieten die Bibliothek und zwei moderne computergestützte Sprachlabore allen Studierenden zusätzliche Möglichkeiten zum Selbststudium.

Die Fachhochschule Brandenburg unterhält zur Zeit 40 Kooperationen mit europäischen Partnerhochschulen im Rahmen des ERASMUS-Programmes. Die Pflege dieser Kooperationen und die Durchführung des Studierenden- und Dozentenaustausches (Projektverwaltung, individuelle Beratung der Studierenden und Informationsveranstaltungen) obliegt dem Akademischen Auslandsamt. Der Umfang des Studierendenaustausches im ERASMUS-Programm liegt im akademischen Jahr 2010/2011 bei 29 Studierenden (Outgoings), wobei weitere Studierende über andere Förderprogramme (z.B. das Programm PROMOS des DAAD) oder selbstorganisiert, auch zum Praktikum, ins Ausland gehen. Partnerschaften außerhalb Europas bestehen mit Hochschulen in Asien, Nord- und Mittelamerika und auch im südlichen Afrika. Neben der Betreuung der Austauschstudierenden, die für ein oder zwei Semester an die Fachhochschule Brandenburg kommen, ist die Überprüfung der Voraussetzungen für die Immatrikulation und die Betreuung der ausländischen Vollzeitstudierenden (zur Zeit 243 aus über 60 Ländern der Welt) durch Beratung, landeskundliche Veranstaltungen und Unterstützung bei Behördengängen ebenfalls Aufgabe des Akademischen Auslandsamtes, das hierbei von Tutoren unterstützt wird. Für diese verschiedenen Aufgaben entwickelt das Akademische Auslandsamt neue Konzepte und wirbt Drittmittel ein.

⁶ per 31.12. des Jahres

⁷ 01.01.-31.12. des Jahres

2.3.3. Innovations- und Technologietransfer

Die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS) ist eine Servicestelle für die Fachbereiche in der Fachhochschule Brandenburg, die projektübergreifende Tätigkeiten anbietet, im Vorfeld von Projekten zuarbeitet und Projekte begleitet. Die TIBS ist ein Dienstleister für Unternehmen der Region, die bei der Identifikation von Problemen und bei der Konzipierung von Lösungen hilft, den Kontakt zwischen Unternehmen und Fachleuten der Hochschule vermittelt und bei der Klärung der finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mitwirkt. Die TIBS vertritt die FH Brandenburg nach außen in allgemeinen und übergreifenden Fragen des Technologie-Transfers; sie arbeitet in zahlreichen Netzwerken des Landes Brandenburg mit.

Ziele der TIBS sind die Intensivierung des Dialoges und die Vernetzung (potenzieller) Kooperationspartner in der Fachhochschule Brandenburg (auch fachbereichsübergreifend), indem Informationen verteilt werden und eine Kommunikationsplattform angeboten wird, des Weiteren die Feststellung des Bedarfs unterschiedlicher Akteure innerhalb und außerhalb der Fachhochschule Brandenburg im Rahmen des Technologietransfers. Die TIBS unterstützt die Fachhochschule Brandenburg bei der Akquisition von Drittmitteln.

Zu den Aufgaben der TIBS gehören die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Drittmittelprojekte über den Aufbau von speziellen Dienstleistungen für die Fachbereiche, die Internationalisierung von Projektaktivitäten und die Erfassung des zu erwartenden Handlungsbedarfs und der Chancen, die sich aus der Patentverwertung durch die Fachhochschule ergeben können.

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Messen ^{8 9}	5
Anzahl der abgeschlossenen Kooperationsvorhaben/Forschungsprojekte	53
Anzahl der durch das Projekt „Aufschlussberatungen“ beratenen Brandenburger Unternehmen	15

2.3.4. Weiterbildung

Weiterbildung stellt – neben Lehre und angewandter Forschung – die dritte zentrale Kernaufgabe von Fachhochschulen dar. Immer stärker fordern Wirtschaft und Politik, aber auch viele Bürger akademische Weiterbildungsangebote aus den Hochschulen. Ziel der akademischen Weiterbildung an der Fachhochschule Brandenburg ist es, das Wissens- und Technologiepotenzial von Professoren, Labormitarbeitern und Studierenden besonders kleinen und mittleren Unternehmen ebenso wie einzelnen Interessierten zugänglich zu machen und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Die Fachhochschule Brandenburg hat dafür die Agentur für akademische Weiterbildung und Wissenstransfer e. V. (AWW) gegründet. Über diese als Verein fungierende Einrichtung werden insbesondere die Weiterbildungsaktivitäten der Unternehmen und öffentlichen Institutionen in der Region Berlin-Brandenburg unterstützt. Die AWW der Fachhochschule Brandenburg ist in erster Linie bedarfs- und nachfrageorientiert tätig, d. h. sie organisiert und vermarktet Weiterbildungsprodukte für Kunden aus Wirtschaft, öffentlichen Institutionen, Verbänden, Stiftungen, Bildungsträgern, wie z.B. den Fernstudiengang Betriebswirtschaftslehre.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung (MVM) in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professuren	Anzahl d. Forschungsprofessuren
F1	39	7
F2	15	0
gesamt:	54	7

⁸ Beteiligung der Hochschule an Messen zur Repräsentation in der Öffentlichkeit

⁹ 01.01.-31.12. des Jahres

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.428
F2	645
gesamt:	2.073

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen		
Zahl der Absolventen	2008	311
	2009	342
Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln		
Drittmitteleinnahmen (TEUR)	2007	1.091
	2008	1.479
	2009	1.899
Erfolg in der Nachwuchsförderung		
Zahl der Promotionen	2008	0
	2009	0
Internationalisierung		
Zahl der ausländischen Studierenden	2008	242
	2009	248
Chancengleichheit; Frauenförderung		
Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	187
	2010	207
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	18
	2009	25
Zahl der Professorinnen	2008	7
	2009	7

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

	Stand 01.01.2011
Planstellen, gesamt	69
darunter besetzt	61
Stellen, gesamt	89
darunter besetzt	82,9
Summe Planstellen und Stellen	158
darunter besetzt	143,9

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Technik	42
Fachbereich Wirtschaft	36
Fachbereich Informatik und Medien	30
Hochschulbibliothek	8
Hochschulrechenzentrum	5
Zentrale Verwaltung	31,5
Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS)	3,5
TIBS	1,9
Stellenpool	1
	158
Auszubildende	5
Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms	11

3.3. Flächen

2010

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	16.700
davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	11.752

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ¹⁰	75,6
Ausgaben ¹¹	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	4.557
je Professorenstelle(Euro/Prof.)	144.733
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹²	31,8
Ausgaben ¹³	
je Studierenden (Euro/Stud.)	3.445
je Absolvent (Euro/Absolvent)	30.047
Promotionen je Professorenstelle ¹⁴	-
Drittmittelbeschäftigte je Professorenstelle ¹⁵	1,3

¹⁰ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

¹¹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹² WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

¹³ 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹⁴ Promotionen 2009; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm ; ohne gemeinsame Berufungen

¹⁵ Erhebungstichtag 01.12.2009; ; ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm ; ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	300.000	300.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	479.332	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	41.037	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	920	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	20	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	12.725	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	534.034	300.000	300.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	5.776.117	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.965.889	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	7.742.006	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 67)	11.857.927	12.500.800	13.500.800
31		Entnahme aus Rücklagen	2.374.642	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	14.232.569	12.500.800	13.500.800
		Gesamtsumme Erträge	22.508.609	12.800.800	13.800.800
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	11.595.200	12.595.200
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	7.972.829	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	4.855	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	782.718	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	3.417.030	0	0
		Summe zu Personalaufwand	12.177.432	11.595.200	12.595.200

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.205.600	1.205.600
50	Verwaltungsbedarf		223.917	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		25.882	0	0
52	Bewirtschaftung		795.689	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		348.578	0	0
54	Mieten und Pachten		34.186	0	0
55	Aus- und Fortbildung		25.644	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		294.538	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		631.556	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		162.817	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		153.668	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		41.588	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		1.853.191	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen aus Rücklagen		4.439.144	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		1.300.779	0	0
	Summe zu Sachaufwand		10.331.177	1.205.600	1.205.600
	Gesamtsumme Aufwendungen		22.508.609	12.800.800	13.800.800
	Abschluss				
	Erträge		22.508.609	12.800.800	13.800.800
	Aufwendungen		22.508.609	12.800.800	13.800.800
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 67)		540.300	445.600	445.600
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		1.300.779	0	0
	Zusammen		1.841.079	445.600	445.600

Wirtschaftsplan der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	445.600	445.600
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	245.233	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	555.995	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	561.307	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	478.544	0	0
		Zusammen	1.841.079	445.600	445.600

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau (FH)
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenausbildung, Studentisches Service Center, Betreuung ausländischer Studierender
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Weiterbildung und Fernstudium
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Technischen Hochschule Wildau (FH)

Die Technische Hochschule Wildau (FH) – THWi - verfügt über ein breites Aus- und Weiterbildungsspektrum. Sie ist eine Fachhochschule mit vorwiegend technischer Orientierung, die den Charakter sowohl der angebotenen Studiengänge als auch den außergewöhnlich hohen Umfang an Projekten im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung prägt.

Dem internationalen Trend auf dem Arbeitsmarkt folgend, bietet die Technische Hochschule Wildau (FH) nur noch Bachelor- und Masterstudiengänge an. Die Besonderheit dieser Studiengänge liegt im Wechsel von aufeinander abgestimmten Studien- und Praxisphasen. Diese anspruchsvolle Studienform beinhaltet ein hohes Maß an Praxisorientierung, das den Bedürfnissen kleiner und mittelständischer Unternehmen entgegen kommt. Den Anforderungen zur Verstärkung der Internationalisierung des Studiums wird durch die Möglichkeit der Absolvierung von Studiensemestern im Ausland Rechnung getragen. Der notwendigen Internationalisierung des Studiums trägt die Technische Hochschule Wildau (FH) darüber hinaus durch Möglichkeit von Doppelabschlüssen mit der HAN Arnhem (Niederlande), der Deutsch-Kasachischen-Universität Almaty (Kasachstan), der Fachhochschule für Logistik Poznan (Polen), der ENGECOM St. Petersburg, der TU Jaroslavl (Russland), der Óbuda University Budapest (Ungarn) und der Higher Colleges of Technology Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) Rechnung. Auslandspraktika werden in über 50 Ländern absolviert.

Ein ganz entscheidendes Leistungsmerkmal der Technischen Hochschule Wildau (FH) ist das hohe Volumen an Drittmittelwerbungen, hinter dem eine Vielfalt von Projektbearbeitungen im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung sowohl für Unternehmen der Region als auch im europäischen Raum durch die Hochschule steht. Dafür waren im Jahr 2010 durchschnittlich 170 Drittmittelbeschäftigte für diese Projekte tätig, das Volumen der eingeworbenen Drittmittel betrug mehr als 6,4 Mio. EUR, das waren rd. 75 TEUR je Professur.

Die Technische Hochschule Wildau (FH) legt besonderen Wert auf Weiterbildungsangebote in Form von Fernstudiengängen. Sie finden sowohl als postgraduale Studiengänge als auch als grundständige Studiengänge für die akademische Erstausbildung von Berufstätigen statt. In den letzten Jahren hat dabei die Nachfrage nach den grundständigen Studiengängen deutlich zugenommen.

Eine Besonderheit der Technischen Hochschule Wildau (FH) ist die Angliederung der im Land Brandenburg seit 1997 externalisierten Ausbildung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst, einschließlich der Ausbildung für den Regelaufstieg in den gehobenen nichttechnischen Dienst der öffentlichen Verwaltung.

Für die Vermittlung anwendungsbezogenen, praxisrelevanten Wissens an der Technischen Hochschule Wildau (FH) ist der internationale Vergleich unerlässlich. Die Kenntnis des Entwicklungsstandes von Hochtechnologien in anderen Ländern entscheidet letztlich über die Qualität der Lehrinhalte. Erklärte Voraussetzung hierfür ist der Kontakt zu ausländischen Wissenschaftlern und auch zu ausländischen Unternehmen.

Die Technische Hochschule Wildau (FH) kooperiert mit 116 Hochschulen sowie deutschen Schulen in Ländern Mittel-, Ost- und Westeuropas, Latein- und Nordamerikas, Asiens, Australiens und Nordafrikas.

Allein im Jahr 2010 wurden 12 neue Kooperationsverträge abgeschlossen, u.a. mit den Higher Colleges of Technology (HCT), Abu Dhabi. Mit der dort unter Federführung der TH Wildau (FH) eingerichteten Logistikuniversität bzw. -fakultät wurde eine neue Etappe im internationalen Wirken der Hochschule, insbesondere auf dem Gebiet der Logistikausbildung, eingeläutet.

Im Jahr 2009 weilten 94 Studierende sowie 27 Gastwissenschaftler/-innen von Partneruniversitäten der Technischen Hochschule Wildau (FH) im Rahmen von Projekten zu längeren Studien- und Forschungsaufenthalten bzw. Arbeitsbesuchen in Wildau. In 2010 waren es 97 Austauschstudierende von Partnerhochschulen und ca. 30 Gastwissenschaftler. Andererseits weilten 52 Studierende an Partnerhochschulen und 10 Hochschullehrer/-innen der Technischen Hochschule Wildau (FH) hielten dort Gastvorlesungen. Außerdem wurden im Rahmen des BIDS-Projektes des DAAD Gruppen von Schülerinnen und Schülern der mit der THWi kooperierenden Deutschen Schulen in Nicaragua, Kolumbien, Guatemala und Brasilien zu „Schnupperlehrveranstaltungen“ empfangen.

Damit hat die Technische Hochschule Wildau (FH) sowohl hinsichtlich der Dozenten- und Studierendenmobilität als auch im Hinblick auf gemeinsame Projekte auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern ein qualitativ und quantitativ hohes Niveau ihres internationalen Wirkens erreicht. Im Jahr 2004 wurden im Rahmen von Zielvereinbarungen das "Service Center für internationalen Wissens- und Technologietransfer (SeWiTec)" und das „Wildauer Institute of Technology (WIT)“ eingerichtet.

Die Hochschule wurde im Jahr 2009 als „Familienfreundliche Hochschule“ zertifiziert. Der mit der Zielvereinbarung 2004-2006 begonnene Prozess der Einführung des TQM fand seinen Höhepunkt am 23. August 2009 in der vollständigen Zertifizierung der Technischen Hochschule Wildau (FH) nach ISO 9001 und PAS 1037. Damit ist die THWi die einzige Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland, bei der sämtliche definierte Prozesse nach zwei Zertifizierungssystemen zertifiziert sind.

Zielvereinbarung 2010 – 2012:

Die in der Zielvereinbarung 2010 – 2012 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Technischen Hochschule Wildau (FH) abgeschlossenen Ziele sind:

- Stärkung des Profils als „forschende (Fach-)Hochschule,
- nachhaltige Qualitätssteigerung der Betreuung ausländischer Studierender,
- Weiterentwicklung familiengerechter Strukturen und Förderung der Chancengleichheit,
- Weiterentwicklung des Lehrangebotes zur Förderung kommunikativer Schlüsselkompetenzen und Fachenglischkenntnisse,
- Gewinnung einer neuen Zielgruppe für Fort- und Weiterbildung: Berufstätige mit qualifizierter Berufsausbildung und -erfahrung,
- Kompetenzerweiterung und Exzellenzentwicklung in Transferangelegenheiten,
- Stärkung der regionalen Forschungs- und Lehrkooperationen.

Fachbereiche

Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen

Studiengänge/Studienrichtungen (Direktstudium)

Ingenieurwesen (BA, zukünftig Maschinenbau und Energiemanagement/Physikalische Technik)
Wirtschaftsingenieurwesen (BA)
Logistik (BA)
Technisches Management und Logistik (MA, ab WS 2010/2011)
Telematik (BA, MA)
Biosystemtechnik/Bioinformatik (BA, MA)
Luftfahrttechnik / Luftfahrtlogistik (BA, MA)
Technik (MA, Arbeitsbegriff)
Photonics (MA, in Kooperation mit der FH Brandenburg)

Betriebswirtschaft

Betriebswirtschaft (BA, MA)
Wirtschaftsinformatik (BA, MA)

Wirtschaft/Verwaltung/Recht

Verwaltung und Recht (BA)
Wirtschaft und Recht (BA, MA)
Europäisches Management (BA, MA)

Postgraduale Studiengänge und grundständiges

Fernstudium

Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen (2010/2011)

Wirtschaftsingenieurwesen, grundständig (Dipl., BA seit WS

Aviation Management (MA)
Master Renewable Energies

Betriebswirtschaft/
Wirtschaftsinformatik

Betriebswirtschaft, grundständig (BA)
Wirtschaftsingenieurwesen, postgradual (Dipl.)
Betriebswirtschaft, postgradual (Dipl.)
Business Administration (MA)

Wirtschaft/Verwaltung/Recht

Europäisches Verwaltungsmanagement, postgradual (MA)
(in Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, der
FH des Bundes für öffentliche Verwaltung Brühl, der FHöV Saarland
Saarbrücken und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan/Polen)
Öffentliches Dienstleistungsmanagement, postgradual (MA)
Public Affairs Management (MA)
Kommunales Verwaltungsmanagement und Recht

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Beim Spektrum ihres Studienangebotes lässt sich die Technische Hochschule Wildau (FH) von folgenden Prinzipien leiten:

- Nutzung von Synergieeffekten und Aufbau von Kompetenzfeldern,
- Praxisorientierung und Anforderungen des Arbeitsmarktes,
- Internationalisierung und Sprachkompetenz,
- Reaktion auf dauerhafte Veränderungen des Arbeitsmarktes.

Diesen Prinzipien folgend basieren alle angebotenen Studiengänge auf Säulen wie Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Informatik und Recht.

Die Hochschule verzichtet damit auf die Etablierung solitärer, kostenaufwändiger Studiengänge zugunsten von Studiengängen mit einer soliden Grundlagenausbildung, an die sich Vertiefungsrichtungen anschließen, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Verwaltung konzipiert wurden und den langfristigen Arbeitsmarkttrends folgen.

Wesentliches Charakteristikum des Studiums an der Technischen Hochschule Wildau (FH) ist demzufolge eine praxisorientierte Ausbildung, verbunden mit der Ausprägung einer Problemlösungskompetenz bei den Studierenden. Dem wird die Hochschule sowohl durch einen hohen Anteil von Labor- und Übungsstunden in modern ausgestatteten Laboren als auch durch die Realisierung betrieblicher Aufgabenstellungen im Projektstudium gerecht. Derartige Problemlösungen wurden mit Kleinstunternehmern, KMU, aber auch großen Konzernen entwickelt.

Darüber hinaus ist die Hochschule bestrebt, die interkulturelle Kompetenz ihrer Studierenden zu erhöhen. Dazu gehört neben einem umfangreichen Angebot an Praktikumsplätzen im Ausland eine fundierte Sprachausbildung, die überwiegend von Muttersprachlern angeboten wird.

Hervorzuheben ist ferner, dass die Studierenden des Studiengangs „Verwaltung und Recht“ mit dem akademischen Grad Bachelor of Laws gleichzeitig die Laufbahnbefähigung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst erwerben.

Von besonderer Bedeutung für die sich im engeren Verflechtungsraum „Schönefelder Kreuz“ entwickelnde Luftfahrtindustrie, inkl. deren Zulieferer, ist die Implementierung des Studienganges Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik zum WS 2003/2004, der gemeinsam mit diesen Unternehmen konzipiert wurde und die Bedürfnisse dieses speziellen Arbeitsmarktes abbildet. Die Nachfrage von Studienbewerbern ist sehr hoch.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/2011):

Personenbezogene Studienplätze ¹	2.563	
Flächenbezogene Studienplätze ²	1.266	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	1.445	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	1.021	
Studierende insgesamt	3.986	
darunter weiblich	1.561	39%
Vollzeitstudierende ³	3.061	
darunter weiblich	1.093	36%
- Diplom	1.100	
- Bachelor	2.300	
- Master	519	
Teilzeitstudierende incl. duales Studium ⁴	925	
darunter weiblich	468	51%

2.2. Forschung

Im Bereich der „Angewandten Forschung und Entwicklung“ belegt die Technische Hochschule Wildau (FH) unter den Fachhochschulen der Bundesrepublik eine Spitzenposition bei der Akquisition und Realisierung von Drittmittelprojekten. Angewandte Forschung und Entwicklung und Technologie- und Wissenstransfer sind überwiegend auf die Bedürfnisse kleiner und mittelständischer Unternehmen, vor allem in der Region, ausgerichtet. Infolge unzureichender Finanzkraft dieser Unternehmen bewarb sich die Hochschule immer häufiger um überregionale Projektförderungen. Projektanträge aus den EU-Förderprogrammen wurden positiv beschieden.

Hervorzuheben ist die erfolgreiche Einwerbung von EU-geförderten Projekten. Durch die Einführung des „SeWiTec“ werden die Hochschullehrer regelmäßig auf Förderprogramme hingewiesen und von administrativen Aufgaben entlastet. In bestimmten Bereichen, wie z. B. der Biosystemtechnik / Bioinformatik und der Physikalischen Technik, gelang es in Bereiche der Grundlagenforschung vorzudringen. Daher konnten auch DFG-geförderte Projekte durchgeführt werden.

Von herausragender Bedeutung ist die erfolgreiche Einwerbung von Projekten im Rahmen der Förderung durch das BMBF und das MWFK.

Die Technische Hochschule Wildau (FH) ist in den Forschungsgebieten Verkehrslogistik, Innovationsmanagement, Physikalische Technik, Kreislaufwirtschaft und Informationstechnik besonders aktiv.

Quantitative Informationen:

Drittmittelbeschäftigte ⁵	170
davon:	
hauptberufl. wiss. Personal	67
Lehrbeauftragte	12
Wiss. und Studentische Hilfskräfte	55
Verwaltungspersonal	36

¹ Incl. Studienplazerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende m Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11.

⁵ Stand: 01.12.2009

2.3. Dienstleistungen

Ihrem Leitbild folgend hat die Technische Hochschule Wildau (FH) ihrer Verpflichtung als Dienstleister besonderes Augenmerk gewidmet. Die Hochschule versteht sich dabei als Dienstleister sowohl gegenüber ihren Studierenden als auch in ihrer Region. Nicht zuletzt deshalb wurde im Jahr 2002 ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem implementiert und fortgeführt. Im Jahr 2009 hat die Hochschule die Zertifizierung nach PAS 1037:2004 erhalten. Ebenso wurde im Jahr 2009 das Prädikat „familienfreundliche Hochschule“ erworben.

Das Dienstleistungsangebot ist sehr weit gefächert und umfasst überwiegend folgende Bereiche:

- studienergänzende Angebote für Studierende (z. B. Tutorien, Nachhilfen, Mathematikurse),
- Unterstützung bei der Akquisition von Auslandspraktika, Auslandsstudiensemestern u. ä.,
- Angebot von Karriereberatungen, Bewerbungstraining,
- gutachterliche Tätigkeit von Professoren,
- Durchführung von Gesprächskreisen, -foren für die Region (z. B. seit 10 Jahren Seniorenseminare),
- Vorlesungen für Schüler,
- Realisierung von Schülerpraktika in Laboren (ca. 30 Schüler/Jahr),
- Nutzung der Sporthalle der Hochschule,
- Nutzung der zentralen Einrichtungen der Hochschule durch Bürger der Region,
- Weiterbildungen für Lehrer,
- Alumniclub der Technischen Hochschule Wildau (FH),
- Kinder-Universität,
- Lotsendienst für Existenzgründer,
- Seniorenseminare.

Die Hochschule hat im Jahr 2011 zum zwölften Mal die Firmenkontaktmesse durchgeführt. Zahlreiche Firmen aus der Industrie, der Dienstleistungsbranche und der öffentlichen Verwaltung stellten ihre Angebote den Studierenden vor, darunter regionale Netzwerke, die eine Vielzahl von Partner-Unternehmen vertreten. Die Messe in einem eigens errichteten Veranstaltungszelt stattfinden zu lassen hat sich bewährt; sie wurde ergänzt durch eine Vortragsveranstaltung zu Unterstützungsmöglichkeiten für die Wirtschaft und Laborführungen.

Seit dem Jahr 2005 nimmt die Technische Hochschule Wildau (FH) an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ teil.

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Hauptaufgaben der Hochschulbibliothek der Technischen Hochschule Wildau (FH) bestehen darin, Literatur und andere Informationsmittel für Lehre, Studium und die angewandte Forschung zu erwerben bzw. zu lizenzieren, zu erschließen und den Mitarbeitern und Studierende bereitzustellen. Darüber hinaus nimmt die Bibliothek Aufgaben der überregionalen wissenschaftlichen Literaturversorgung wahr, vermittelt Informationskompetenz über regelmäßige Schulungen auch in Kooperation mit Schulen, verkauft sog. RRZN-Handbücher, unterstützt aktiv die Open Access Initiative und wird sehr stark als Lern- und Kommunikationsort mit Wohlfühlqualitäten genutzt. Ungefähr zwei Drittel der täglich 600 bis 1.000 Besucher nutzen die Bibliothek ausschließlich als Arbeitsort. Neben den 150 Arbeitsplätzen mit Sessel- bis Schaukelstuhlausstattung stehen ebenfalls vier sog. Carrels und drei Gruppenarbeitsräume zur Verfügung.

Seit der Fertigstellung der neuen Bibliothek in Halle 10 im Jahr 2007 sind die Bibliotheksbestände an einem Standort zentral aufgestellt und somit die Literatur und Dienstleistungen übersichtlicher und nutzerfreundlicher untergebracht. Ebenfalls konnten seit der Zusammenlegung beider Standorte die Öffnungszeiten deutlich verlängert werden, auf mittlerweile 57 Wochenstunden. Im Rahmen eines benutzerfreundlicheren Zugangs zum Bestand der Bibliothek und weiterer Bibliotheken des kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) stellt die Bibliothek ihre OPAC sowie Informationsangebote im Internet über ihre Homepage bereit. Über einen remote-access Zugang besteht für Studierende und Mitarbeiter außerdem die Möglichkeit, von jedem Ort der Welt zeitunabhängig in vollem Umfang an den digitalen Ressourcen, welche für den Campus lizenziert worden sind, zu partizipieren.

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	103.261
Bestand Zeitschriftenabonnements	171
	(9.200 e-journals)
Anzahl der registrierten Benutzer	4.315
Bibliotheksbesuche	120.656
Zahl der Ausleihen	70.631
Fernleihbestellungen	2.016

2.3.2. Sprachenausbildung, Betreuung ausländischer Studierender

Die Zuordnung der Lehrkräfte für die Sprachausbildung in die einzelnen Fachbereiche führt zu einer engen Verzahnung von Fremdsprachenunterricht (Englisch) und englischsprachigen Fachlehrveranstaltungen. Dadurch wird eine Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz der Studierenden erreicht. Erste sehr gute Ergebnisse liegen aus den Studiengängen Wirtschaft und Recht, Europäisches Management sowie Logistik vor. Auf Grund der Notwendigkeit der erweiterten und fachspezifischen Sprachausbildung wurde die Zielvereinbarung Einrichtung eines Kompetenzzentrums „Lehre in englischer Sprache“ zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Technischen Hochschule Wildau (FH) abgeschlossen

Zur schnelleren Integration ausländischer Studierender wurde ein besonderes Betreuungsprogramm entwickelt, das bei der Studienbewerbung beginnt, sich in einem gut vernetzten Buddy-System fortsetzt und ferner, Tutoren, landeskundliche Exkursionen und Unterstützung in besonderen Lebenssituationen beinhaltet. Hervorhebenswert sind die erfolgreichen Bemühungen, leistungsstarke ausländische Studenten über Stipendien der „Stiftung zur Förderung ausländischer und begabter Studenten der Technischen Hochschule Wildau (FH)“ gezielt zu fördern. Der Anteil ausländischer Studierender ist im WS 2010/2011 auf 8,5 % gestiegen.

Zudem hat sich die Technische Hochschule Wildau (FH) in 2010 gemeinsam mit der Hochschule Lausitz (FH) und der BTU Cottbus zum sog. „Cluster Süd“ zusammengeschlossen. Damit ist direkt vor Ort und in der Nachfolge des aufgelösten Studienkollegs des Landes Brandenburg ein eigenes Instrument einer gezielten Studienvorbereitung für ausländische Studienbewerber ins Leben gerufen worden. Ergänzend dazu wurde in Form von INVITA ein spezielles Propädeutikum für ausländische Studienbewerber mit HZB entwickelt, welches im Sommersemester 2011 startet und über das DAAD-Profin-Projekt gefördert wird.

Bei diesen beiden Tools bzgl. der Studienvorbereitung spielen Deutschkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen eine herausragende Rolle.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Um die vielfältigen Aufgaben des Technologie- und Wissenstransfers zu bewältigen, ist mit Förderung durch das Land Brandenburg die Technologie- und Innovationsberatungsstelle der Technischen Hochschule Wildau (FH) (TIB-Stelle) entstanden. Zusätzlich wurde als eingetragener Verein das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der Technischen Hochschule Wildau (FH) e. V. (TWZ e. V.) mit derzeit 19 Instituten gebildet.

Die Wirtschaft des Landes Brandenburg ist durch eine Vielzahl kleiner und kleinster Betriebe gekennzeichnet. Diese arbeiten im High-Tech, Middle-Tech oder auch im Low-Tech Bereich. Vorrangige Zielgruppe für das Projekt sind die Middle-Tech-Unternehmen. Im High-Tech-Bereich bestehen üblicherweise bewährte Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen, so dass hier nur ergänzende Aktivitäten notwendig sind. Low-Tech-Unternehmen betreiben in vielen Fällen keine Forschung und Entwicklung, so dass es dort nur wenige Anknüpfungspunkte gibt, die aber speziell auch im Handwerksbereich immer wieder gesucht werden. Zu einer Reihe der Betriebe gibt es langjährige und intensive Kontakte. Ein Teil der Unternehmen ist der TIB aus vorangegangenen Besuchen oder auch gemeinsamen Projekten bekannt. Unabhängig davon ist eine ständige Kontaktpflege und Neuansprache der Unternehmen erforderlich, denn die Situation im einzelnen Betrieb ist einem ständigen Wandel unterlegen. Expansions- und Schrumpfungsprozesse führen zu neuen Mitarbeiterstrukturen, neue Marktsituationen zwingen zu neuen Reaktionen, so dass bis dahin nicht in FuE Prozesse eingebundene Unternehmen plötzlich vor Entwicklungsaufgaben stehen. Es geht darum, die nach wie vor vorhandenen Transferhemmnisse zu überwinden. Obwohl die Hochschulen des Landes bei FuE Aufgaben die natürlichen Partner der Unternehmen sind, werden sie nicht automatisch als solche wahrgenommen. Hier haben die Technologietransferstellen nach wie vor eine wichtige Aufgabe.

Die Spezifik der THWi besteht in ihrer Flexibilität, ihrer Fähigkeit, innovative Ansätze für eine große Zahl von Probleme zu finden, ihrer Bereitschaft, ungewöhnliche Wege zu gehen und ihrer sehr starken Praxisorientierung. Die THWi setzt auf eine enge Verbindung zur Region, zu Partnern in der Wirtschaft und der Verwaltung, zu Partnern in Kammern und Verbänden sowie zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Mit ihren Angeboten wendet sich die Hochschule sowohl an die Brandenburger als auch an die Berliner Wirtschaft. Die Verbindung zum Technologiezentrum Teltow ist ebenso vorhanden, wie zum Technologiestandort Adlershof und dem Innovationspark Wuhlheide. Um die Aufgaben des Technologietransfers lösen zu können, hat sich die THWi verschiedene Instrumente geschaffen. Dazu gehören

- das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der Technischen Fachhochschule Wildau e.V. (TWZ),
- die Technologietransfer- und Innovationsberatungsstelle (TIB-Stelle) und
- das Service Center für internationalen Wissens- und Technologietransfer (SeWiTec)

Die TIB-Stelle

entstand mit Förderung durch das Wirtschaftsministerium Brandenburg. Sie sammelt die Angebote der einzelnen Hochschullehrer und bereitet sie für die nachfragenden Unternehmen auf. Sie tritt aktiv mit den KMU in Kontakt, um die Bedürfnisse zu erfassen und konkrete Transferprojekte vorzubereiten und im Anschluss auch abzuwickeln. In diesem Zusammenhang gehören auch die Vorbereitung und Durchführung von Messeauftritten der Hochschule zum Aufgabenspektrum der TIB-Stelle. Messeauftritte sind hier die Teilnahme an überregionalen Messen, wie der Hannovermesse, der CeBit, oder der Biotechnika, mit dem Ziel, Projektergebnisse zu präsentieren und neue Projektpartner zu gewinnen.

Das TWZ e.V.

hat den Status eines An-Institutes der THWi und wird vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Da Transferprojekte oft unternehmensbezogen und damit nicht gemeinnützig sind, machte sich die Gründung einer zusätzlichen „Gesellschaft für Technologietransfer“ erforderlich. Diese ist 2010 in der Rechtsform einer Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt) erfolgt. 2010 wurde das Qualitätsmanagementsystem des TWZ e.V. zertifiziert. Außerdem erhielt der Verein die Trägerzulassung nach AZWV.

SeWiTec - Service Center internationaler Wissens- und Technologietransfer

Als zentrale Anlaufstelle für die Information und Beratung über europäische Förderprogramme und internationale Projekte wurde an der TH Wildau das "SeWiTec - Service Center internationaler Wissens- und Technologietransfer" geschaffen. Das SeWiTec ist die einzige Einrichtung dieser Art in der Region Berlin / Brandenburg und steht Unternehmen und Interessenten aus Forschung und Entwicklung als kompetenter Berater zur Verfügung. Das SeWiTec bietet umfassende Beratung im Hinblick auf europäische Förderprogramme und unterstützt ganzheitlich die Betreuung von internationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Das Gründungsgeschehen an der Technischen Hochschule Wildau (FH) hat durch einen im Mai 2008 für den UnternehmerCampusWildau (UCW) eingestellten Standortmanager neuen Aufschwung erhalten. So wurden bisher insgesamt weit über 1.300 Studierende und etwa 40 Professorinnen und Professoren aller drei Fachbereiche zum Gründerservice der Technischen Hochschule Wildau (FH) informiert und bei letzteren neue Mitstreiter gewonnen. Durch die Koordinierung und den Ausbau der bestehenden Aktivitäten wie Erstberatung, Lotsendienst, Businessplanwettbewerb, Gründerstipendium und Nachgründungscoaching sowie die Schaffung eines Gründercafés erhielten die Gründungsinitiativen eine effektivere Infrastruktur. Die zahlreichen Neuanschaffungen zum Gründungsgeschehen sind im Semesterapparat jedem Studierenden unmittelbar zugänglich gemacht worden. Über entsprechende Lehrveranstaltungen werden zusätzlich jährlich insgesamt weitere 250 Studierende für das Thema Gründung sensibilisiert.

Weit über 250 Gründungsinteressierte erhielten bisher eine Erstberatung, von denen 63, davon 24 Frauen, die 7 durchgeführten Assessment-Center durchliefen. Am Businessplanwettbewerb BPW nahmen 2008 insgesamt 108 Studierende, darunter über 50 Prozent Frauen, teil. Dadurch gelang es der Technischen Hochschule Wildau (FH), einen dritten Platz in der Hochschulwertung einzunehmen, bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden jedoch einen zweiten Platz unter allen Hochschulen Berlin-Brandenburgs zu erringen. Diese Platzierung wurde auch beim BPW 2009 gehalten, für den knapp 300 Interessierte mobilisiert und 116 Teilnehmer/-innen gewonnen werden konnten. An den Lotsendienst konnten bisher insgesamt 63 Studenten weitergeleitet sowie ein Gründerstipendium für drei Teams beantragt werden. Zwei weitere Teams wurden an den von Siemens geförderten Senior Coaching Service vermittelt. Das KfW-Gründercoaching nahmen 89 Teilnehmer, davon 24 Frauen, in Anspruch. Von den insgesamt 42 studentischen Neugründungen, die teilweise als Nebentätigkeit realisiert werden, sind 7 dem IT-Bereich und 35 den wissensintensiven Dienstleistungen zuzuordnen. Mit dem Kombinat Softwareentwicklung, in dem sich drei Gründerteams der Technischen Hochschule Wildau (FH) zusammengeschlossen und hier insgesamt über 20 Arbeits- bzw. Praktikumsplätze geschaffen haben, ist ein Inkubator für IT-Gründungen an der Technischen Hochschule Wildau (FH) im Entstehen.

Das Gründungsgeschehen an der Technischen Hochschule Wildau (FH) wird seitdem auch in zwei eigens dafür produzierten Kurzfilmen des UCW dokumentiert, die anlässlich ihrer Uraufführung bei den BPW-Regionaltreffen im Dezember 2008 bzw. im Januar 2010 nicht nur auf reges Interesse der Studierenden und Multiplikatoren, sondern auch des Wirtschaftsministeriums, der ILB und der Sparkasse stießen. Während der 1. Film die Gründungsförderung an der Technischen Hochschule Wildau (FH) vorstellt, widmet sich der 2. Film sogenannten „Gründersteckbriefen“, d. h. erfolgreichen 7 Ausgründungen der Hochschule.

In Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Institut für Entrepreneurship und Mittelstandsförderung (BIEM) wurde im November 2009 das 1. Branchengründertreffen Logistik an der Technischen Hochschule Wildau (FH) durchgeführt, welches sich an Unternehmen der Branche, Studierende und Professoren dieses Studienganges an Brandenburger und Berliner Hochschulen richtete und auf große Resonanz besonders bei den teilnehmenden Unternehmen des Logistik-Netzwerkes Berlin-Brandenburg stieß.

Zur weiteren Effektivierung des Gründungsgeschehens entschied die Hochschulleitung, die zweite Förderperiode des Hochschullotsendienstes (März 2010 bis Dezember 2013) gemeinsam mit den drei Potsdamer Hochschulen unter dem Dach des BIEM anzugehen, der den Hochschulen je einen Start-up Navigator zur Verfügung stellt.

Der UCW konnte durch die Intensivierung der Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen die Ausstrahlung der Hochschule wesentlich erhöhen. Neben zahlreichen neuen Firmenkontakten in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark (20), Teltow-Fläming (16) und Oder-Spree (10) gelang es dem UCW, zwei weitere Mitglieder für das Holzlogistik-Netzwerk zu gewinnen, eine Kooperationsvereinbarung mit dem Regionalen Wachstumskern Fürstenwalde/Spree abzuschließen und einen Unternehmerstammtisch der auf dem Gelände des ehemaligen Schwermaschinenbaus Wildau ansässigen Firmen zu initiieren.

Mit dem Ziel der Konzipierung eines Wissenschaftsparks auf dem Funckerberg bei Königs Wusterhausen wurde vom UCW im April 2009 ein Kreativworkshop realisiert, auf dem rund 30 Professorinnen und Professoren der Technischen Hochschule Wildau (FH) neue Ideen diskutierten und zahlreiche Anregungen gaben. Diese Vorstellungen fließen gegenwärtig in das Konzept eines Innovation Hub mit den Schwerpunkten „Internet der Dinge“, „Zero Emission“ und Bioinformatik, umgeben von einer smart telematic city, ein.

Zur Förderung des Technologie- und Wissenstransfers zwischen Hochschule und Wirtschaft beteiligten sich mehr als 20 % der Hochschullehrer an Antragsverfahren der angewandten Forschung. Unter den als förderungswürdig bewerteten Antragstellern erreichte die Technische Hochschule Wildau (FH) insgesamt einen Spitzenplatz.

Quantitative Informationen:

	<u>2009</u>	<u>2010</u>
Anzahl Messebeteiligungen ^{6 7}	12	13
Anzahl der abgeschlossenen Kooperationsvorhaben/ Forschungsprojekte	89	89
Patentanmeldungen	7	5
Patenterteilungen	0	0

2.3.4. Weiterbildung und Fernstudium

An der Technischen Hochschule Wildau (FH) nimmt die Weiterbildung einen hohen Stellenwert ein. Die Weiterbildung erfolgt durch:

- weiterbildende Studiengänge (vgl. 1)
- weiterbildende Lehrgänge (z. T. in Zusammenarbeit mit dem TWZ e. V.)
 - Existenzgründerkurse
 - Lehrgänge für Qualitätsmanager
 - Informatikkurse
 - Sprachlehrgänge, u. a. English for Business
 - IT-Sicherheitsbeauftragter
 - CAD Lehrgänge
 - Marketing im Unternehmensprozess
 - Maschinenelemente
 - Softskills
- Seminare, Workshops (z. T. in Zusammenarbeit mit dem TWZ e. V.)
 - Kurse zur Auffrischung des Abiturwissens
 - Seniorenseminare
 - Ringvorlesungen

⁶ Beteiligung der Hochschule an Messen zur Repräsentation in der Öffentlichkeit

⁷ 01.01.-31.12. des Jahres

Quantitative Informationen:

	<u>2009</u>	<u>2010</u>
Anzahl der Veranstaltungen	52	30
Anzahl der Teilnehmer (Absolventen)	603	673

Bei den weiterbildenden Studiengängen bildet das Fernstudium an der Technischen Hochschule Wildau (FH) einen besonderen Schwerpunkt. Angeboten werden sowohl grundständige als auch postgraduale Studiengänge für bereits Graduierte.

Aufbaustudium mit Erwerb des Fachhochschuldiploms:

- Wirtschaftsingenieurwesen - postgradual
- Betriebswirtschaft - postgradual

Modular aufgebautes grundständiges Studium mit Erwerb eines Zertifikats oder nach erfolgreichem Abschluss des Fachhochschuldiploms:

- Wirtschaftsingenieurwesen
- Betriebswirtschaft

Postgraduale Masterstudiengänge in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR):

- Europäisches Verwaltungsmanagement - Masterstudiengang
- Öffentliches Dienstleistungsmanagement - Masterstudiengang

Masterstudiengänge:

- Technologie of New Materials
- Photonics (in Zusammenarbeit mit der FH Brandenburg)
- Master of Business Administration (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)
- Master of Aviation Management (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)
- Public Affairs Management (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)
- Renewable Energies (in Zusammenarbeit mit dem WIT e. V.)

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Forschungsprof.
F1	38	3
F2	20	1
F3	4	0
gesamt:	62	4

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	1.332
F2	1.008
F3	379
gesamt:	2.719

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	604
	2009	715

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelleinnahmen (TEUR)	2007	2.939
	2008	3.073
	2009	4.351

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	-
	2009	3

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	182
	2009	247

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	365
	2010	399

Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	14
	2009	27

Zahl der Professorinnen	2008	10
	2009	12

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2011

Planstellen, gesamt	77
darunter besetzt	63

Stellen, gesamt	82
darunter besetzt	79

Summe Planstellen und Stellen	159
darunter besetzt	142

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Ingenieurwesen/ Wirtschaftsingenieurwesen	62,5
Fachbereich Betriebswirtschaft / Wirtschaftsinformatik	25
Fachbereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht	18,5
Sprachenzentrum	-
Hochschulrechenzentrum	7
Bibliothek	4,5
Zentrale Verwaltung	35,5
sonst. Einrichtungen	4
	159

Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms	21
--	-----------

3.3. Flächen

	<u>2010</u>
Hauptnutzfläche (HNF) (in m²)	22.450
- davon studienplatzrelevante HNF (in m²)	14.326

3.4. Ausgewählte Kennzahlen

	<u>2010</u>
Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁸	84,9
Ausgaben ⁹	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	3.860
je Professorenstelle (Euro/Prof.)	153.702
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹⁰	39,8
Ausgaben ¹¹	
je Studierenden (Euro/Stud.)	3.278
je Absolvent (Euro/Absolvent)	18.272
Promotionen je Professorenstelle ¹²	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹³	1,4

⁸ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

⁹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹⁰ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹² Promotionen 2009; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

¹³ Erhebungstichtag 01.12.2009; ohne wiss. u. stud. Hilfskräfte; Prof. 2010, einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	129.700	129.700
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	184.634	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	59.797	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	138	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	7.722	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	252.291	129.700	129.700
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	3.175.030	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	947.040	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	5.735	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	4.127.805	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 68)	7.519.428	7.688.200	7.945.500
31		Entnahme aus Rücklagen	1.248.522	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	8.767.950	7.688.200	7.945.500
		Gesamtsumme Erträge	13.148.046	7.817.900	8.075.200
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	7.080.400	7.337.700
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	5.541.632	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	497	0	0
42		Zivildienstleistende	11.876	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	235.653	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.910.554	0	0
		Summe zu Personalaufwand	7.700.212	7.080.400	7.337.700

Wirtschaftsplan der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	737.500	737.500
50	Verwaltungsbedarf		140.802	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		24.947	0	0
52	Bewirtschaftung		499.971	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		280.785	0	0
54	Mieten und Pachten		21.504	0	0
55	Aus- und Fortbildung		13.197	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		435.883	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		303.504	0	0
61	Sachaufwand der Hochschulbibliothek		86.882	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		81.545	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		882.103	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		0	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		1.981.573	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Kontengruppen 34 und 85)		695.138	0	0
	Summe zu Sachaufwand		5.447.834	737.500	737.500
	Gesamtsumme Aufwendungen		13.148.046	7.817.900	8.075.200
	Abschluss				
	Erträge		13.148.046	7.817.900	8.075.200
	Aufwendungen		13.148.046	7.817.900	8.075.200
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 68)		259.000	262.300	262.300
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-gr.69)		695.138	0	0
	Zusammen		954.138	262.300	262.300

Wirtschaftsplan der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	262.300	262.300
81		Beschaffung von Dienstkraftfahrzeugen	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	590.787	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	0	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte	0	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	363.351	0	0
		Zusammen	954.138	262.300	262.300

Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung
 - 2.3 Dienstleistungen
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Sprachenausbildung und Auslandsamt
 - 2.3.3 IT-Servicezentrum
 - 2.3.4 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.5 Weiterbildung
 - 2.3.6 Forstbotanischer Garten
 - 2.3.7 Sonstiges
 3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Die 1992 am traditionellen Forst-, Holz- und Bodenforschungsstandort Eberswalde gegründete HNEE hat mit ihren vier Fachbereichen Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturschutz, Holztechnik und Wirtschaft ein sehr eigenständiges, dem nachhaltigen Wirtschaften und der Entwicklung des ländlichen Raumes verpflichtetes Profil. Sie zeichnet sich durch eine enge Forschungs Kooperation mit regionalen Partnern sowie durch ein hohes Drittmittelaufkommen im Bereich der angewandten Forschung aus. Sie ist in Projekte der regionalen Entwicklung eingebunden und vertieft speziell im Bereich der Lehre aktiv die Kontakte mit internationalen Partnern.

Der Fachbereich für Wald und Umwelt sieht seine Kernkompetenz im Bereich aller auf den Naturraum Wald bezogenen Fragen und entwickelt hierzu Lösungen in Lehre und Forschung. Ergänzt durch die intensive Zusammenarbeit mit Privatunternehmen, Verwaltungen und Behörden sowie durch ein breites Netzwerk internationaler Kooperationen hat sich in den letzten Jahren ein grundlegend neues Fachbereichs-Profil vor allem im Bereich des breit gefächerten Studienangebotes etabliert.

Der Fachbereich Holztechnik stellt sich erfolgreich der Aufgabe, zur Veredlung des nachwachsenden Rohstoffes Holz beizutragen. Ziel ist es hier, einerseits in der Ausbildung die dafür nötigen Fachkräfte bereitzustellen, andererseits die Weiterentwicklung der Nutzung und Veredelung dieses Rohstoffes hier in Brandenburg voranzutreiben, um den Rohstoffexport aus Brandenburg zu fördern und durch weitere Veredelung zusätzliche Wertschöpfungen innerhalb Brandenburgs zu erreichen.

Mit über 30 % der Gesamtfläche des Landes hat Brandenburg den größten Anteil an Schutzgebieten in Deutschland. Diese Schutzgebiete erfordern neue Formen des Wirtschaftens, die sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte integrieren. Auch Schutzgebiete müssen langfristig ökonomisch tragfähig werden. Der Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz mit seinem gleichnamigen, bundesweit einmaligen Studiengang greift diese Entwicklung auf und bildet das nötige Personal dafür aus. In der Forschung hat er sich in den Fragestellungen Monitoring, Bodenschutz und planungsorientierte Anwendung Geografischer Informationssysteme (GIS) bundesweit und auch international Anerkennung verschafft. Studiengänge im Bereich des Nachhaltigen Tourismus und im Ökolandbau runden das Angebot für den ländlichen Raum ab.

Dem Fachbereich Wirtschaft kommen drei Funktionen zu: die Vermittlung einer soliden betriebswirtschaftlichen Ausbildung, die speziell auf regionale kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) ausgerichtet und ökologisch geprägt ist, die Ausbildung im Bereich des Regionalmanagements und das Einbringen betriebswirtschaftlichen Sachverständes in die anderen Fachbereiche, sowohl in die Studiengänge als auch in die Forschungsprojekte.

Zielvereinbarungen 2010 – 2012:

Die in der Zielvereinbarung 2010 – 2012 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) abgeschlossenen Ziele sind:

- die Sicherung von Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von beruflicher Entwicklung und Familie,
- die Verbesserung der Qualität der Lehre,
- die noch stärkere Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens in allen Bereichen der Hochschule
- die Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- die Verbesserung des Übergangs aus dem Bereich Hochschule – Wirtschaft/Wissenschaft.

Profilbereiche der Hochschule

Die Leitlinien in der weiteren Profilbestimmung der Hochschule sind:

- eine Vertiefung der Angebote zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Studiengang Ökolandbau / Vermarktung, speziell mit Partnern aus Mittel- und Osteuropa [MOE]),
- die Bündelung der Forschungs- und Transferaktivitäten auf das im Jahr 2002 beschlossene Leitprojekt „Energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“ und
- eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Fachbereiche

Studiengänge

Wald und Umwelt (FB 1)

Forstwirtschaft (BSc)
International Forest Ecosystem Management (BSc)
Forest Information Technology (MSc)
Global Change Management (MSc)

Landschaftsnutzung und Naturschutz (FB 2)

Landschaftsnutzung und Naturschutz (BSc)
Ökolandbau und Vermarktung (BSc)
Öko-Agrarmanagement (MSc)
Regionalentwicklung und Naturschutz (MSc)
Nachhaltiges Tourismusmanagement (MA)

Holztechnik (FB 3)

Holztechnik (BSc, MSc)
Holztechnik Dual (BSc)

Wirtschaft (FB 4)

Regionalmanagement (BA)
Unternehmensmanagement (BA)
Finanzmanagement (BA)
Marketing-Management (MA)
Kommunalwirtschaft (MA)

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Die an der HNEE angebotenen Studiengänge sind auf das eigenständige, dem nachhaltigen Wirtschaften verpflichtete Profil ausgerichtet. Die Umstellung der Diplomstudiengänge auf das international anerkannte gestufte Studiensystem von Bachelor- und Masterabschlüssen ist abgeschlossen.

Der Bachelor-Studiengang Forstwirtschaft bildet junge Forstexperten für das öffentliche und private Forstmanagement aus. Den Bachelor-Studiengang International Forest Ecosystem Management (IFEM), den Master-Studiengang Forest Information Technology (FIT) und den Master-Studiengang Global Change Management am Fachbereich Wald und Umwelt zeichnen Auslandspraktika, Auslandsstudiensemester, englischsprachiger Unterricht, eine steigende Anzahl ausländischer Studierender sowie eine kontinuierliche Mitarbeit ausländischer Gastdozenten aus; die Studiengänge erhalten damit ein deutlich internationales Gepräge.

Das Profil der Ausbildung im Studiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz ist in seiner Schwerpunktsetzung auf nachhaltiges Wirtschaften (Naturschutz durch und mit Landbewirtschaftung) ausgerichtet. Dieser Studiengang ist aufgrund seines konsequenten Praxisbezugs einzigartig in Deutschland und wird deshalb sehr stark nachgefragt.

Profilbildend ist das Lehrangebot zur Landschaftsanalyse, zum Ressourcenschutz, zur nachhaltigen Landschaftsplanung sowie zur Sozialökologie. Die Absolventen des Studiengangs Landschaftsnutzung und Naturschutz werden auf dem Arbeitsmarkt gut nachgefragt.

Mit dem Wintersemester 2002/03 wurden erstmalig Studierende im postgradualen Master-Studiengang Nachhaltiger Tourismus, einem Gemeinschaftsvorhaben der Fachbereiche Wirtschaft sowie Landschaftsnutzung und Naturschutz, immatrikuliert.

Der innovative Studiengang „Ökolandbau und Vermarktung“ rundet seit WS 2004/05 das Studienangebot für den ländlichen Raum ab.

Im Studiengang Holztechnik steht im Mittelpunkt der Ausbildung der nachwachsende und ökologisch bedeutende Rohstoff Holz. Die enge Verbindung mit dem Studiengang Forstwirtschaft sichert eine rohstofforientierte Ausbildung. Enge Beziehungen bestehen weiterhin zum Handwerk und zur holzverarbeitenden Industrie.

Das Studium der Holztechnik kann seit dem WS 2006/07 mit dem Bachelor of Science abgeschlossen werden. Dieser Studiengang wurde gemeinsam mit der IHK und der Handwerkskammer als dualer Studiengang Holztechnik eingerichtet.

Der Fachbereich Wirtschaft wurde mit dem Ziel gegründet, eine stärker ökologisch orientierte betriebswirtschaftliche Ausbildung am „grünen“ Standort Eberswalde durchzuführen. Der Fachbereich Wirtschaft bietet seit 2004 den Bachelorstudiengang „Regionalmanagement“, seit 2005 die Bachelorstudiengänge „Unternehmensmanagement“ sowie „Finanzmanagement“ an. Daneben erfolgen Serviceleistungen für andere Studiengänge und eine hochschulübergreifende Veranstaltungsserie zu Unternehmensgründungen. 2007 wurde der Master-Studiengang „Marketing-Management“ eingeführt. Neu ist der Master-Studiengang Kommunalwirtschaft, der Schlüsselkompetenzen für Kommunalmanager vermittelt.

In allen Studiengängen der HNEE wird neben der Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz starker Wert auf Sozial-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz gelegt. Fortschrittliche Kommunikations- und Präsentationstechniken gehören ebenso zum Ausbildungsprofil wie die Vermittlung von sprachlichen Fähigkeiten. Vermittelt werden diese Techniken und Fähigkeiten durch moderne Lehrformen. Hohe Anteile an projektbezogener Arbeit, daneben Praktika, Übungen und Exkursionen, lösen zunehmend die hergebrachten Methoden des Frontalunterrichts ab.

Neben den flächendeckend eingeführten gestuften Studienabschlüssen werden die Diplomstudiengänge zu Ende geführt.

Qualitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze ¹	1.286	
Flächenbezogene Studienplätze ²	753	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	599	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	328	
Studierende insgesamt	1.879	
darunter weiblich	986	52 %
Vollzeitstudierende ³	1.879	100%
darunter weiblich	986	52 %
- Diplom	130	
- Bachelor	1.282	
- Master	467	
Teilzeitstudierende ⁴	0	
darunter weiblich		

¹ Incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11) einschließlich Promotionen

⁴ Präsenz- und Fernstudierende im Teilzeitstudium (in der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 - WS 2010/11.

2.2. Forschung

Für die HNEE ist die angewandte Forschung ein profilbildendes Element, das auch zahlreichen Absolventen über Forschungsprojekte einen Einstieg ins Berufsleben vermittelt. Weil Eigenmittel für die Forschung kaum vorhanden sind, ist die Hochschule weitgehend auf das Einwerben von Drittmitteln angewiesen, wie z. B. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), aber auch von Unternehmen.

Forschungsschwerpunkte sind insbesondere

- erneuerbare Energien
- nachwachsende Rohstoffe
- Waldschutz
- Holzver- und -bearbeitung
- Monitoring und Planung in Großschutzgebieten
- GIS und Fernerkundung
- Unternehmens- und Tourismusentwicklung
- Ökolandbau und Vermarktung
- nachhaltige Landnutzung

Durchschnittlich liegt die Drittmittelinwerbung pro berufenem Hochschullehrer und Jahr auf hohem Niveau (regelmäßig vorderer Platz im bundesweiten Vergleich aller Fachhochschulen). Hier erfolgte eine Bündelung der Aktivitäten durch die Benennung des hochschulübergreifenden Leitprojektes „Nachhaltige energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“.

Quantitative Informationen:

	2010
Drittmittelbeschäftigte ⁵	101
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	37
Wiss. und studentische Hilfskräfte	36
Verwaltungspersonal	28
Anzahl Patente und Patentanmeldungen ⁶	-

2.3. Dienstleistungen

Die HNEE erbringt Dienstleistungen für Institutionen, Kommunen, Verbände und öffentliche Einrichtungen in Form von:

- Mitarbeit und Funktionsübernahme in Gremien und regionalen Institutionen (z. B. Regionalbeirat ZAB, Sanierungsbeirat, Naturschutzbeirat, Wirtschafts- und Tourismusgesellschaft etc.)
- Veranstaltungen, Tagungen, Seminare, Diabende etc.
- Bibliotheksnutzung (ca. 1.500 Fremdnutzer)
- Beratungen, Gutachten, Stellungnahmen

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Aufgaben der Bibliothek als zentraler Einrichtung der Hochschule bestehen im Sammeln, Erschließen und Vermitteln von Medien aller Art, die dem inhaltlichen Spektrum der Ausbildung der HNEE entsprechen. Gleichzeitig ist sie als wissenschaftliche Bibliothek für die Kooperationspartner am Standort tätig.

Die Bibliothek arbeitet intensiv mit anderen Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen, vor allem mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg zusammen.

Nachdem der Mediengrundbestand, der die Versorgung der Studierenden, Professoren und sonstigen Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gewährleistet, in guter Qualität bis 2003 ausgebaut werden konnte, hat sich ab 2004 der Bereich der Neuerwerbungen auf den Ankauf von Neuerscheinungen und die Erwerbung von Medien zu aktuellen Themen orientiert. Die Hochschulbibliothek gewährleistet zugleich einen umfangreichen Online-Informationsdienst.

⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2010

⁶ BRAINSHELL 31.12.2010

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher u. a. Medien)	166.728
Bestand Zeitschriftenabonnements	237
Anzahl der aktiven Benutzer	2.095
Entleihungen	50.412
Fernleihbestellungen (passive)	679

2.3.2. Sprachenausbildung und Auslandsamt

Die Studierenden aller Studiengänge haben die Möglichkeit, neben den fachbezogenen Vorlesungen und Übungen im obligatorischen und fakultativen Sprachunterricht Fertigkeiten in verschiedenen Fremdsprachen zu erlangen. Im Rahmen des sogenannten „Sprachentages“ der HNEE am Mittwochnachmittag können Sprachunterricht und Sprachprüfungen in Spanisch, Russisch, Englisch, Französisch und Deutsch (für ausländische Studierende) absolviert werden. Über Kooperationsverträge wird darüber hinaus Sprachunterricht in Schwedisch, Finnisch, Polnisch, Italienisch, Latein, Ungarisch und Rumänisch angeboten. Obligatorisch wird in allen Studiengängen Unterricht in Fach-Englisch erteilt.

Die zunehmende Internationalisierung der Lehre drückt sich in zwei international orientierten Studiengängen, international besetzten Professuren sowie zahlreichen Auslandskontakten von Studierenden sowie Hochschullehrerinnen und -lehrern der HNEE bzw. durch Studierendenaustausch aus. Hierzu konnten in den letzten Jahren Kooperationsverträge mit 52 Partnerhochschulen in 27 Ländern geschlossen werden. Die Aktivitäten wurden über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Leonardo oder Sokrates gefördert. Ein Teil der 150 jährlichen Auslandspraktika wurde von der Carl Duisberg Gesellschaft finanziert.

Im Rahmen des Balkan-Stabilitätspaktes erfolgt eine intensive Kooperation mit der Universität in Tirana.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Der Innovations- und Technologietransfer ist dem Vizepräsidenten für Forschung und Technologietransfer zugeordnet. Seit 2002 erfolgt eine Ausrichtung auf das Leitprojekt „Energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe“.

Die Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS) der HNEE erbringt schwerpunktmäßig Beratungsleistungen gegenüber KMU. Aufgrund des Profils der HNEE betreffen diese Leistungen vorwiegend Unternehmen der Holzbe- und -verarbeitenden Industrie des Landes Brandenburg.

STUBS (Studentische Unternehmensberatung) ist eine von Hochschullehrerinnen und -lehrern betreute Unternehmensberatungsgruppe von Studierenden der BWL, „ALNUS“ (Arbeitsgemeinschaft für Landschaftspflege, Naturschutz, Umweltbildung und Stadtökologie e.V.), eine aus dem Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz hervorgegangene Vereinigung.

2.3.4. Weiterbildung

Schwerpunkt in der Weiterbildung ist die Zusammenarbeit mit der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie (VWA) Ostbrandenburg in der Ausbildung zum „Diplom Betriebswirt“ bzw. „Diplom Verwaltungsbetriebswirt“. Die HNEE ist eine der Trägerinstitutionen der Akademie und stellt den stellvertretenden Studienleiter.

Mit der Waldarbeitsschule Bernau besteht eine Kooperation bei der Ausbildung zum „geprüften Natur- und Landschaftspfleger“ sowie im berufspädagogischen Lehrgang und bei Säge- und Maschinenbaukursen.

Es werden weiterhin unterschiedliche Kurse wie z. B. im Holzschutz, zum Erwerb des Maschinenscheins für Holzbearbeitungsmaschinen oder Softwareschulungen im Bereich GIS und CAD (Computer Aided Design) durchgeführt und Tagungen angeboten, wie die „Herbstakademie Erneuerbare Energien“ oder die „Eberswalder Holzkonferenz“.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Forsch.prof.
F1	8	0
F2	9	0
F6	25	4
gesamt:	42	4

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	157
F2	416
F6	832
gesamt:	1.405

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre: Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	399
	2009	334

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmiteleinahmen (TEUR)	2007	1.591
	2008	2.701
	2009	2.670

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	0
	2009	1

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	87
	2009	80

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	185
	2010	192
Zahl der wiss. Mitarbeiterinnen	2008	13
	2009	23
Zahl der Professorinnen	2008	8
	2009	9

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand: 01.01.2011

Planstellen, gesamt	52
darunter besetzt	52
Stellen, gesamt	60
darunter besetzt	59,5
Summe Planstellen und Stellen	112
darunter besetzt	111,5

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Forstwirtschaft	23,5
Fachbereich Landschaftsnutzung/Naturschutz	20,5
Fachbereich Holztechnik	11,5
Fachbereich Wirtschaft	14,5
Bibliothek	6
IT-Servicezentrum	4
Forstbotanischer Garten	8,5
Zentrale Verwaltung	23,5

Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms 2010 **11**

3.3. Flächen

2010

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	16.024
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	6.951

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen

2010

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁹ 79,5

Ausgaben ¹⁰	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	5.444
je Professorenstelle (Euro/Prof.)	145.151

Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ¹¹ 26,7

Ausgaben ¹²	
je Studierenden (Euro/Stud.)	4.326
je Absolvent (Euro/Absolvent)	24.337

Promotionen je Professur ¹³ -

Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹⁴ 1,5

⁹ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

¹⁰ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm ohne gemeinsame Berufungen

¹¹ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

¹² 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel; WS 10/11 ohne „kein Abschluss“; Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹³ Promotion 2009; Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm; ohne gemeinsame Berufungen

¹⁴ Erhebungsstichtag 31.12.2009; ohne wiss. u. stud. HK; Prof. 2010 einschl. Juniorprof., Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
Erfolgsplan					
Erträge					
<u>Betriebliche Erträge</u>					
1		Verwaltungseinnahmen	0	460.000	460.000
10		Gebühren und Nutzungsentgelte	391.375	0	0
11		Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	65.977	0	0
12		Abgaben der Hochschullehrer aus Nebentätigkeiten	0	0	0
13		Verkaufserlöse	0	0	0
14		Einnahmen aus Veröffentlichungen	0	0	0
15		Einnahmen aus eigenem Erwerb	0	0	0
16		Einnahmen aus Gästewohnungen	0	0	0
19		Sonstige betriebliche Erträge	18.248	0	0
		Summe zu Betriebliche Erträge	475.600	460.000	460.000
<u>Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen</u>					
20		Zuweisungen und Zuschüsse des Bundes, der DFG, der EU und sonstiger Dritter zur Forschungsförderung	314.893	0	0
25		Zuweisungen von Sozialversicherungsträgern und der Bundesanstalt für Arbeit	0	0	0
28		Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	1.687.701	0	0
29		Sonstige zweckgebundene Einnahmen	2.586.756	0	0
		Summe zu Erträge aus Drittmitteln und sonstige zweckgebundene Einnahmen	4.589.350	0	0
<u>Ausgleichsbetrag</u>					
30		Zuweisungen des Landes für laufende Zwecke (= Titel 682 69)	13.166.028	13.088.500	13.888.500
31		Entnahme aus Rücklagen	708.050	0	0
		Summe zu Ausgleichsbetrag	13.874.078	13.088.500	13.888.500
		Gesamtsumme Erträge	18.939.028	13.548.500	14.348.500
Aufwendungen					
<u>Personalaufwand</u>					
4		Personalbudget	0	12.175.600	12.975.600
40		Beamtenbezüge, Entgelte der Arbeitnehmer	10.322.229	0	0
41		Fürsorgeleistungen, Trennungsgeld, Unterstützungen	9.872	0	0
43		Beschäftigungsentgelte	302.191	0	0
44		Personalaufwand aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	1.354.723	0	0
		Summe zu Personalaufwand	11.989.015	12.175.600	12.975.600

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn. Grp	Konto	Zweckbestimmung	Ist 2010 - EUR -	Ansatz 2011 - EUR -	Ansatz 2012 - EUR -
1	2	3	4	5	6
		<u>Sachaufwand</u>			
5	Sachbudget		0	1.372.900	1.372.900
50	Verwaltungsbedarf		342.007	0	0
51	Geräte, Ausstattungsgegenstände		0	0	0
52	Bewirtschaftung		1.882.576	0	0
53	Bauliche Unterhaltung		0	0	0
54	Mieten und Pachten		0	0	0
55	Aus- und Fortbildung		24.866	0	0
56	Sachkosten IID		0	0	0
59	Sonstiger Sachaufwand der Verwaltung		0	0	0
60	Sachaufwand für Lehre und Forschung		271.920	0	0
61	Sachaufwand Hochschulbibliothek		128.870	0	0
62	Sachaufwand für Datenverarbeitung		0	0	0
63	Sachaufwand für Partnerschaften / Hochschulkontakte		0	0	0
64	Sachaufwand aus forschungsbezogenen Drittmitteln und für Sonderforschungsbereiche		52.999	0	0
65	Sachaufwand aus sonstigen zweckgebundenen Erträgen		1.111.859	0	0
68	Zuführungen an Rücklagen		2.621.382	0	0
69	Verrechnungsposten für die im Finanzplan zu finanzierenden Maßnahmen (Ko-Gr. 34 u. 85)		513.534	0	0
	Summe zu Sachaufwand		6.950.013	1.372.900	1.372.900
	Gesamtsumme Aufwendungen		18.939.028	13.548.500	14.348.500
	Abschluss				
	Erträge		18.939.028	13.548.500	14.348.500
	Aufwendungen		18.939.028	13.548.500	14.348.500
	Ablieferungen				
	Zuführungen				
	Finanzplan				
	Deckungsmittel				
32	Zuweisungen des Landes für Investitionen (= Titel 891 69)		0	8.700	8.700
33	Entnahme aus der Rücklage		0	0	0
34	Entnahme aus Verrechnungsposten des Erfolgsplans (Ko-Gr. 69)		513.534	0	0
	Zusammen		513.534	8.700	8.700

Wirtschaftsplan der Fachhochschule Potsdam

Ktn.	Konto	Zweckbestimmung	Ist	Ansatz	Ansatz
Grp			2010	2011	2012
1	2	3	- EUR -	- EUR -	- EUR -
			4	5	6
		Finanzbedarf			
8		Investitionsbudget	0	8.700	8.700
81		Beschaffung von Dienst-Kfz	0	0	0
82		Beschaffung von Geräten, Ausstattungsgegenständen, Maschinen sowie sonstiger beweglicher Sachen zur erstmaligen Einrichtung	0	0	0
83		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung und Erneuerung	0	0	0
84		Beschaffung wissenschaftlicher Geräte über 5000 EUR (IfG)	128.376	0	0
85		Erwerb von Geräten, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenständen einschließlich Dienst-Kfz aus Drittmitteln und sonstigen zweckgebundenen Einnahmen	385.158	0	0
		Zusammen	513.534	8.700	8.700

**Produkt- und Leistungsbeschreibung zum Wirtschaftsplan 2012 der
Fachhochschule Potsdam**

Inhalt:

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam
2. Produktgruppen
 - 2.1 Lehre
 - 2.2 Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs
 - 2.3 Dienstleistungen und Sonderaufgaben
 - 2.3.1 Hochschulbibliothek
 - 2.3.2 Wissenschaftliche Weiterbildung
 - 2.3.3 Innovations- und Technologietransfer
 - 2.3.4 Sonstige Aufgaben
3. Ressourcen
 - 3.1 Indikatoren
 - 3.1.1 Indikatoren Grundzuweisung
 - 3.1.2 Leistungsbezogene Indikatoren
 - 3.2 Personal, Planstellen und Stellen
 - 3.3 Flächen
 - 3.4 Ausgewählte Kennzahlen

1. Leistungsbeschreibung der Fachhochschule Potsdam

Die Fachhochschule Potsdam ist eine junge Hochschule. Sie wurde 1991 gegründet und zählt derzeit ca. 3.100 Studierende in 21 Studiengängen (sowie neun auslaufenden Diplomstudiengängen), die von etwa 100 Professorinnen und Professoren betreut werden.

Das Fächerspektrum umfasst ingenieurwissenschaftliche, soziokulturelle und gestalterische Studiengänge in den Themenfeldern „Kommunikationsgestaltung und Wissensmanagement“, „Europäische Bau- und Kulturlandschaft“, „Soziale und kulturelle Gestaltung der Gesellschaft“ und „Kreativwirtschaft als Wachstumsfaktor“.

Neben klassischen Studiengängen wie Bauingenieurwesen, Architektur, Design oder Sozialarbeit finden sich spezielle wie Bibliotheksmanagement, Information und Dokumentation, Restaurierung oder Kulturarbeit. Zu den Besonderheiten zählen die gemeinsam mit der Universität Potsdam angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge „Europäische Medienwissenschaft“, der eigenständige Bachelorstudiengang „Interfacedesign“, der psychoanalytisch ausgerichtete Bachelorstudiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ sowie der Bachelorstudiengang „Archiv“, deutschlandweit einzigartig als Studienangebot außerhalb der verwaltungsinternen Ausbildung.

Lehre und Studium an der Fachhochschule Potsdam zeichnen sich aus durch die Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden, projektorientiertes Arbeiten und die Einbindung von Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Flexible Lehr- und Lernformen und eine Kinderbetreuung erleichtern die Vereinbarkeit von Familie, Erwerbsarbeit und Studium und ebnet – ergänzt durch Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung – Berufstätigen und Quereinsteigern den Weg zum Hochschulabschluss.

Die Studiengänge sind überdurchschnittlich gut nachgefragt und ausgelastet. Die Bachelor- und Masterstudiengänge sind akkreditiert, re-akkreditiert oder im Akkreditierungsverfahren. Damit ist der Umstellungsprozess auf die Studienabschlüsse Bachelor und Master nahezu abgeschlossen.

Interne Evaluationsverfahren – Lehrveranstaltungs- und studienabschnittsbezogen – sowie Absolventenbefragungen, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Lehrangebote einfließen, sichern die Qualität der Lehre.

Die Hochschule hat in den letzten Jahren durch Mittel aus dem Überlastprogramm des Landes bzw. durch erfolgreiche Einwerbungen von Stiftungsmitteln ihr Studienangebot erweitern können. Jetzt geht es darum, die erfolgreich eingeführten Programme zu etablieren. Parallel dazu strebt die Fachhochschule Potsdam die Erweiterung ihres Studienangebots an. Die stetig wachsende Nachfrage nach Studienplätzen und die Auslastung der Studiengänge, das Profil der Hochschule sowie deren Lage in der Metropolenregion Berlin-Brandenburg und in Potsdam als einer Stadt mit enormer Konzentration wissenschaftlicher Einrichtungen liefern dafür gute Argumente.

Die Fachhochschule Potsdam profiliert sich als forschende Hochschule, als Dienstleisterin für die Stadt Potsdam und die Region. Ihre Einnahmen aus externer Projektförderung und aus Kooperationsprojekten für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie für künstlerische Vorhaben (Drittmittel) sind über die Jahre überdurchschnittlich. Nach dem Kriterium Drittmittelleinnahmen je Professor/Professorin gehört sie zu den drittmittelstärksten Fachhochschulen in Deutschland. Mit forschungsorientierten Studiengängen, einem Masterkolleg, Forschungsprofessuren, Promotionsstellen und dem Innovationskolleg, in dem vier Professorinnen und Professoren aus verschiedenen Fachdisziplinen bei reduziertem Lehrdeputat im

Laufe von drei Jahren gemeinsam zum Thema „StadtKlima Potsdam“ forschen, widmet sich die Hochschule in spezifischer Weise der Verbindung von Studium und Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Aus ihrem Lehr- und Forschungsprofil heraus hat die Hochschule in den letzten Jahren ein differenziertes und praxisorientiertes Weiterbildungsangebot entwickelt. Diese Angebote sind mit den Bereichen Forschungsförderung, Wissens- und Technologietransfer sowie Career-, Gründungs- und Alumniservice unter dem Dach des Kompetenzzentrums Wissenschaft und Praxis (WiP) zusammen gefasst, das damit als zentrale Anlaufstelle für Studierende, Professoren, Mitarbeiter und Externe bei der Suche nach Praxispartnern und als kompetente Servicestelle dient.

Die FHP ist bilateral und im Rahmen europäischer Programme international vernetzt, wobei der Schwerpunkt derzeit bei Kooperationen mit Hochschulen in Mittel- und Osteuropa liegt. Langjährige Partnerschaften mit Lehr- und Studierenden austauschen bestehen aber auch mit Hochschulen in Südostasien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Insgesamt betreuen die Mitglieder der Hochschule 50 aktive Kooperationsverträge.

Strategische Entwicklungsziele der Fachhochschule Potsdam in der Perspektive bis 2015 sind:

- Weiterentwicklung und Profilierung der Studienangebote und Studienbedingungen
- Stärkung der Forschung und Entwicklung
- Steigerung der (über)regionalen Wirksamkeit
- Fortentwicklung der Hochschule als lernende Organisation

Diese Ziele sind im Struktur- und Entwicklungsplan 2008 – 2015 (StEP 2015) formuliert und durch Maßnahmen und Instrumente untersetzt. Insbesondere geht es darum, die Attraktivität der Studienangebote zu erhöhen und neue Zielgruppen für ein Studium zu gewinnen, die Studienstruktur und -organisation zu flexibilisieren und die Durchlässigkeit für beruflich Qualifizierte zu verbessern, die Berufsbefähigung der Absolventinnen und Absolventen zu sichern und durch zusätzliche Angebote, vor allem im Hinblick auf Freiberuflichkeit und dienstleistungsorientierte Unternehmensgründung, zu erweitern, dem wissenschaftlichen Nachwuchs durch die Stärkung von Forschung und Entwicklung Karrierepfade zu eröffnen, die FHP als forschende Hochschule zu profilieren und die Hochschulkultur im Sinne der Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit weiterzuentwickeln.

Zielvereinbarungen zwischen dem Land und der Fachhochschule Potsdam 2010 bis 2012

Zur Profil- und Strukturplanung und zur Steigerung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit hat die Fachhochschule Potsdam mit dem Land Zielvereinbarungen geschlossen, die sich auf den „StEP 2015“ beziehen. Insbesondere wurden folgende Entwicklungsfelder und Ziele bis 2012 vereinbart:

- Steigerung der Exzellenz in der Lehre und Profilierung als forschende Fachhochschule,
- Unterstützung der wissenschaftlichen Qualifikation von Absolventinnen und akademischen Mitarbeiterinnen,
- Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie und zur Gewährleistung von Chancengleichheit,
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für verstärkte internationale Mobilität der Studierenden,
- Optimierung der qualitätssichernden Maßnahmen in der Lehre,
- Erweiterung der Angebotsstruktur durch die Konzeption neuer und die Weiterentwicklung bestehender Studiengänge,
- eine noch stärkere Profilierung als forschende Hochschule durch den Ausbau von Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen,
- Unterstützung der Gründerszene an der FHP in enger Kooperation mit Fachbereichen und Servicestellen.

2. Produktgruppen

2.1. Lehre

Im Zuge der Umstellung auf gestufte und international compatible Abschlüsse (Bologna-Prozess) hat sich das Studienangebots der Fachhochschule Potsdam ausdifferenziert. Aus zehn Diplomstudiengängen im WS 2002/03 sind bis 2011 dreizehn Bachelorstudiengänge und acht Masterstudiengänge entwickelt worden. Derzeit wird noch in einem Diplomstudiengang immatrikuliert; die übrigen laufen aus.

Die Studiengänge sind überwiegend zulassungsbeschränkt. Für die Immatrikulation zum Studium in den Designstudiengängen und für die Studiengänge Architektur, Restaurierung und Kulturarbeit ist die erfolgreiche Teilnahme an einer künstlerisch-gestalterischen bzw. studiengangbezogenen Eignungsprüfung erforderlich. Ähnliches gilt für den berufsbegleitenden Fernstudiengang Soziale Arbeit und die Masterstudiengänge.

Zwei Drittel der Studienanfänger der FH Potsdam kommen derzeit aus der Region Brandenburg – Berlin. Im Zuge der rückläufigen Abiturientenzahlen in der Region sieht die Hochschule - auch zur Sicherung der Auslastung ihrer Studienangebote - vordringliche Aufgaben in der Erschließung neuer Bewerbergruppen in der Region (Erhöhung der Übergangsquote

vom Abitur bzw. Fachabitur zum Studium; Förderung der Durchlässigkeit von Beruf, wissenschaftlicher Weiterbildung und Studium), aber auch der Erschließung neuer Zielgruppen in den westlichen Ländern bzw. im europäischen und nicht-europäischen Ausland. Neben eigenen Marketingaktivitäten wie dem Aufbau von Partnerschaften zu Oberstufenzentren und Gymnasien, der zielgruppenspezifischen Ansprache über das Internet (Videos, Podcasts, virtuelle Eignungstests etc.) oder der Durchführung von Informationsveranstaltungen und Tagen der offenen Tür ist die Hochschule im Verbundprojekt der brandenburgischen Hochschulen zur Förderung der Studierneigung (Studium lohnt) und in der BMBF-geförderten Hochschulinitiative Neue Bundesländer (Studieren in Fernost) aktiv.

Der Verdichtung der Studieninhalte im Zuge der Umstellung auf Bachelor und Master trägt die Hochschule durch die Flexibilisierung ihrer Angebotsstrukturen Rechnung. Sie baut ihr Angebot an orts- und zeitunabhängigen Lehr- und Lernformen (blended learning) stetig aus, erprobt Teilzeitstudienmöglichkeiten für die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit und/oder familiären Pflichten (Elternschaft, pflegebedürftige Angehörige) und Modelle zur Erhöhung der Durchlässigkeit von beruflicher Qualifikation und/oder wissenschaftlicher Weiterbildung und Hochschulstudium.

Im Vordergrund der weiteren Entwicklung der Fachhochschule Potsdam steht die Sicherstellung einer gut betreuten, wissenschaftlich fundierten Lehre mit hohem Anwendungsbezug und klarer Berufsqualifizierung in den Bachelorstudiengängen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Verknüpfung von forschender Lehre und lehrendem Forschen zu. Entsprechende Pilotvorhaben werden im Kontext des Wettbewerbs „Exzellente Lehre“ von Stifterverband und KMK realisiert, in dem die FHP mit ihrem Konzept „InterFlex - Förderung von Interdisziplinarität und Flexibilität zur Integration von Forschung, Wissens- und Technologietransfer in die grundständige Lehre“ erfolgreich war. Auf den Ausbau des forschenden Lernens fokussiert auch der Antrag der Fachhochschule Potsdam im so genannten „Qualitätspakt“ (3. Säule Hochschulpaket 2020). Das Angebot im grundständigen Bereich wird ergänzt durch Masterprogramme, die leistungsfähigen Absolventen der eigenen und anderer Hochschulen offen stehen, einen starken Forschungsbezug aufweisen und auf wissenschaftliche Karrieren ausgerichtet sind. Die Fachhochschule Potsdam setzt dabei auf eine Bündelung bzw. Konzentration dieser weiterführenden Angebote, die Arbeit an konkreten Forschungsprojekten und übergreifende Unterstützungsangebote im Bereich Wissenschaftsmanagement, Wissenschaftsethik, wissenschaftliches Arbeiten, Forschungsmanagement etc, die im Rahmen eines Masterkollegs angeboten werden. Eine wichtige Rolle wird in diesem Kontext den Forschungsprofessuren und den nebenberuflichen Professuren zukommen, deren Einrichtung durch das neue Hochschulgesetz ermöglicht wird.

Schwerpunkte der Fachbereiche:

Fachbereich Sozialwesen	Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen im Diplomstudiengang (auslaufend) sowie im grundständigen (akkreditiert) und berufsbegleitenden, mediengestützten Bachelorstudiengang (re-akkreditiert). Profilierung auf die Themenfelder Familie / familiennahe Dienste durch einen psychoanalytisch ausgerichteten Bachelorstudiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (akkreditiert) und einen berufsbegleitenden Masterstudiengang Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Familie (M.A.) (akkreditiert).
Fachbereich Architektur und Städtebau	Ausbildung von Architekten im Diplomstudiengang (auslaufend) und im Bachelor- und konsekutiven Master-Studiengang (M.A.) mit dem besonderen Fokus auf die Europäische Stadt (akkreditiert). Bachelorstudiengang Restaurierung mit den Studienrichtungen Wandmalerei, Holzrestaurierung, Stein- und Metallkonservierung mit dem interdisziplinären Schwerpunkt Baudenkmalpflege Masterstudiengang „BAUFORSCHUNG – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ (M.Sc.) (akkreditiert) Professionalisierung von Kulturmanagement und Kulturvermittlung durch den achtsemestrigen Bachelorstudiengang Kulturarbeit . Die Entwicklung eines transatlantischen Bachelorstudiengangs „International Cultural Management“ mit Partnerhochschulen aus Finnland und den USA mit „doppeltem Abschluss“ ist geplant.
Fachbereich Bauingenieurwesen	Ausbildung von Bauingenieuren im Diplomstudiengang mit den Vertiefungsrichtungen Konstruktiver Ingenieurbau und Bauwerkserhaltung, Konstruktiver Ingenieurbau und Baumanagement sowie Verkehrs- und Wasserwesen

	Weiterbildender Masterstudiengang „Bauerhaltung“ (M.Eng.) für Bauingenieure, Architekten und Restauratoren (re-akkreditiert)
	Masterstudiengang „BAUFORSCHUNG – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ (M.Sc.) (akkreditiert)
Fachbereich Design	Ausbildung von Kommunikations- und Produktdesignern im Diplomstudiengang (auslaufend) und Bachelorstudiengang (akkreditiert)
	Bachelorstudiengang „Interfacedesign“, der auf die Gestaltung der Mensch-Maschine-Beziehungen fokussiert (akkreditiert)
	Thesisorientierter Masterstudiengang Design (M.A.) (akkreditiert)
	Bachelor- und Masterstudiengang (M.A.) Europäische Medienwissenschaft in Kooperation mit der Universität Potsdam (akkreditiert)
Fachbereich Informationswissenschaften	Ausbildung von Informationswissenschaftlern – in Diplomstudiengängen Archiv, Bibliothek und Dokumentation (auslaufend) und Bachelorstudiengängen Archiv, Bibliotheksmanagement, Information und Dokumentation (akkreditiert) mit teilintegriertem Grundstudium und Nebenfachregelung, die neben den traditionellen Anforderungen zunehmend den Übergang zur Wissensgesellschaft aufgreifen (Digitalisierung analoger Medien, webbasierter Zugang, Langzeitarchivierung)
	Masterstudiengang Information Sciences (M.A.) zum SoSe 2011 geplant (Akkreditierungsverfahren läuft)
	Weiterbildender Masterstudiengang Archivwissenschaften (M.A.) (akkreditiert)

Die Basis für die systematische Sicherung der Qualität in Lehre und Studium wurde in 2003 durch eine Evaluation aller Studienangebote durch die Zentrale Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) gelegt. Für alle neu eingeführten Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor oder Master sind die Akkreditierungsverfahren bei den Agenturen ZEvA, AQUAS oder ACQUIN entweder abgeschlossen oder eingeleitet.

Für die interne Evaluation der Lehre hat die Fachhochschule Potsdam im Wintersemester 2005/06 ein verbindliches Verfahren eingeführt. Mit der Umsetzung von drei Säulen – Studienabschnittsevaluation, Lehrveranstaltungsevaluation, Absolventenbefragung – ist im SoSe 2006 begonnen worden. Die Evaluation wird – in Kooperation mit der Zentralstelle für Lehrevaluation der Universität Potsdam - schrittweise ausgebaut. Das Verfahren lt. Evaluationsatzung wird derzeit weiterentwickelt und an die Anforderungen des neuen Hochschulgesetzes angepasst. Insbesondere geht es dabei um ein System zur Sicherung der Qualität von Lehre und Forschung sowie der Förderung des akademischen Nachwuchses und der Chancengleichheit.

Quantitative Informationen für das Wintersemester 2010/11:

Personalbezogene Studienplätze ¹	1.923	
Flächenbezogene Studienplätze ²	1.674	
Studienanfänger insgesamt (1. Fachsemester)	758	
Studienanfänger im 1. Hochschulsemester	531	
Studierende insgesamt	3.035	
darunter weiblich	1.665	55 %

¹ Incl. Studienplatzerweiterung 2010 entsprechend KV 690/08

² Stichtag 31.12.2010

Vollzeitstudierende ³	2.784	
darunter weiblich	1.492	54 %
- Diplom	787	
- Bachelor	1.973	
- Master	252	
Teilzeitstudierende ⁴	251	
darunter weiblich	173	69 %

2.2. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Für die Fachhochschule Potsdam ist die angewandte Forschung und Entwicklung nicht nur Grundlage der Qualität und Aktualität der Lehre, sondern unverzichtbare Voraussetzung ihres Zusammenwirkens mit anderen Wissenschaftseinrichtungen sowie für den Wissens –und Technologietransfer in die Region und darüber hinaus. Wie die Hochschule insgesamt befindet sich auch der Themenbereich Forschung und Entwicklung gegenwärtig in einer Neuausrichtung mit dem Ziel, sowohl intern als auch im Verbund mit externen Partnern Quantität und Qualität von Forschung und Entwicklung zu steigern. Dazu wurden im Mai 2008 folgende Kompetenznetze im neuen Struktur- und Entwicklungsplan (StEP 2015) formuliert:

- Kommunikationsgestaltung und Wissensmanagement
- Europäische Bau- und Kulturlandschaft
- Soziale und kulturelle Gestaltung der Gesellschaft
- Kreativwirtschaft als Wachstumsfaktor

Zur Stärkung und Profilbildung der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung wurden folgende Projekte und Maßnahmen gestartet:

- Aufbau eines Innovationskollegs
- Vorbereitung und Ausschreibung von Forschungsprofessuren
- Schaffung von akademischen Mitarbeiterstellen und Vergabe von Stipendien mit dem Ziel der Promotion
- Stärkung des forschenden Lernens im grundständigen Studium (InterFlex)
- Masterkolleg zur Vorbereitung leistungsfähiger Studierender auf eine wissenschaftliche Karriere

Die Vernetzung mit FuE-Partnern in der Region wird besonders deutlich durch Mitwirkung der FHP in der Forschungsplattform Klimawandel und die Aktivitäten in die einzelnen thematischen Foren übergreifenden Querschnittsforum „Datenaustausch und Verfügbarmachung“ oder die enge Kooperation mit dem von der FHP mitgegründeten Prignitzer Institut für Thermoanalytik e.V. (PIT).

Als weitere Aufgaben für den Bereich Forschung sind vorgesehen:

- weitere Profilierung, um für potentielle FuE-Kooperationspartner klar erkennbar zu sein
- Stärkung und Ausbau des Verbundes v. a. mit Einrichtungen der außerhochschulischen Forschung
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Realisierung von FuE-Vorhaben (inkl. kooperative Promotionsmöglichkeiten)

Quantitative Informationen:

	<u>2010</u>
Drittmittelbeschäftigte ⁵	175
davon:	
hauptberufliches wiss. Personal	58
Lehrbeauftragte	34
Wiss. und studentische Hilfskräfte	83
Sonstige	

³ Präsenzstudierende im Vollzeitstudium (Stichtag 31.10.2010 – WS 2010/11) einschließlich Promotionen
⁴ Präsenzstudierende im Teilzeitstudium (In der Regel berufsbegleitendes Studium, z.B. Aufbaustudierende im Lehramt und Brückenkursstudierende an den Fachhochschulen) Stichtag 31.10.2010 – WS 2010/11.
⁵ Erhebungsstichtag 01.12.2009

2.3. Dienstleistungen und Sonderaufgaben

2.3.1. Hochschulbibliothek

Die Bibliothek der Fachhochschule Potsdam unterstützt als Kompetenzzentrum für Medien und Fachinformationen die Mitglieder der Hochschule. Neben der bibliothekarischen Informations- und Medienversorgung nimmt sie folgende besondere Aufgaben wahr:

- Die Vermittlung von Informationskompetenz in mit den Fachbereichen und Studiengängen abgestimmten Seminarveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten zur optimalen Nutzung der vielfältigen elektronischen Informationen, Suchoberflächen und Dokumente.
- Die Führung des angegliederten Informationszentrums für Informationswissenschaft und –praxis (IZ). Aufgabe des IZ ist die Produktion der informationswissenschaftlichen Literatur-Datenbank INFODATA, die - einmalig in Deutschland – zu diesem Thema Informationsquellen auswertet, erschließt und erfasst. INFODATA und die elektronische Volltextdatenbank INFODATA-eDepot sind eine der Grundlagen der Ausbildung und der Forschung im Bereich Information, Dokumentation und Bibliothek in der gesamten Bundesrepublik und in den anderen deutschsprachigen Ländern.

Mit Fertigstellung des neuen Hauptgebäudes auf dem Campus Pappelallee und dessen Schulungs-, Computer- und Multi-Mediaräumen haben sich zusätzliche Potentiale für die Leistungsfähigkeit der Hochschulbibliothek ergeben. Insgesamt eröffnet dieses neue Gebäude mit Bibliothek auch neue Perspektiven für den Stadtraum Potsdam. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten der Bibliothek erweitert die Zugänglichkeit zu deren fachspezifischen Sammlungen.

Quantitative Informationen :

	<u>2010</u>
Bestand Monographien (Bücher) und andere Medien	220.935
Bestand Zeitschriftenabonnement	304
Anzahl der Benutzer	3.854
Zahl der Ausleihen	92.100
Fernleihbestellungen	
nehmend	1.488
gebend	1.222
Anzahl Schulungen Informationskompetenz	80
Teilnehmer	1.602

2.3.2. Wissenschaftliche Weiterbildung

Der Bereich Weiterbildung ist Zentrale Einrichtung der Hochschule; sie wird gesteuert von einem Direktorium, dem Hochschullehrende aller Fachbereiche angehören.

Wissenschaftliche Fundierung und Anwendungsbezug prägen die Angebote, in denen aktuelle berufsrelevante Themen aus dem Fächerspektrum der FHP aufgegriffen werden. In berufsbegleitenden Seminaren, Workshops und Fernweiterbildungen können Fach- und Führungskräfte fachliches Wissen vertiefen, ihre methodischen und sozialen Kompetenzen erweitern und sich gezielt auf neue berufliche Anforderungen vorbereiten. Schwerpunkte des Angebots sind Inhalte und Methoden der Sozialen Arbeit, der Kulturarbeit, der Informationswissenschaften und des Bauingenieurwesens. Zum Programm gehören Querschnittsthemen wie Leitungs-/Führungskompetenz, Mediation und Konfliktmanagement sowie Seminare zu spezifischen Fragestellungen der an der Hochschule vertretenen Berufsfelder.

Neue Wege in der wissenschaftlichen Weiterbildung zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen wissenschaftlicher Weiterbildung und Studium/Lehre wurden im Rahmen eines Projekts für den Bereich Kitamanagement erfolgreich erprobt und gehören – aufgrund der starken Nachfrage - mittlerweile zum Standardangebot der Zentralen Einrichtung Weiterbildung. Die Verknüpfung von Weiterbildung und Studium, die Schaffung von Übergängen im Sinne des lebenslangen Lernens und die Entwicklung neuer Formate sind wesentliche Aufgaben der Zentralen Einrichtung Weiterbildung. Um die Praxisorientierung der Weiterbildungsangebote weiter zu erhöhen und die Vernetzung nach innen und außen zu fördern, werden die Bereiche Weiterbildung, Forschungsförderung, Wissens- und Technologietransfer, Gründungsservice und Careerservice künftig unter dem gemeinsamen Dach eines Zentrums für Wissenschaft und Praxis (WIP) agieren.

Eine Sonderstellung nimmt das Institut für Information und Dokumentation (IID) ein, das als Nachfolgeeinrichtung des Frankfurter Lehrinstituts für Dokumentation (IID) seit 1992 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Fachhochschule Potsdam und seit 2010 als Institut des Fachbereichs Informationswissenschaften die berufsbegleitende Fortbildung zum/zur Wissenschaftlichen Dokumentar/-in durchführt. Zusätzlich bietet das IID einzelne Fort- und Weiterbildungsseminare an. Das IID ist die einzige Ausbildungseinrichtung für Dokumentare des höheren Dienstes in der Bundesrepublik Deutschland.

2.3.3. Innovations – und Technologietransfer

Die Hochschule unterstützt die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten ihrer Mitglieder mit folgenden Instrumentarien:

- Einrichtung einer Stelle für die Förderung und Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (inkl. der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen)
- Projekt „Technologietransfer“ mit Förderung des Wirtschaftsministeriums Brandenburg
- Mitgliedschaft im landesweiten Transfernetzwerk „iq brandenburg“

Durch die Unterstützung der Transferstelle werden wissenschaftliche Dienstleistungen, FuE-Projekte und studentische Wettbewerbe in enger Zusammenarbeit mit brandenburgischen Unternehmen erfolgreich realisiert.

Insbesondere die gestalterischen und informationsverarbeitenden Potenziale der FHP sind Alleinstellungsmerkmale innerhalb der brandenburgischen Hochschullandschaft.

Kompetenzen sind in den letzten Jahren insbesondere im Bereich Design entstanden (Zentrum für Digitales Produktdesign, Interaction Design Lab; Ausstellungsdesign). Die Bedeutung der Entwicklung innovativer Produkte für die Wirtschaft und den Wettbewerb am Markt ist bekannt und unstrittig. Planung und Umsetzung von Innovationen durch KMU der Region Berlin-Brandenburg werden durch die Kernkompetenz des Antragstellers und ein unternehmens- und ergebnisorientiertes Innovationsmanagement nachhaltig gefördert. Die Erfahrung zeigt, dass gerade im Bereich der Eigenproduktentwicklung und der laufenden Anpassung/Weiterentwicklung von Produkten Defizite bestehen.

Weitere Aktivitäten erfolgen in den Bereichen Umwelttechnik, Bauforschung sowie energetische bzw. nachhaltige Konzeptentwicklung für die Stadterneuerung und die Gebäudesanierung. Um Innovationen im „Baubereich“ ergebnisorientiert zu entwickeln, wurde zum Wintersemester 2008/2009 ein neuer Masterstudiengang eingerichtet. Der Master-Studiengang „Bauforschung – Forschen in Architektur, Bauingenieurwesen oder Restaurierung“ ist interdisziplinär angelegt und sieht Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und mit Unternehmen vor. Gerade der Bausektor mit seinen CO²-relevanten Bereichen Herstellung und Transport von Baustoffen, Errichtung und Betrieb von Bauten, energetische Sanierung von Altbauten/Städtemodernisierung, Infrastrukturbau (Verkehr, Wasser/Abwasser) etc. birgt deutliches Innovationspotenzial.

Zukünftig werden auch die zur Zeit in der Profilierung befindlichen Kompetenzen im Bereich Management und Handling von Daten (insbesondere auch Geodaten) für den Transfer bzw. die Zusammenarbeit mit Unternehmen von Interesse sein.

2.3.4. Besondere Aufgaben

Existenzgründung und Management:

Ziel der Fachhochschule Potsdam ist der systematische Aufbau einer Gründerszene, die sich im Umfeld der Hochschule entwickelt. Ergänzend zu fächerübergreifenden Angeboten zur Vermittlung von Gründer- und Managementkompetenz sowie von sozialen und methodischen Kompetenzen wurde im Kontext des mittlerweile landesweit agierenden Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung e.V. (BIEM) ein dichtes Netz von Vermittlungsangeboten für Beratung an der Hochschule implementiert. Dazu gehören die Betreuung von Existenzgründern im Rahmen des BMBF-Programms „Exist-Gründerstipendium“, der ESF-geförderte BIEM Startup Navigator für die Vorgründungsberatung, der Businessplanwettbewerb sowie die Bereitstellung von Gründerräumen und die Kooperation mit dem Potsdamer Centrum für Technologie (pct).

Die Aktivitäten werden künftig von den beiden halben Professuren „Innovationsmanagement und Managementtechniken“ und „Existenzgründung“ koordiniert. Momentan wird der Gründungsservice mit zwei akademischen Mitarbeiterinnen betrieben, die als Standortmanagerin für die Sensibilisierung von potentiellen Gründern, für Beratung, Vermittlung von Beratungs- und Förderangeboten sowie Schulungen tätig sind.

Familienfreundliche Hochschule:

Die Förderung der Familienfreundlichkeit begleitet die Fachhochschule Potsdam seit ihrer Gründung 1991. Still- und Wickelräume an beiden Hochschulstandorten sowie Beratung und Unterstützung für Studierende und Mitarbeiter mit Familienverantwortung waren bereits lange vor dem „Qualitätsversprechen Kinder und Karriere“, auf das sich die brandenburgischen Hochschulen und das MWFK im Sommer 2008 verständigt haben, selbstverständlich. Ergänzend zu den Aktivitäten des Studentenwerks Potsdam zur Errichtung einer Kindertagesstätte hat die FH Potsdam im Frühjahr 2006 zusammen mit dem Jugendamt der Stadt Potsdam eine Kinderbetreuung für zehn Kinder von 0-3 Jahren für Studierende und Mitarbeiter eingerichtet.

Durch die Bereitstellung von Landesmitteln für die Familienförderung an den brandenburgischen Hochschulen ist die FH Potsdam in der Lage, ihr Angebot an familienunterstützenden Dienstleistungen weiter auszubauen.

Die Fachhochschule Potsdam ist ein ORT FÜR FAMILIEN und hat sich mit ihrem Konzept erfolgreich am Programm „Familie in der Hochschule“ beteiligt, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, dem Centrum für Hochschulentwicklung und der Robert Bosch Stiftung im Herbst 2007 gemeinsam ausgeschrieben wurde. Als eine von acht Modellhochschulen wirkt die FH Potsdam seit 2008 in einem Best-Practice-Club mit. Sie entwickelte im Rahmen ihres Projekts bis 2009 im Zusammenspiel unterschiedlicher Fachdisziplinen flexibel einsetzbare Möbelstücke, die an ausgewählten Orten die Hochschule als Ort gestalten, an dem Kinder und Familien erwünscht sind und Raum für intergenerative und interkulturelle Begegnung von "klein auf" ist.

Orte der Begegnung und Kommunikation:

Die Fachhochschule Potsdam verfügt mit ihrem neuen Hauptgebäude, in dem Hörsäle, die Hochschulbibliothek, Veranstaltungsräume, die Mensa und eine Cafeteria untergebracht sind, seit April 2009 über einen zentralen Ort der Begegnung für ihre mehr als 3.000 Mitglieder und Angehörigen auf dem Campus Pappelallee.

Ebenfalls auf dem Campus Pappelallee betreibt die Hochschule das Internationale Begegnungszentrum Potsdam/Gästehaus gemeinsam mit der Universität Potsdam und in enger Kooperation mit den Forschungseinrichtungen in Potsdam.

Hochschulleitung und Studierendenschaft engagieren sich gemeinsam für den Erhalt des auf dem Campus Pappelallee gelegenen ehemaligen (Offiziers-) Casinos. Ziel ist, das Casino als kulturellen Ort zu erhalten, auszubauen und zu pflegen. Der AstA ist daran ebenso beteiligt wie eine eigens eingerichtete Casino-AG.

Das Gebäude soll nach Um- und Ausbau Räumlichkeiten für die Studierendenschaft, die Zentrale Einrichtung Weiterbildung und die Kinderbetreuung bereitstellen.

3. Ressourcen

3.1. Indikatoren

Im Vorwort zur Beilage ist das Modell der leistungsorientierten Mittelverteilung in seiner Grundstruktur dargestellt. Dieses Modell bildet die Basis für die Höhe der Zuweisung an die Hochschule. Im Folgenden werden die Indikatoren der Hochschule für den formelgestützten Teil des leistungsorientierten Mittelverteilungsmodells dargestellt.

3.1.1. Indikatoren Grundzuweisung

nachfrageunabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Professoren	Anzahl d. Forsch.prof.
F1	27,5	3,0
F3	21,0	3,0
F4	21,5	1,5
F5	9,0	1,5
gesamt:	79,0	9,0

nachfrageabhängige Indikatoren

Cluster	Anzahl d. Studierenden in der Regelstudienzeit
F1	621
F3	605
F4	627
F5	347
gesamt:	2.199

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.1.2. Leistungsbezogene Indikatoren

Ergebnisorientierung in der Lehre; Studierende zum Abschluss führen

Zahl der Absolventen	2008	561
	2009	451

Forschungserfolg; Einwerbung von zusätzlichen Mitteln

Drittmittelannahmen (TEUR)	2007	1.770
	2008	2.060
	2009	2.713

Erfolg in der Nachwuchsförderung

Zahl der Promotionen	2008	0
	2009	0

Internationalisierung

Zahl der ausländischen Studierenden	2008	232
	2009	230

Chancengleichheit; Frauenförderung

Zahl der erstimmatrikulierten Frauen	2009	297
	2010	269

Zahl der akademischen Mitarbeiterinnen	2008	34
	2009	30

Zahl der Professorinnen	2008	30
	2009	32

Quelle: Mittelverteilungsmodell des Landes 2011

3.2. Personal, Planstellen und Stellen

Stand 01.01.2011

Planstellen, gesamt

darunter besetzt 100

Stellen, gesamt

darunter besetzt 110

Summe Planstellen und Stellen

darunter besetzt 210

Zuordnung der Stellen

Fachbereich Sozialwesen	28
Fachbereich Architektur und Städtebau	31,25
Fachbereich Bauingenieurwesen	26
Fachbereich Design	28,5
Fachbereich Informationswissenschaften	16,1
Institut für Information und Dokumentation	3
Forschungsfonds	3,75
Informationszentrum	3
Hochschulbibliothek	8,75
Datenverarbeitung (incl. Stabsstellen)	7
Zentrale Verwaltung	42,75
	198,1

Professuren des Studienplatzweiterungsprogramms 2011

13

3.3. Flächen**2010**

Hauptnutzfläche (HNF) (in m ²)	25.446
- davon studienplatzrelevante HNF (in m ²)	14.913

3.4. Ausgewählte Relationskennzahlen**2010**

Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit an der Gesamtzahl der Studierenden (in %) ⁶	75
Ausgaben ⁷	
je Studierenden in der Regelstudienzeit (Euro/Stud.)	6.045
je Professorenstelle (Euro/Prof.)	137.656
Studierende in der Regelstudienzeit je Professorenstelle ⁸	22,8
Ausgaben ⁹	
je Studierenden (Euro/Stud.)	4.536
je Absolvent (Euro/Absolvent)	30.522
Promotionen je Professur ¹⁰	-
Drittmittelbeschäftigte je Professur ¹¹	1,2

⁶ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“

⁷ Soll 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel); WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prof. 2010 einschl. Juniorprof. / Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen

⁸ WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen,

⁹ 2010 (MVM incl. PVM, einschl. ZV) ohne Drittmittel); WS 10/11 ohne „kein Abschluss“, Prüfungsstatistik des Prüfungsjahres 2009

¹⁰ Promotionen 2009; Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen,

¹¹ Erhebungsstichtag 01.12.2009; ohne WHK/SHK, Prof. 2010 einschl. Juniorprof./Forschungsprof., Studienplatzweiterungsprogramm, ohne gemeinsame Berufungen,